Erscheint werktagsfrüh. — Bezugspreis halbmonatlich 85 Pfg., zuzügl. 15 Pfg. Bestellgeld; monatlich 1.70 Mk., zuzügl. 30 Pfg. Bestellgeld. Postbezug Mk. 2.15 zuzügl. Bestellgeld. Bilderbeilage „Der Feierreiter" 10 bezw. 20 Pfg. Verlag und Schriftleitung Bochum, Mühlenstraße 12—14. Chefredakteur Joseph W. Hasler. — Verantwortlich für Politik und Feuilleton: J. W. Hasler. Für Kommunalpolitik und den lokalen Teil: P. Schiffers; Theater und Musik: Dr. E. Brinkschulte; Handel und Sport: F. J. Landefeld; für Provinz und Allgemeines: K. Dörnemann; Anzeigenteil: Joseph Blum, sämtlich in Bochum. Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Telefon SN 647 66. — Berliner Vertretung Chefredakteure J. V. Krauß und Dr. Fortmann.

Westfälische Volks-Zeitung

Anzeigenpreise: Für 1 mm Höhe u. 27 mm Breite im Anzeigenteil 10 Pfg., Gesamtauflage mit Nebenausgaben Hattingen, Wattenscheid u. Steele 15 Pfg. — für 1 mm Höhe u. 75 mm Breite im Reklameteil 50 Pfg. und 75 Pfg. — Familien-, Kleinanzeigen Gesamtauflage, Bochum und Wattenscheid — oder Hattingen — oder Steele. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei Zielüberschreitung, zwangsweiser Beitreibung durch Klage oder in Konkursfällen. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr gegeben. Schluß der Anzeigen-Annahme nachm. 1 Uhr. Bei Streik, höherer Gewalt usw. hat der Leser keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum, Mühlenstr. 12. Postscheckk.: Dortmund 6146. Ruf SN 64746

62. Jahrgang — Bochumer Volkszeitung — Forles in fide! — Bochumer Stadtanzeiger Begr. 1872

Nr. 291 | Freitag, den 15. Dezember (Valerian) | 1933

Tagesfragen.

Die Freifahrten des Reichsbahnpersonals einkommensteuerpflichtig.

Auf ein altes Privileg des Eisenbahnpersonals fällt jetzt ein leichter Schatten. Wie andere Eisenbahnen gewährt bekanntlich auch die Deutsche Reichsbahngesellschaft ihren Bediensteten — Beamten wie Arbeitern — unter gewissen Voraussetzungen die Möglichkeit von Freifahrten. Das ist ohne Zweifel eine angenehme Beigabe zu Gehalt und Lohn, um die vielleicht mancher das Reichsbahnpersonal beneiden mag, die diesem aber bei seinem sehr anstrengenden Dienst meist doch wohl gegönnt werden dürfte. Jedenfalls erinnern wir uns nicht, daß es deshalb in der Oeffentlichkeit je eine Diskussion gegeben hätte, in der die Abschaffung dieses Privilegs gefordert worden wäre. Bisher blieb nun der Wert der Freifahrten bei der Festsetzung der Einkommensteuer außer Ansatz. Auf Grund einer Entscheidung des Reichsfinanzhofs hat der Reichsfinanzminister jetzt jedoch sein früheres Einverständnis mit der bisherigen Steuerfreiheit der Freifahrten zurückgezogen und angeordnet, daß deren Wert dem Steuerabzug vom Arbeitslohn ebenfalls zu unterwerfen ist, und zwar erstmalig bereits für das jetzt laufende Kalenderjahr 1933. In Durchführung dieser Anordnung wird von der Deutschen Reichsbahngesellschaft ein jährlicher Pauschalbetrag von zunächst ¼ Million Reichsmark erhoben, der von ihr auf das freifahrtberechtigte Personal umzulegen ist, und zwar nach Maßgabe der vom einzelnen entrichteten Lohnsteuer. Dementsprechend wird die Reichsbahnverwaltung den jeweils zu erhebenden Betrag für jedes Jahr besonders festsetzen. Für das laufende Jahr werden von den Beamten und Arbeitern 8 Prozent, von den Ruhegeld- und Wartegeldempfängern 2 Prozent der für den Januar 1934 zu zahlenden Lohnsteuer als Aufbringungsbeitrag erhoben werden, wobei Beträge unter 10 Pfg. nicht zu erheben sind. Auch bleiben Bürgersteuer, Ehestandshilfe, Beiträge zur Arbeitslosenhilfe usw., bei der Berechnung dieser Prozentsätze außer Betracht. Von der Erhebung dieses Beitrags wird nur Befreiung gewährt, wenn der Reichsbahnbedienstete zu Beginn des Kalenderjahrs die Erklärung abgibt, daß er während des ganzen Jahres auf die Gewährung freier Fahrten zu außerdienstlichen Reisen verzichtet. Entsprechend werden derartige Freifahrten also nur noch gewährt werden, wenn bei der Erfüllung der sonst vorgesehenen Voraussetzungen auch noch die Zahlung des entsprechenden Steuerpauschalanteils nachgewiesen wird. Im allgemeinen dürfte es aber wohl so sein, daß der Reichsbahnbedienstete sich doch noch besser dabei steht, wenn er die 8 Prozent auf seine Lohnsteuer hinzubezahlt, als wenn er auf die Freifahrt verzichten würde.

★

Kündigung mit Hitlergruß!

Auf dem Arbeitsmarkt sind seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus bisher alle notwendig gewesenen Entlassungen durch Neueinstellungen reichlich wettgemacht worden. Gleichwohl werden sich natürlich hier und da auch weiterhin Entlassungen nicht vermeiden lassen. Aber als ein starkes Stück erscheint es doch, daß Kündigungsschreiben, insbesondere solche vor Weihnachten, wie es nach Mitteilung der amtlichen Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront in einzelnen Betrieben vorgekommen ist, mit „Heil Hitler" unterzeichnet werden. Daß diese Verwendung des Namens des Mannes, unter dessen politischer Führung Millionen Arbeitslose wieder Arbeit und Brot erhalten haben, sowohl bei den Betroffenen und in der Oeffentlichkeit, wie auch bei den zuständigen Behörden und Organisationen Aergernis und Anstoß erregt, ist nur zu sehr zu verstehen. „Es ist", schreibt die genannte Korrespondenz, „ein schönes Zeichen des überwältigenden Vertrauens, das der deutsche Volkskanzler genießt, daß Behörden und Private ihre Briefpost fast allgemein mit dem Hitlergruß schließen, — aber das darf nicht unterschiedlos geschehen! Eine Kündigung, noch dazu vor Weihnachten, kann man jedenfalls nicht im Namen des Führers aussprechen! Wer das tut, der darf sich nicht wundern, wenn er in gebührender Weise zurückgewiesen wird!"

★

Stabilisierung des Dollars?

In Washington werden gegenwärtig ernstliche Stabilisierungspläne erwogen. Es scheint, daß die amerikanische Regierung auf eine Lösung ihres konjunktur- und währungspolitischen Dilemmas zusteuert, die beiden Lagern eine gewisse Befriedigung verschafft: den Anhängern einer Dollarstabilisierung durch Uebergang zu einer de facto-Stabilität des Dollars und den Anhängern einer Inflation durch einen neuen Antrieb der öffentlichen Arbeitsbeschaffung in ganz großem Stile. Nach bisher nicht dementierten Gerüchten will Präsident Roosevelt nämlich vom Kongreß die Vollmacht fordern, öffentliche Arbeiten bis zu weiteren 3 Milliarden Dollar, also über die bisher bewilligten 3,3 Milliarden hinaus durchführen zu dürfen. Hierfür spricht u. a. eine aus Kreisen des Federal Reserve Board stammende Nachricht, in der darauf hingewiesen wird, daß die USA über hinreichende Goldreserven verfügen, die eine Vermehrung des Notenumlaufes um mehr als 50 Prozent gestatten. Die Bundesreserve-Banken könnten neue Bundesreserve-Noten im Gesamtbetrage von fast 3 Milliarden Dollar in Verkehr bringen, deren gesetzliche Deckung mehr als 40 Prozent betragen würde. Die Federal-Reserve-Banken seien daher durchaus gerüstet für eine zusätzliche Geldschöpfung bis zu dem vorgenannten Ausmaß, vorausgesetzt, daß die Kreditansprüche zahlreicher werden sollten. Schwer ist natürlich zu sagen, ob in der Wahl der hohen Ziffer von weiteren 3 Milliarden für ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm eine zunächst äußere Konzession an den inflationshungrigen Kongreß zu erblicken ist, deren volle Benutzung Roosevelt je nach Bedarf in sein Belieben setzen würde, oder ob Roosevelt wirklich unter dem Einfluß von theoretischen Beratungen die volle und rasche Anwendung dieses Mittels vor hat. Möglich, daß ihm dabei Dollarstabilität nicht mehr als Konzession an die immer lauter gewordenen Forderungen der Stabilisierungs-Anhänger erscheint, sondern als tatsächlich bessere Voraussetzung für den Erfolg seiner Preishebungs- und Ankurbelungsziele. Für das Hintreiben auf eine Dollarstabilität liegen bestimmte Anzeichen vor. So hat die Befestigung des Dollars an den Börsen in Paris und London in den letzten Tagen weitere Fortschritte gemacht, wiewohl gerade gestern ein leichter Rückschlag erfolgte, und es ist auch kaum ernstlich zu bestreiten, daß zwischen den Notenbanken Verhandlungen geführt werden. Die Frage ist allerdings noch ganz ungeklärt, auf welcher Basis die Stabilisierung durchgeführt werden soll. Eine in dieser Hinsicht Aufsehen erregende Nachricht kommt aus Newyork. Danach hat der demokratische Senator Thomas aus Oklahoma, der der Vater des inflationistischen Ermächtigungsgesetzes ist, der Presse erklärt, daß nach seinen zuverlässigen Informationen die amerikanische Regierung durch die Newyorker Federal-Reserve-Bank mit der Bank von England und der Bank von Frankreich über eine Stabilisierung des Dollars auf der letztägigen USA-Goldpreisbasis von 34,01 Dollar je Unze verhandele. Das würde einer Basis von 2,55 l in Berlin für den Dollar entsprechen, während der Kurs gestern sich auf 2,72 stellte. Thomas erklärte jedoch als ausgesprochener Inflationist, daß eine solche Haltung den schärfsten Widerspruch des Kongresses auslösen würde, da der Kongreß zum mindesten auf eine 50prozentige Entwertung des Dollars eingestellt sei. Ob Thomas hiermit recht behalten, oder ob es nicht doch möglich sein wird, daß Roosevelt die Zustimmung des Kongresses zu einem Kompromiß, in dem die Stabilisierung auf der genannten höheren Basis mit der in anderen Ländern bereits erfolgvoll angewandten Ankurbelungspolitik durch Kreditausweitung verbunden wird, läßt sich zur Stunde schlecht beurteilen. Immerhin würde, was gewiß nicht uninteressant ist, dieses Kompromiß dem Problem entsprechen, an dem die Weltwirtschaftskonferenz im Juni ds. Js. gescheitert ist.

Gegen van der Lubbe und Torgler Todesstrafe beantragt.

Antrag auf Freispruch der drei Bulgaren mangels ausreichenden Beweises.

Der Oberreichsanwalt beendet sein Plaidoyer.

WTB'VDZ Leipzig, 14. Dezember.

Im Reichstagsbrandstifterprozeß beantragte der Oberreichsanwalt gegen die Angeklagten Marinus van der Lubbe und Torgler die Todesstrafe, für die drei bulgarischen Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff beantragte er Freispruch.

Das Plaidoyer über Torgler.

Gleich zu Beginn der heutigen Sitzung erhielt der Oberreichsanwalt das Wort zur weiteren Begründung der Anklage.

Meine Aufgabe, so erklärt Oberreichsanwalt Dr. Werner, wird es sein, den Versuch zu machen, darzulegen, ob die Annahme der Anklage zutreffend ist, daß die Mittäter Lubbes bei der Tat die Angeklagten Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff sind.

Irgendeine Person, die unmittelbar Kenntnis davon erhalten hat, daß diese vier Angeklagten an der Tat beteiligt waren, ist nicht vorhanden. Sie sind während und nach der Tat am Tatort nicht gesehen worden. Ihre Schuld kann deshalb nur nachgewiesen werden durch Umstände, die darauf hindeuten, daß sie mit der Tat in Verbindung stehen müssen.

Wir müssen bei den Angeklagten fragen: Konnten sie nach verständigen Erwägungen für sich einen Vorteil von der Sache erwarten, konnte der erwartete Vorteil für sie ein Impuls für die Tat sein? Bei dem politischen Charakter des Deliktes kommt der politische Vorteil für politische Gruppen in Frage. Da die Angeklagten alle Kommunisten sind, wird die Frage so zu stellen sein:

Hatte die Kommunistische Partei ein Interesse an der Tat und konnte sie von ihr unter Berücksichtigung der damaligen politischen Lage einen Vorteil von der Tat für die Kommunistische Partei und ihre Ziele erwarten? Diese Frage, betonte der Oberreichsanwalt, ist unbedingt zu bejahen.

Wenn der Kommunistischen Partei ihre Absicht gelungen wäre, hätte sie zweifellos einen ganz erheblichen Vorteil von der Sache gehabt, sie wäre an die Macht gelangt und hätte damit ihr Ziel erreicht, das sie seit vielen Jahren vergeblich zu erreichen versucht hat. Aber selbst wenn die KPD damit rechnete, daß die Sache erfolglos auslief, so bestand immer noch die Möglichkeit, die mißlungene Tat auszunutzen, wie sie es auch versucht hat, diese Tat ihren politischen Gegnern, den Nationalsozialisten, zuzuschieben. Daß die Sache nachher ganz anders ausgegangen ist, daß die erste und auch die zweite Erwägung fehlgeschlagen sind, ändert nichts an der Tatsache, daß die Erwägungen angestellt wurden und daß sie unter Umständen auch die Möglichkeit eines Erfolges in sich bargen.

Die Täter müssen also in der Kommunistischen Partei oder in den Personen gesucht werden, die mit den Zielen der KPD sympathisierten.

Der Oberreichsanwalt beschäftigt sich dann eingehend mit dem Angeklagten Torgler und betont dabei, daß auch gegen den früheren kommunistischen Abgeordneten Thälmann Anklage wegen des Reichstagsbrandes erhoben worden sei, der heute nur aus dem Grunde nicht auf der Anklagebank sitze, weil er es vorgezogen hat, zu fliehen. Der Oberreichsanwalt behandelt dann ausführlich die Zeugenaussagen und die Argumente, die für eine Mittäterschaft Torglers bei der Reichstagsbrandstiftung sprechen.

Der Verdacht falle auf Torgler zunächst deshalb, weil er sich kurz vor der Tat im Reichstage aufgehalten habe.

Da für die Vorbereitung des Brandes hauptsächlich die Abendzeit infrage komme, sei es besonders auffallend, daß der Aufenthalt Torglers gerade in dieser Zeit nicht nachgewiesen werden könne, bezw. daß nachgewiesen worden sei, daß Torgler sich um diese Zeit nicht in seinem Zimmer aufgehalten habe.

Der Oberreichsanwalt fuhr dann fort: Zu diesem Verdachtsmoment kommt aber noch etwas anderes, und das ist das durchschlagende:

Torgler ist nicht nur vor Entdeckung der Tat am Tatort gesehen worden, sondern er ist auch mit dem zweifellos festgestellten Täter kurz vor der Tat am Tatort gesehen worden.

Die Zeugen Karwahne, Kreyer und Frey haben nach 3 Uhr im Reichstage Torgler mit van der Lubbe zusammen gesehen. Die Personen, die nach Torglers Angabe mit Lubbe verwechselt worden sein könnten, kommen nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme dafür nicht in Frage. Es muß danach angenommen werden, daß Torgler wenig Stunden vor der Tat mit dem Täter zusammen im Reichstage gewesen ist. Torgler ist auch mit einer weiteren Person, die der Tat verdächtig gewesen ist, nämlich mit dem Angeklagten Popoff zusammen am Tatort gesehen worden, wenige Stunden vor der Tat. Das ist durch die drei nationalsozialistischen Zeugen jedenfalls bekundet worden. Zu diesen Beweismomenten kommt nun noch die Aussage des Zeugen Grothe; Grothe hat verhältnismäßig spät in dem Verfahren Bekundungen gemacht, die geeignet sind, Torgler und Popoff sehr zu belasten.

Der Oberreichsanwalt erörterte dann die Zeugenaussagen zu den Bekundungen Grothes und erklärte: Durch die erhobenen Beweise ist meines Erachtens ein Nachweis dafür, daß die Aussage Grothes unrichtig ist, keineswegs geführt. Ich will aber nicht bestreiten, daß auf diese Aussage von Grothe allein ich nicht in der Lage sein würde, auf ein Schuldig zu plädieren, denn es haben sich immerhin einige Momente ergeben, die Zweifel an der vollkommenen Zuverlässigkeit dieser Zeugenaussage begründet erscheinen lassen.

Der Oberreichsanwalt führt weitere Momente an, die eine Belastung des Angeklagten Torgler enthalten. Am Vormittag des Brandtages sei Torgler von verschiedenen Zeugen auf dem Wege zum Reichstag beobachtet worden und mehreren dieser Zeugen sei aufgefallen, daß Torgler über das normale Maß hinaus dicke und schwere Aktentaschen getragen habe, daß er ein scheues Wesen zeigte, als ob es ihm unangenehm gewesen wäre, daß er gesehen wurde.

Verdächtig sei auch das Verhalten Torglers im Restaurant Aschinger am Abend des Brandtages gewesen.

Während die Kunde vom Reichstagsbrand naturgemäß bei allen Gästen des Lokals große Aufregung hervorrief, habe sich Torgler mit seiner Gesellschaft so gleichgültig verhalten, als ob ihnen die Nachricht nicht überraschend gewesen wäre. Aehnliche Beobachtungen seien auch von anderen Zeugen im Lokal Stawicki gemacht worden.

Der Oberreichsanwalt zählte dann weiter die Momente auf, die den starken Tatverdacht gegen Torgler begründen, und hob besonders die Bekundungen des Zeugen Lebermann hervor, der ausgesagt hatte, daß Torgler ihn durch Ueberredung und später durch Drohung bewegen wollte, die Rolle zu übernehmen, die nachher van der Lubbe beim Reichstagsbrand gespielt hat.

Oberreichsanwalt Dr. Werner kam dann zu dem Schluß, daß der Angeklagte Torgler als Täter am Reichstagsbrand beteiligt sei und daß er die Tat begangen habe zu dem Zweck, die Mitglieder der Kommunistischen Partei zum Loslschlagen anzureizen.

Es handele sich, so betonte Dr. Werner, um vollendete Brandstiftung, und es komme außerdem in Tateinheit hinzu, daß ein hochverräterisches Unternehmen begangen worden sei.

Der Oberreichsanwalt über Dimitroff, Popoff und Taneff.

Die Nachmittagssitzung des Reichstagsbrandstifterprozesses begann mit einer scharfen Zurechtweisung des Angeklagten Dimitroff durch den Vor-

SOS-Rufe Edens und Avenols.

Rettet den Völkerbund!

w **London,** 14. Dezember.

Der Generalrat der englischen Völkerbundsvereinigung ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Eden und der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol hielten Ansprachen, in denen sie an die Versammelten die Aufforderung richteten, sich mit voller Kraft für die Aufrechterhaltung des Völkerbundes einzusetzen. Unterstaatssekretär Eden führte dazu u. a. noch aus, das beste Mittel, um in Europa wachsendes Vertrauen zu schaffen, sei, wenn immer wieder betont würde, daß das englische Volk hinter dem Völkerbundsgedanken stehe. Avenol gab in seiner Ansprache zwar zu, daß der Völkerbundsgedanke im gegenwärtigen Augenblick eine Krise durchmache. Er bemühte sich aber, nachzuweisen, daß die Situation keineswegs als verzweifelt zu bezeichnen sei. Wenn das englische Volk zum Völkerbunde stehe, so dürfe man die Zukunft der Genfer Einrichtung mit Zuversicht betrachten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, unverzüglich die Erklärung abzugeben, daß die Politik Großbritanniens auf ein Abrüstungsübereinkommen abziele. Dieses Abkommen soll für alle Nationen ohne Unterschied folgende Punkte enthalten: 1. Abschaffung aller Waffen innerhalb der Grenzen, die für Deutschland festgelegt worden sind; 2. Eine Begrenzung der Rüstungsausgaben und unverzügliche Durchführung der Abrüstungsmaßnahmen, die einer ständigen Kontrolle zu unterwerfen seien.

Auslandsreise Sir John Simons.

w **London,** 14. Dezember.

Sir John Simon wird am 21. Dezember eine Erholungsreise nach Italien (Capri) antreten, wo er zehn Tage zu verbleiben gedenke. Er werde die Gelegenheit zu einer Aussprache mit Mussolini benutzen. Auf der Hin- oder Rückreise werde er auch in Paris Aufenthalt nehmen, wo er Unterhandlungen mit Paul-Boncour pflegen werde. Ein Blatt spricht von der Möglichkeit, daß Simon seine Reise auch nach Berlin ausdehnen werde. In der gestrigen Kabinettssitzung wurde dieser Plan endgültig gutgeheißen. Der britische Botschafter in Berlin wird heute in London erwartet. Sir John Simon wird ihn noch im Laufe des Abends zu einer Unterredung empfangen.

Benesch in Paris.

w **Paris,** 14. Dezember.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch ist heute mittag in Paris eingetroffen. Er ist Gast des französischen Außenministers. Heute nachmittag hatte er eine erste offizielle Besprechung mit Außenminister Paul-Boncour. Dr. Benesch hat auf der Herreise einem Vertreter des „Intransigeant" erklärt, die Tschechoslowakei wisse, daß sie auf Frankreich zählen könne und Frankreich dürfe der treuen Freundschaft der Tschechoslowakei versichert sein. Das Gleiche gelte für die übrige Kleine Entente. Zweck dieser Reise sei außerdem die gegenseitigen Informationen über die großen Pläne auszutauschen, die augenblicklich im Vordergrunde des Interesses ständen. Er werde der französischen Regierung seine Auffassung und die der Kleinen Entente darlegen und die Ansicht des französischen Außenministers entgegennehmen. Benesch ging dann auf seine Unterredung mit Titulescu ein. Zwischen ihm und seinem rumänischen Kollegen bestehe vollkommene Uebereinstimmung. Er habe ferner festgestellt, daß das ganze tschechoslowakische Volk hinter ihm und der Politik seiner Regierung stehe, und er freue sich, dies in Paris wissen zu lassen.

sitzenden, weil Dimitroff während der Ausführungen des Oberreichsanwaltes wiederholt gelächelt hatte. Der Vorsitzende bezeichnete die Haltung Dimitroffs als unehrerbietig gegen das Gericht und als Provokation und drohte, Dimitroff von der Sitzung auszuschließen.

Der Oberreichsanwalt fuhr dann in seinem Plaidoyer fort und wandte sich nunmehr den drei bulgarischen Angeklagten zu. Er schilderte zunächst ihren Lebenslauf und hob besonders hervor, daß alle drei in der Kommunistischen Partei Bulgariens eine verhältnismäßig bedeutende Rolle spielten. Die Angabe Dimitroffs, er habe sich als bulgarischer Emigrant in Deutschland nur mit bulgarischen Angelegenheiten befaßt, sei sehr wenig wahrscheinlich. Ein bestimmter Nachweis jedoch, daß Dimitroff in Deutschland andere Dinge getrieben habe, sei im allgemeinen nicht möglich gewesen. Jedenfalls stehe aber fest, daß Dimitroff mit einem Führer der deutschen Kommunisten in Verkehr gestanden habe. Dimitroff sowie Popoff hätten in der Voruntersuchung alles getan, um die Untersuchungsbehörden irre zu führen. Der Oberreichsanwalt unterstrich mit besonderem Nachdruck,

daß keiner der drei Bulgaren einen plausiblen Grund dafür habe angeben können, daß sie gerade in Deutschland Aufenthalt genommen haben. Alle drei hätten sich gerade in einer Zeit in Deutschland eingefunden, in der von den deutschen Kommunisten ein bewaffneter Aufstand vorbereitet wurde.

Ihre Behauptung, daß sie sich für deutsche politische Verhältnisse nicht interessiert hätten, sei vollkommen unglaubhaft. Auch die Behauptung Popoffs, daß er erst im November 1932 zum ersten Male nach Deutschland gekommen sei, wurde vom Oberreichsanwalt als unglaubhaft zurückgewiesen. Durch verschiedene Zeugenaussagen ergebe sich unzweifelhaft, daß Popoff schon im Sommer 1932 in Deutschland war und daß er seinen Aufenthalt hier zu verbergen suchte. Verschiedene Zeugen aus Rußland hätten zwar bekundet, daß Popoff sich in jener Zeit in Rußland aufgehalten habe, indessen müßten diese Aussagen erheblichem Zweifel begegnen, denn sie enthielten verschiedene Widersprüche, besonders über die von Popoff geführten Namen. Für eine Beteiligung des Popoff am Reichstagsbrand seien zwei Momente von besonderer Bedeutung. Er sei am Nachmittag des Brandes in Begleitung des Angeklagten Torgler im Reichstage gesehen worden und der Zeuge Frey habe mit Bestimmtheit behauptet, Popoff wiederzuerkennen. Ferner habe der Zeuge Grothe Popoff belastet. Popoff soll derjenige sein, dem die Tasche mit dem Brandmaterial am Reichstag übergeben worden ist. In gewissem Grade sei, sagt der Oberreichsanwalt, die Aussage Grothes durch andere Zeugen erschüttert worden; im übrigen aber bestehe kein Grund, an Grothes Glaubwürdigkeit zu zweifeln. Grothe habe den Popoff auch in der Roten Hilfe gesehen. Gegenüber anders lautenden Zeugenaussagen müsse man bedenken, daß die Rote Hilfe nach dem gleichen Prinzip arbeitete wie die Kommunistische Partei und daß ihre Mitglieder ebenfalls geneigt seien, Angaben zu machen, die geeignet seien, Kommunisten aus der Gefahr einer Strafverfolgung zu retten.

Die eigentliche Brücke, fuhr der Oberreichsanwalt fort, die vom Reichstagsbrand zu dem angeklagten Bulgaren führte, sei die Aussage des Kellners Helmer vom Bayernhof, die allerdings durch andere Zeugenaussagen bis zu einem nicht unerheblichen Grade als zweifelhaft zu bezeichnen sei. Man werde demnach der Aussage Helmers mit einer gewissen Skepsis gegenübertreten müssen und auf sie kein ausschlaggebendes Gewicht legen dürfen.

Oberreichsanwalt Werner erklärt zum Schluß,

es bestehe ein erheblicher Verdacht, daß die drei angeklagten Bulgaren unerlaubte Dinge in Deutschland getrieben haben, die mit der Vorbereitung einer deutschen Revolution in Zusammenhang stehen. Daß sie aber gerade mit dem Reichstagsbrand in Beziehung stehen, sei nicht mit Bestimmtheit zu erweisen,

obwohl ein starker Verdacht nach dieser Richtung vorhanden sei.

Der Wortlaut der Strafanträge.

Die Strafanträge, die der Oberreichsanwalt am Schluß seines Plaidoyers stellte, haben folgenden Wortlaut:

Ich beantrage 1. den Angeklagten van der Lubbe schuldig zu sprechen eines fortgesetzten Verbrechens des Hochverrates nach § 81 Nr. 2 und 82 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit drei Verbrechen der schweren Brandstiftung nach § 306 Nr. 3 und § 307 Nr. 2 des Strafgesetzbuches und eines Versuches der einfachen Brandstiftung nach § 308 des Strafgesetzbuches. Ich beantrage deshalb in Anwendung des § 5 Absatz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28 Februar 1933 in Verbindung mit dem Gesetz über die Verhängung und Vollstreckung der Todesstrafe vom 29. März 1933, ihn zur Strafe des Todes zu verurteilen. Zugleich beantrage ich, dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuerkennen.

Ich beantrage 2. den Angeklagten Torgler schuldig zu sprechen eines fortgesetzten Verbrechens des Hochverrats nach § 81 Nr. 2 und 82 des Strafgesetzbuches in Tateinheit mit einem Verbrechen der schweren Brandstiftung nach § 306 Nr. 3 und 307 Nr. 2 des Strafgesetzbuches und in Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar in Verbindung mit dem Gesetz über die Verhängung und Vollstreckung der Todesstrafe vom 29. März zum Tode zu verurteilen. Zugleich beantrage ich, ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit abzuerkennen. Ferner beantrage ich, den Angeklagten van der Lubbe und Torgler die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen, soweit sie nicht durch die Verfolgung der Angeklagten Dimitroff, Popoff und Taneff entstanden sind.

Endlich beantrage ich, die Angeklagten Dimitroff, Taneff und Popoff von der Anklage des fortgesetzten Hochverrats in Tateinheit mit einem Verbrechen der schweren Brandstiftung mangels ausreichenden Beweises freizusprechen. Die durch ihre Verfolgung entstandenen ausschaltbaren Kosten, beantrage ich, der Staatskasse aufzuerlegen.

Das Plaidoyer des Verteidigers der bulgarischen Angeklagten.

Nach einer kurzen Pause begann Rechtsanwalt Dr. Teichert sein Plaidoyer für die drei bulgarischen Angeklagten. Der Alibibeweis für Popoff und Taneff sei zwar nicht schlüssig gelungen, aber die Beweisaufnahme habe doch die Angaben der beiden über ihren Aufenthalt am Brandtage gestützt und jedenfalls nichts für ihre Schuld ergeben. Von Dimitroff stehe ja fest, daß er am Brandtage nicht in Berlin war. Der Angelpunkt der ganzen Anklage gegen die Bulgaren, die Aussage des Zeugen Helmer, enthalte eine ganze Reihe von Irrtümern. Der Verteidiger suchte dann, dieses im einzelnen nachzuweisen. Dr. Teichert besprach weiter in ausführlicher Weise die Aussagen der zahlreichen anderen Zeugen, soweit deren Bekundungen die drei Bulgaren betreffen. Insbesondere wandte er sich gegen die Aussage des Zeugen Grothe, dem er vorwarf, seine Bekundungen frei erfunden zu haben.

Um 7.45 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Am Freitag vormittag will Dr. Teichert sein Plaidoyer beenden.

Frost und Sturm.

Schiffsverkehr auf dem Rhein fast ganz eingestellt.

TU **Koblenz**, 14. Dez.

Die Eisverhältnisse auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen haben sich weiter zugespitzt. Nachdem in Koblenz am Mittwoch erst die Schiffsbrücke von Koblenz wieder eingefahren war, da das Treibeis auf dem Rhein mit einem Ansteigen der Temperatur Dienstag nachmittag etwas nachgelassen hatte, mußte sie am Donnerstag morgen wegen des erneuten starken Frostes und des starken Eisganges wieder in den Hafen gebracht werden. In der Nacht zum Donnerstag hatte sich die Eisversetzung vor der Schiffsbrücke schon in bedrohlicher Weise bemerkbar gemacht. Man mußte feststellen, daß ein großer Teil der Schiffsbrücke schon im Eise festsaß. — Nur mit größten Schwierigkeiten konnten schließlich die 37 Brückenteile im Hafen in Sicherheit gebracht werden. Nachdem auf den Nebenflüssen seit Tagen schon jede Schiffahrt so gut wie unterbunden ist, ist auch der Schiffsverkehr auf dem Rhein fast vollkommen eingestellt. Nur noch vereinzelt fahren Güterboote zu Tal. Sämtliche Häfen des Mittelrheingebietes sind von Schiffen und Booten, die vor dem Eistreiben Schutz suchen, angefüllt. Oberhalb der Lorelei haben sich Donnerstag morgen bereits die ersten Anzeichen für eine Vereisung des Rheins bemerkbar gemacht. Auch am Kammereck, an dem im vorigen Jahre ein holländisches Güterboot mitten im Fluß festgefroren ist, droht sich das Eis festzusetzen. Diese Gefahr wird durch den außerordentlich niedrigen Wasserstand besonders begünstigt. An der Untermosel bei Winningen und Lay hat sich das Eis weiter verdichtet, so daß hier von einer einzigen großen Eisfläche gesprochen werden kann. Die Lahn ist fast an allen Stellen zugefroren. Die Temperaturen am Mittelrhein schwankten zwischen 7 und 12 Grad unter Null.

Nach wie vor wird in den Duisburg-Ruhrorter Häfen Eis gebrochen. Das Verholen der Schiffe an die Kran- und Kipperanlagen, an denen noch gearbeitet wird, wird jedoch immer schwieriger. Auf dem Rhein-Herne-Kanal ist der Schiffsverkehr im Laufe des Tages ebenfalls durchweg eingestellt worden. Aus Rommegen wird Treibeis in Breite von sechs Zehnteln des Waasstromes gemeldet. Auch auf den holländischen Flüssen hat der Eisgang, wie aus Amsterdam gemeldet wird, zugenommen. Die Schiffahrt ist fast völlig zum Erliegen gekommen. Nach Rotterdam und Antwerpen ist ein Schiffsverkehr nicht mehr möglich. Der Verkehr in Südholland kann nur auf großen Umwegen teilweise aufrechterhalten werden. Der starke Temperaturrückgang hat in Westdeutschland Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null gebracht.

Schwerer Sturm an der englischen Küste und im Kanal.

TU **London**, 14. Dezember.

Ein außergewöhnlich schwerer Sturm wütete an den englischen Küsten und besonders über dem englischen Kanal. Der Schiffsverkehr zwischen Dover und Calais mußte unterbrochen und auf die Strecke Folkestone—Boulogne verlegt werden. Der Dampfer von Boulogne nach Folkestone wurde jedoch wegen hohen Seeganges abgesagt. Die Passagiere mußten die Linie Calais—Folkestone benutzen. Der gesamte Frachtdampferverkehr zwischen der englischen und der französischen Küste wurde eingestellt. Mehrere Schiffe gerieten in Seenot. Die Rettungsboote der englischen Kanalhäfen waren ununterbrochen beschäftigt. Zwei Fischerboote werden vermißt. Die Barke „Sepoy" wurde bei Cromer von den Wogen zerschmettert, die Besatzung konnte jedoch gerettet werden. Das finnische 4000-Tonnen-Segelschiff „Lambhill" wäre beinahe an die Küste getrieben worden, konnte aber im letzten Augenblick von einem englischen Schlepper wieder auf die hohe See befördert werden. Zwei Flieger werden vermißt. Der französische Flieger Vicomte Charles de Manneville, der am Dienstag vormittag von London nach Paris geflogen war, ist verschollen. Die bisherigen Nachforschungen, die teilweise mit Flugzeugen durchgeführt wurden, blieben ergebnislos. Ein englischer Privatflieger, der am Mittwoch vormittag von London nach Paris abgeflogen war, wird ebenfalls vermißt.

Venedig und Triest vereist.

TU **Mailand**, 14. Dez.

Die Schneestürme über Italien führten vielfach zu starken Verkehrsstörungen. Der Schiffsverkehr auf der Adria mußte zum großen Teil eingestellt werden. Venedig und Triest sind völlig vereist. Wiederholt gerieten Schiffe in Seenot. In Norditalien ist das Thermometer an vielen Stellen bis auf 10 Grad unter Null gefallen. In den Dolomiten sind über 2 Meter Neuschnee gefallen. Genua hatte den stärksten Schneefall seit Jahrzehnten zu verzeichnen.

Schneestürme in Rußland.

TU **Moskau**, 14. Dezember.

In großen Teilen Rußlands toben schwere Schneestürme. Zur Freilegung der Eisenbahnschienen mußte vielfach Militär eingesetzt werden. Im Finnischen Meerbusen liegen 120 Fahrzeuge, darunter zahlreiche Dampfer im Eise fest.

Abreise Suvichs von Berlin.

Gedankenaustausch über die aktuellen Fragen.

WTB **Berlin**, 14. Dezember.

Der Leiter des italienischen Außenministeriums, Unterstaatssekretär Suvich, der in Erwiderung des Besuches der deutschen Minister in Rom Anfang der Woche als Vertreter des Chefs der Königlich-italienischen Regierung nach Deutschland gekommen war, verläßt heute abend Berlin. Vor seiner Rückkehr nach Italien wird er als Gast der Regierung noch einige Tage in Köln und München verweilen. Der Aufenthalt des italienischen Staatsmannes in Berlin bot der Reichsregierung Gelegenheit zu einem Gedankenaustausch über die aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen in dem freundschaftlichen Geist, der die Beziehungen zwischen den beiden Ländern auszeichnet.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt bei MacDonald und Sir John Simon.

w **London**, 14. Dezember.

Der deutsche Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt ist in London eingetroffen und vom deutschen Botschafter und dem Botschaftsrat Fürsten Bismarck empfangen worden. Dr. Schmitt gab englischen Zeitungsvertretern die Erklärung ab, daß er sich in England ungefähr drei Tage aufhalten werde. Er wolle am 16. Dezember an einer Hochzeit im Kreise von Verwandten teilnehmen. Die Hochzeit werde nicht in London stattfinden. Natürlich werde er zwei oder drei Höflichkeitsbesuche machen. Er werde u. a. im Auswärtigen Amt und im Handelsministerium vorsprechen.

Heute stattete er in Begleitung des deutschen Botschafters in London, von Hoesch, einen Besuch im Unterhause ab. Dort hatte er mit Premierminister MacDonald und dem Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, kurze Unterredungen, die in sehr herzlichem Tone verliefen.

Die Angelegenheit des „Petit Parisien".

Keine Veröffentlichung der angeblichen Dokumente.

CNB **Berlin**, 14. Dezember.

Am 16. November hatte bekanntlich der „Petit Parisien" mit Veröffentlichungen begonnen, die angeblich den amtlichen deutschen Vertretungen im Auslande erteilte geheime Instruktionen des „Bureau Central de la Propaganda de Berlin" wiedergaben. Der deutsche Botschafter in Paris hatte sich sofort mit der Bitte an den französischen Außenminister gewandt, die Redaktion des „Petit Parisien" zur Vorlage des Originals oder Faksimile des Dokumentes an die Botschaft zu veranlassen. Diese Bitte wurde damit begründet, daß auch der „Petit Parisien" selbst wohl Interesse daran haben müßte, ein Dokument nachgeprüft zu sehen, für dessen Echtheit er die Verantwortung gegenüber seinen Lesern übernommen hat. Der „Petit Parisien" war jedoch nicht zu bewegen, das angebliche Dokument entweder im Original oder Faksimile vorzulegen und damit endlich den immer wieder geforderten Nachweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen zu erbringen.

Frankreich zahlt wieder nicht.

TU **Paris**, 14. Dezember.

Am Freitag, dem Fälligkeitstage der französischen Schulden an Amerika, wird die französische Regierung in Washington eine Note überreichen lassen, in der auf den Kammerbeschluß vom 14. Dezember vorigen Jahres hingewiesen und erklärt wird, daß sich die französische Regierung außerstande sieht, die Zahlung zu leisten. Die diesmalige Zahlung beläuft sich auf 19 154 000 Dollar, während die fälligen Summen vom 15. Dezember 1932 und 15. Juni 1933 zusammen 66 Millionen Dollar betragen.

Auch Belgien und Estland nicht.

Washington, 13. Dez. Belgien und Estland haben den Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß sie die am 15. Dezember fällige Rate ihrer Kriegsschulden nicht zahlen werden.

Amerika erhält nur etwa 5 v. H. der Kriegsschuldenzahlungen.

TU **Washington**, 14. Dez. Die amerikanische Regierung wird von den am Freitag fälligen Kriegsschuldenzahlungen im Gesamtbetrage von 153 Millionen Dollar nur etwa 5 v. H. erhalten. Frankreich, Belgien, Polen und Estland lehnen jede Zahlung ab. Oesterreich und Ungarn erklären sich außerstande, etwas zu zahlen. England zahlt 7 500 000 von fälligen 117 671 000, die Tschechoslowakei 150 000 von 1 865 000, Italien 1 Million von 2 139 000, Lettland 81 200 von 181 000, Litauen 10 000 von 105 000; nur Finnland zahlt volle 230 000 Dollar.

Eine neue Klippe für das französische Kabinett.

Der Senat ändert die Finanzvorlage.

WTB **Paris**, 13. Dezember.

Der Finanzausschuß des Senats hat heute mit 23 gegen 4 Stimmen eine tiefgreifende Aenderung an der von der Kammer beschlossenen Abgabe von den Beamtengehältern vorgenommen. Sämtliche festen Einkommen sollen mit einer gestaffelten Sonderabgabe von 3 bis 10 Prozent belegt werden.

Dieser Beschluß dürfte zu großen Meinungsverschiedenheiten zwischen Kammer und Senat führen. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob der Senat eine neue Regierungskrise heraufbeschwören wolle. Von vielen Kreisen wird der Beschluß als ein hinterhältiger Schachzug bezeichnet, durch den „der Reaktion" der Weg geebnet werde. Angesichts des Ernstes der Lage hat Ministerpräsident Chautemps beschlossen, heute vor dem Finanzausschuß des Senates zu erscheinen.

Die Zustände in Oesterreich.

Kritik an der Politik Dollfuß' im Niederösterreichischen Landtag.

w **Wien**, 14. Dezember.

Die gestrige Sitzung des Niederösterreichischen Landtages, die sich mit der Beratung des Voranschlages 1934 beschäftigte, wurde durch eine Kritik des oppositionellen Vizepräsidenten Peznek bemerkenswert. Der Redner bezeichnete einleitend den Bericht des Finanzreferenten als das Eingeständnis, daß das Land seinen gesetzlichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könne. Oesterreich habe in den letzten Jahren eine furchtbare Schrumpfung seiner Industrie erlebt, die Arbeitslosigkeit sei furchtbar gestiegen, die Bauern seien überschuldet und die Gewerbetreibenden zahlungsunfähig. Die Freiheitsrechte der Bevölkerung seien eingeschränkt, die Presse auf das schärfste geknebelt worden. Ueber nationalsozialistische Zwischenfälle dürfe nur geschrieben werden, was amtlich darüber gemeldet werde. Wahrscheinlich wolle die Regierung damit bezwecken, daß das Ausland nichts erfahre. Auch über das Elend in Oesterreich dürfe nichts geschrieben werden. Oesterreich sei zu einem Balkanstaat herabgesunken und die Rolle der Komitatschis spiele die Heimwehr. Sie drohe offenkundig mit dem Putsch, wenn Dollfuß ihre Forderungen nicht erfülle. Die vaterländische Front habe freiwillige und unfreiwillige Mitglieder. Die ersteren seien die Juden, zu den Unfreiwilligen gehören die Bundes- und öffentlichen Angestellten. Trotz alledem glaube Dollfuß die Mehrheit des Volkes hinter sich zu haben. Dafür gebe es einen einfachen Beweis: Neuwahlen.

Ein neuer Erfolg Paraguays.

w **Paris**, 14. Dezember.

Nach einer Havasmeldung aus Asuncion teilt das Kriegsministerium mit, daß die paraguayischen Truppen das Fort Murgia besetzt hätten und vor dem Fort Saavedra angekommen seien. Nach einer späteren Havasmeldung aus Buenos Aires sollen die paraguayischen Truppen das Fort Saavedra inzwischen gleichfalls eingenommen haben. (Solche Forts sind nichts mehr als Blockhäuser.)

General Kundt abgesetzt.

Buenos Aires, 14. Dez. Aus der bolivianischen Hauptstadt La Paz wird gemeldet, daß durch Erlaß der Regierung dem General Kundt, der deutscher Abstammung ist, das Oberkommando über die bolivianische Armee entzogen wurde. (Wahrscheinlich die Folge der Niederlage, die die Bolivianer im Gran Chaco erlitten hatten.)

Opferappell an die Beamten zum Weihnachtsfest.

)|(**Berlin**, 13. Dezember.

Wie das VDZ-Büro meldet, richtet der Leiter des Amtes für Beamte bei der obersten Leitung der PO. und Führer des Reichsbundes der deutschen Beamten, Hermann Neef, einen Aufruf an die Beamtenschaft, anläßlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes in verstärktem Maße zu Opfern für die notleidenden Volksgenossen bereit zu sein. Das Weihnachtsfest müsse gerade in diesem Jahre des siegreichen Durchbruchs der nationalsozialistischen Revolution ein Fest aller deutschen Volksgenossen sein. Niemand, auch der ärmste Erwerbslose nicht, dürfe sich von der Weihnachtsfeier ausgeschlossen fühlen. Es sei der Wunsch des Führers, daß dieses Weihnachtsfest eine Feier des ganzen deutschen Volkes sein solle. Wenn dies wahr werden solle, dann müßten alle, denen es wirtschaftlich besser geht als den Erwerbslosen, jede Anstrengung machen, ihren notleidenden Brüdern und Schwestern zu helfen. Diejenigen, die sich in Stellung und ausreichender wirtschaftlicher Sicherung befinden, müßten zu Weihnachten ein besonderes Opfer bringen und auch innerlich von sich aus darbringen wollen, damit der Gabentisch der sechs Millionen bedürftigen Volksgenossen gedeckt werden könne. Der Leiter des Winterhilfswerks, Hilgenfeldt, wende sich durch den Führer der Beamten, Neef, an die deutschen Beamten mit der Aufforderung, den Weihnachtstisch der Erwerbslosen decken zu helfen. Nicht Spenden, sondern Opfer seien nötig. Jeder deutsche Mann, jede Frau und jedes Kind sollen außer den Gaben, die für die Verwandten und Freunde bestimmt sind, wenigstens auch noch ein Paket mit Liebe und Sorgfalt für einen bedürftigen Volksgenossen zurecht machen und unter Beifügung von Worten volksgenossenschaftlicher Verbundenheit für den unbekannten Empfänger zur nächsten Sammelstelle des Winterhilfswerkes bringen. Beamtenführer Neef erwahnt die Beamten, Sozialisten der Tat, Nationalsozialisten zu sein.

Ein Geschenk der Kriegsblinden an Adolf Hitler.

)|(**Berlin**, 14. Dezember.

Wie das VDZ-Büro meldet, begaben sich der Leiter des Amtes für Kriegsopferversorgung bei der NSDAP., Reichstagsabgeordneter Oberlindober und der Leiter des Bundes erblindeter Krieger, Amtsgerichtsrat Dr. Klein am Donnerstag zum Führer, um ihm als Weihnachtsgabe der Kriegsblinden eine Statue zu überreichen, die von dem Kriegsblinden Jakob Schmidt aus Mainz hergestellt worden war. Die 3000 deutschen Kriegsblinden wollen mit der Ueberreichung dieser Gabe dem Führer ihre besondere Treue und Verehrung bekunden. Wie ergänzend bekannt wird, haben zur Herstellung der dem Führer überreichten Figur die deutschen Kriegsblinden unter besonderer Beteiligung der Kriegsblinden von der Saar und aus Danzig gemeinschaftlich beigesteuert und durch dieses Zusammenwirken erst die Gabe ermöglicht. Dem Führer wurde gleichzeitig eine Mappe überreicht, in der alle Kunstwerke abgebildet sind, die bisher von deutschen Kriegsblinden verfertigt wurden.

Die Stiftung für Opfer der Arbeit.

× **Berlin**, 13. Dezember.

Die Spenden, die der Stiftung für Opfer der Arbeit zugegangen sind, haben bisher den Betrag von 7 Millionen RM. erreicht. Von 2700 Gesuchen werden ca. 900 mit einer Zuwendung im Gesamtbetrage von nahezu 300 000 RM. bedacht werden. Die Höhe der Bewilligungen liegt bei den monatlichen Zahlungen zwischen 50 und 500 RM.; ca. 170 Gesuche mußten abgelehnt werden, da die Antragsteller auf Grund anderweitiger Einnahmen oder Rentenbezüge sich nicht in einer Notlage befinden. Die Beschlußfassung über ca. 600 Gesuche mußte zurückgestellt werden, da die vorgeschriebenen Ermittlungen auf dem Wege über die Wohlfahrtsämter noch nicht abgeschlossen waren. Unter Einrechnung der im September erfolgten Bewilligungen ist auf diese Weise bis Weihnachten ein Betrag von rd. 500000 RM. aus den Mitteln der Stiftung für die Hinterbliebenen der Opfer der Arbeit zur Bewilligung gelangt.

Bestätigte Todesurteile.

+ **Leipzig**, 14. Dezember.

Das Reichsgericht hat die vier Todesurteile gegen die Berliner BVG-Räuber bestätigt, die in den vergangenen Jahren nicht weniger als 13 Raubüberfälle ausgeführt hatten, u. a. auch den großen verwegenen Ueberfall auf den BVG-Lohngeldtransport am 15. September vorigen Jahres vor dem Charlottenburger Rathaus. Die jugendlichen Räuber gehörten sämtlich kommunistischen Organisationen an. — Auch die übrigen Urteile, die schwere Zuchthausstrafen aussprachen, wurden bestätigt. Lediglich ein der Hehlerei Angeklagter wurde amnestiert.

Wegen 18 Mark seine Großmutter ermordet.

TU **Berlin**, 13. Dez.

In der Anklamerstraße 50 wohnte in äußerst kümmerlichen Verhältnissen die 69jährige Ernestine Andrzejewski. Da die alte Frau seit Sonntag, dem 10. Dezember, nicht mehr gesehen wurde, ließ man am Montag die Tür gewaltsam öffnen und fand die Frau in ihrem Bett liegend tot auf. Es bestand ein gewisser Verdacht, daß sie ermordet worden war, da ihr 20jähriger Enkel Kurt Vogelmann, der bei ihr wohnte, verschwunden war. Vogelmann, der seine Großmutter schon früher mehrmals bestohlen hatte, kam seiner Festnahme dadurch zuvor, daß er sich am Mittwoch gegen 21 Uhr bei der Kriminalpolizei stellte. Er gibt zu, in der Nacht auf den 10. Dezember zwischen 3 und 4 Uhr, nachdem er festgestellt hatte, daß seine Großmutter fest schlief, ihr ein Kopfkissen auf den Kopf gepreßt und dasselbe solange festgehalten zu haben, bis ihr Widerstand nachließ. Er suchte nun nach Geld und fand bei der bereits verstorbenen Großmutter einen Geldbeutel mit 18 Mark, den er an sich nahm. Dieses Geld hat der Bursche in kurzer Zeit durchgebracht.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Rust bestimmt in einem Erlaß, daß in den Schulen Preußens am 16 Dezember in der letzten Unterrichtsstunde in würdiger Form auf die Bedeutung des Freiheitskämpfers Dietrich Eckart hinzuweisen ist, der bekanntlich am 26. Dezember 1923 verstarb.

BOCHUMER Mosaik

Wie's aber in der Welt zugeht,
Eigentlich niemand recht versteht,
Und auch bis auf den heutigen Tag
Niemand gerne verstehen mag.

Gehabe du dich mit Verstand,
Wie dir eben der Tag zur Hand;
Denk' immer: Ist's gegangen bis jetzt,
So wird es auch wohl gehen zuletzt.

Goethe.

*

Bochumer Weihnachtskrippen. Ein alter sinniger Brauch ist es, in der geheimnisreichen Weihnachtszeit die Weihnachtskrippen herzurichten und aufzustellen. Besonders den Kindern bereitet das Weihnachtskripplein, von dem ein eigenartiger Zauber ausgeht, große Freude, und auch für die Alten knüpfen sich daran liebe Erinnerungen an die Jugendjahre. In den Städtchen und Städten werden schon Wochen vor dem Feste die Krippen und die Bestandteile dazu die Heiligenfiguren und die Tiergruppen zum Kauf angeboten. Erfreulicherweise gewinnt die Weihnachtskrippe im Volk in zunehmendem Maße wieder Eingang und Beliebtheit. In den Kirchen kann man verschiedentlich künstlerisch zusammengestellte Krippen sehen, die mit dem Grün des Tannenwaldes geziert sind und die in den Abendstunden bei stimmungsvoller Beleuchtung einen Anziehungspunkt für Viele bilden. Die Weihnachtskrippen haben eine alte Geschichte und gehen zurück bis in die Frühzeit des Christentums. Das Urbild unserer heutigen Krippe ist die auf Befehl der Kaiserin Helena um 330 über der Grotte bei Bethlehem errichtete Kuppel, die eine in Marmor ausgehauene Krippe umgab. 55 Jahre später wurde die Grotte samt Krippe noch weiter ausgebaut und Bestandteil eines Klosters. Nachdem derartige Krippen zunächst nur in Kirchen Aufstellung genommen hatten, eroberten sie sich bald die Häuser von Arm und Reich. In Bochum hat diese schöne Sitte schon lange festen Fuß gefaßt. In den letzten Jahren sind auch die katholischen Jungmännervereine dazu übergegangen dem Krippenbau ihr besonderes Interesse zuzuwenden. Auch in diesem Jahre werden sie mit einigen Ausstellungen wieder aufwarten und der Oeffentlichkeit einen Querschnitt aus ihrem vereinsinternen Treiben an den langen Winterabenden vermitteln. Und die Kleinen freuen sich schon darauf, bald wieder einen Spaziergang zu den Bochumer Kirchen machen zu können wo die Krippe alljährlich eine besondere Liebe und Pflege findet.

*

Mehr Bier — weniger Milch. Ja, so weist es die Statistik für den vergangenen Sommer nach. Gegenüber dem Vorjahre wurde in Bochum mehr Bier, aber weniger Milch getrunken. So wurden im 3. Quartal 1932 in Bochum 3 763 874 Liter Milch abgegeben und 275 324 Liter verarbeitet. In diesem Jahre wurden dagegen in der Zeit von Juli bis September nur 3 498 692 Liter abgegeben, während 285 787 Liter verarbeitet wurden. Mithin entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 11,2 Liter während es im Vorjahre 11,8 Liter waren. Das Gegenteil beim Bierverbrauch. Im Vorjahre wurden während des Sommers insgesamt 33 267 Hektoliter verbraucht, davon waren 20 101 Hektoliter hiesiges Gebräu, 160 Pilsener und Münchener Bier und 13 006 sonstige auswärtige Biere. Im 3. Quartal 1933 wurden dagegen 34 535 Hektoliter Bier verbraucht, und zwar 20 743 hiesiges Gebräu, 255 Pilsener und Münchener und 13 537 sonstige auswärtige Biere. Somit entfielen auf den Kopf der Bevölkerung 0,110 Liter in diesem Sommer, während im Vorjahre auf je Bochumer 0,104 Liter entfiel. Mithin wurden während des diesjährigen Sommers mehr Bier und weniger Milch getrunken.

*

Weniger lesewütig. Auch das ist eine Ueberraschung des Sommers: Er scheint die Bochumer vom Lesen abgebracht zu haben. Denn der Rückgang ist in die Augen springend. So wurden in der Hauptstelle unserer Stadtbücherei im 3. Quartal 1933 nur noch 16 925 Bücher ausgeliehen während es im Vorjahre noch 24 319 Bücher waren. Wissenschaft und schöne Literatur teilten sich in diesen Rückgang, während fast das Doppelte an Jugendschriften gelesen wurde. In den Zweigstellen wurden in diesem Sommer 15 626 Bücher ausgeliehen gegen 18 512 im Vorjahre. Auch hier dasselbe Bild: Der Rückgang ging auf Kosten der schönen Literatur und der Wissenschaft, während hier fast ein Drittel mehr Jugendschriften entliehen wurden. Noch auffallender wird der Unterschied, wenn man die Gesamtzahl der in der Hauptstelle und in den Zweigstellen ausgeliehenen Bücher berücksichtigt. Da stehen 32 551 Bücher 42 831 des Vorjahres gegenüber. Das ist glatt ein Viertel um das die Leserwut der Bochumer zurückgegangen ist, was auch die Besucherzahl beweist. Während im vorigen Jahre im 3. Vierteljahr noch 16 994 Besucher gezählt wurden, waren es in diesem Jahre zu derselben Zeit nur noch 12 928 Besucher, so daß der Tagesdurchschnitt von 184 auf 141 fiel — ein Prozentsatz, der allerhand Schlüsse zuläßt. Vielleicht ist auch dieser Rückgang ein Zeichen der Wirtschaftsbelebung, indem das Minus an Besuchern in den Neueinstellungen begründet liegt.

*

Ueber dem Durchschnitt. Man hat jetzt eine interessante Statistik zusammengestellt, die auch für uns Bochumer lehrreich ist. Diese Statistik umfaßt die Durchschnittspreise von 167 Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerken Rheinlands und Westfalens. Danach beträgt der Durchschnittspreis für Gas 18,82, für Wasser 25,10, für Licht 40,02 und für Kraft 21,47 Pfennig. Wohlgemerkt: das sind die Durchschnittspreise. Es gibt natürlich eine ganze Anzahl Gemeinden, die mit ihren Preisen über dem Durchschnitt liegen wie es auch welche gibt, die diese Grenze unterschreiten. So werden beispielsweise in Oberhausen für Gas 17,5, für Wasser 17,5 für Licht 39,0 und für Kraft 17,5 Pfennig erhoben. Oberhausen kann sich also freuen möglichst niedrige Preise zu haben. Und Bochum? Die Bochumer Preise betragen bekanntlich für Gas 20,0, für Wasser 18,0, für Licht 42,0 und für Kraft gestaffelt.

Kinderaugen oder Kerzenglanz? Was ist heller? Vielleicht wird sich die Hausfrau beim Betrachten der heutigen Anzeige von Kaiser's Kaffeegeschäft diese weihnachtliche Frage lächelnd vorlegen. Welch ein Glück. Kindergesichter strahlen zu sehen. Nein, soviel Erwartung des jungen Gemüts darf nicht enttäuscht werden. Ein Blick noch auf die so vorteilhaften Angebote von Kaiser's — und die Hausfrau beeilt sich die letzten Einkaufsvorbereitungen zu treffen.



Hinter Bochumer Schaufenstern.

Allerorten haben nun auch die Weihnachtsausstellungen in unserer Großstadt begonnen. Trotz der Kälte sieht man die i-Männchen und i-Fräuchen mit ihren älteren Geschwistern auf fröhlicher Fahrt und Promenade an den Bochumer Schaufenstern vorbei, hinter denen sich allerhand lockende Geheimnisse verbergen und Herrlichkeiten anbieten. Besonders die Süßigkeiten haben es ihnen angetan neben den köstlichen Spielwaren. Leuchtenden Auges drücken sie ihre blau angelaufenen Näslein gegen das Fensterglas, um nur ja auch alles sehen und bestaunen zu können. Ein besonderer Anziehungspunkt scheint das Knusperhäuschen auf der Bongardstraße zu sein mit der bösen Hexe und Hänsel und Gretel davor. Alles ist so lebensecht und lebensnahe aufgefaßt, daß man an ein Märchen schon gar nicht mehr glauben mag.

Und wenn man dann genug gesehen und geschaut hat, dann wird noch ein Abstecher zu den kleinen Tannenwäldchen gemacht, die nun schier über Nacht sich überall in unserer Großstadt aufgetan haben, wo nur ein Fleckchen dafür geeignet schien. Hier geht es um ernste Dinge, ist das Feld der Väter und Mütter: Wer noch die Schulbänkchen trägt, der darf sich nur ganz beiseite dazu stellen und ehrfürchtig und daumenlutschend mit großen Sehnsuchtsaugen zuschauen, wie die Großen im Vollgefühl der Wichtigkeit dieser Mission nach dem Christbaum fahnden, der akkurat am besten in die gute Stube und zum — Geldbeutel paßt. Aber, o kleines großes Kinderglück, da liegt ja gar ein abgerissenes Tannenreis! Herrlich — und nun damit nach Haus — nun wollen wir dort Weihnacht spielen!

Der Bedarfsdeckungsschein B.

Ein Spender der Weihnachtsfreude!

Für unsere hilfsbedürftigen Volksgenossen. – Dem heimischen Handel eine willkommene Belebung. – 200 000 Mark werden durch den Bedarfsdeckungsschein Handel und Gewerbe noch vor Weihnachten zufließen. – Hieraus wächst die Verpflichtung:

Stellt zusätzliche Kräfte ein!

Das Arbeitsamt teilt mit:

Das Reinhardtprogramm hatte im 1. Gesetz über die Verminderung der Arbeitslosigkeit in einem besonderen Abschnitt auch „Sachleistungen an Hilfsbedürftige" vorgesehen, wofür nunmehr durch den Herrn Reichsfinanzminister die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt sind.

Nach vor Weihnachten werden die sogenannten Bedarfsdeckungsscheine B, durch die der Bezug dieser Sachleistungen sich regelt, zur Ausgabe gelangen.

Mit Hochdruck sind die Stadtverwaltung, das Arbeitsamt und das Winterhilfswerk an der Arbeit, damit auch der letzte bedürftige Volksgenosse noch vor dem Feste in den Genuß dieser Zuwendungen kommt. Eine Unmenge von Arbeit ist in diesen Tagen noch zu erledigen denn **allein im Stadtbezirk sind rund 20 000 in öffentlicher Unterstützung stehende Volksgenossen zu betreuen.** Dazu kommen noch die durch das Winterhilfswerk zu versorgenden Hilfsbedürftigen. Nicht zu vergessen ist, daß es sich bei dem Bedarfsdeckungsschein B nicht um einen für alle Bezieher gleich hohen Anteilschein handelt, sondern daß sich die Höhe des Bedarfsdeckungsscheines

nach dem Familienstand und nach der Zahl der unterstützten Familienangehörigen richtet.

Eine Unmenge von Arbeit ist zu erledigen, damit diese großzügige Aktion noch vor Weihnachten zur Ausführung kommt. Daß die Arbeit geschafft wird, darüber besteht bei den verantwortlichen Stellen kein Zweifel. Der Wille des Führers daß Weihnachten 1933 im Zeichen der Volksverbundenheit stehen soll, und daß auch dem letzten und ärmsten Volksgenossen dieses klar wird, ist für alle an der Durchführung dieser Hilfsmaßnahmen beteiligten Stellen oberstes Gesetz für ihre Arbeiten geworden.

Nur so ist es möglich, daß der Bedarfsdeckungsschein B in Bochum wirklich zu einem Bringer der Weihnachtsfreude für unsere hilfsbedürftigen Volksgenossen werden wird und dazu beiträgt, daß Weihnachtsfreude und Weihnachtsfriede auch in die Hütte des Arbeitslosen einkehrt.

Auch die Geschäftswelt — Handel und Gewerbe — sind eifrig bemüht und wetteifern, um alle Anschaffungsmöglichkeiten zu zeigen, die der Bedarfsdeckungsschein B unseren arbeitslosen Volksgenossen bietet. Es fehlt eben in den Haushaltungen unserer seit langem Arbeitslosen an allen Ecken und Enden. Zuviel mußte — so notwendig auch die Erneuerung war — immer wieder zurückgestellt werden. Das Dringendste wird aber mit Hilfe des Bedarfsdeckungsscheines B beschafft werden können. Der Handel bietet eine reiche Auswahl; das Handwerk bringt eine Fülle von Nützlichem auf den Markt so daß sich manche Möglichkeit zum Erwerb eines Kleidungsstückes zum Ankauf von Wäsche und Haushaltungsgegenständen mit Hilfe des Bedarfsdeckungsscheines bietet. Handel und Gewerbe selbst ist diese Belebung gerade vor dem Fest noch willkommen gewesen; deshalb wetteifert alles, um das eben Mögliche noch zu bieten. Ohne Frage wird der Bedarfsdeckungsschein B dem heimischen Handel und dem heimischen Gewerbe eine Belebung bringen, die ihm wohl zu gönnen ist.

Darüberhinaus Schätzungen haben ergeben, daß durch den Bedarfsdeckungsschein B in Bochum rund 200 000 Mark an zusätzlichen Kaufgelegenheiten geschaffen werden, die restlos unserem heimischen Gewerbe zugute kommen werden.

Die Vorschriften über die Zulassung der für die Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen in Frage kommenden Geschäfte und Betriebe haben dafür gesorgt daß in erster Linie **der mittelständische Einzelhandel und das mittelständische Handwerk** für die Belieferung zugelassen ist.

Schon diese kurze Betrachtung läßt erkennen, daß auch diese „Sachleistungen für Hilfsbedürftige" mit Hilfe des Bedarfsdeckungsscheines B wieder neben ihrem eigentlichen Zweck — Versorgung unserer Hilfsbedürftigen mit Kleidung, Hausgeräten pp. — auch wieder dem großen Ziel des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung Adolf Hitler Rechnung tragen, um damit die Wirtschaft anzukurbeln und vor allem Arbeitslosenehen, d. h. Neueinstellungen von arbeitslosen Volksgenossen zu bringen. Ohne Frage wird die gerade in den letzten Tagen vor Weihnachten einsetzende Nachfrage

neue Arbeitsmöglichkeiten für Verkäufer und Verkäuferinnen, für Packer und Packerinnen, für Laufburschen und Laufmädchen.

bringen. Wenn Handel und Gewerbe diese notwendigen Einstellungen mit Hilfe des Arbeitsamtes vornimmt und so mithilft, daß die Bedürftigen in Arbeit kommen, dann hat der Bedarfsdeckungsschein B wirklich seinen Zweck erfüllt. Er hat

Die Ruhr zugefroren.

In der vergangenen Nacht ist die Ruhr auf der Strecke Steele—Dahlhausen zugefroren. Die niedrigste Temperatur betrug heute minus 13,2 Grad.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 15. Dezember.

Sonnenaufgang 8,34. Sonnenuntergang 15,16.
Mondaufgang 6,50 Monduntergang 14,11.

1775 Der Komponist Francois Arien Boieldieu in Rouen geb. (gest. 1834).
1784 Der Schauspieler Ludwig Devrient in Berlin geb. (gest. 1832).
1832 Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geb. (gest. 1923).
1842 Der Dichter Karl Stieler in München geb. (gest. 1885).
1914 Lowitsch genommen.
1930 Eröffnung des Großrundfunksenders Heilsberg (Ostpreußen).

Bedarfsdeckungsscheine.

Die Anträge auf Bedarfsdeckungsscheine werden für die Alu- und Kru-Empfänger des gesamten Stadtbezirkes mit Ausnahme der Stadtteile Linden-Dahlhausen, Langendreer und Gerthe am Freitag dem 15. 12. 1933, im Arbeitsamt Trankgasse 7, Zimmer 28, während der Dienststunden entgegengenommen.

Für die Arbeitslosen der Bezirke Linden-Dahlhausen, Langendreer und Gerthe erfolgt die Entgegennahme an den Zahltagen in den Zahlstellen.

Die neue Kältewelle.

Nach vorübergehender Erwärmung brachten der Mittwoch und die Nacht zum Donnerstag auch in Westdeutschland bei schneidendem Ostwind erneut starken Temperaturrückgang. Donnerstag früh um 7,30 Uhr wurde, wie die Wetterdienststelle Essen berichtet eine Tiefsttemperatur von 13,2 Grad gemessen. Vorschauend werden für Westdeutschland Bewölkungszunahme, ansteigende Temperaturen, nördliche Winde und Schneefall gemeldet denen aber wieder Ostwinde und Temperaturrückgang folgen sollen.

In den Außenbezirken Bochums wurden dieselben Temperaturen gemessen, stellenweise sogar 14 Grad. Im Laufe des gestrigen Abends fiel das Thermometer von 10 Grad weiter, um noch in der vergangenen Nacht wieder Tiefsttemperaturen zu erreichen.

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Kr- Einen erheblichen Schaden hatte gestern vormittag der Milchhändler Franz Be. aus Bochum, der mit einigen Milchkannen die Herner Straße befuhr jedoch plötzlich unweit der Oberscheidtstraße — Klottmannstraße einen Radbruch erlitt, wodurch die Milchkannen umstürzten und ausliefen. Auch sein Gefährt erlitt erhebliche Schäden.

*

Gegen 16,05 Uhr brach auf der Castroper-, Ecke Blumenstraße an einem Lastkraftwagen der linke vordere Achsenschenkel. Das Fahrzeug kippte um und wurde stark beschädigt abgeschleppt. Der Straßenbahnverkehr wurde von 16,05 bis 16,20 Uhr eingleisig aufrechterhalten.

*

Gegen 10,45 Uhr wurde auf der Viktoriastraße, Ecke Rottstraße, ein Personenkraftwagen von einem Lastkraftwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

*

Auf dem Rathausplatz wurde gegen 13,45 Uhr die Handkarre eines Schreiners von einem Lastkraftwagen beim Ueberholen leicht angefahren. Sachschaden ist nicht entstanden.

*

Auf der Castroper Str. kam gestern mittag ein Motorradfahrer ins Rutschen und rannte gegen den Bürgersteig. Während der Fahrer durch schnelles Abspringen sich in Sicherheit bringen konnte, fiel der Soziusfahrer recht unglücklich gegen die Bordsteinkante. Er zog sich hierbei erhebliche Armverletzungen zu und mußte den Arzt aufsuchen.

Rund 400 Wohnungen warten in Bochum auf Mieter.

Von je 100 Wohnungen stehen 0,5 leer. – Starker Rückgang der Bautätigkeit.

Die Volkszählung in diesem Jahre erbrachte auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens einige interessante Ergebnisse. Sie wies vor allem nach daß in den deutschen Städten mit über zehntausend Einwohnern

rund 113 000 Wohnungen leer

standen, die baufälligen und gesundheitsschädlichen Wohnungen allerdings eingerechnet. Und dennoch wäre es verkehrt von einem Ueberangebot an Wohnungen zu sprechen. Das Gegenteil suchte ja eine Denkschrift der Bodenreformer nachzuweisen, die unlängst an den Reichskanzler gerichtet wurde und die wir im Wortlaut auch veröffentlicht haben. Der Hauptgrund für den Leerwohnungsbestand liegt vielmehr in der durch die Krise bedingten Schrumpfung der kaufkräftigen Nachfrage nach Wohnungen. Einerseits gibt es heute viele Volksgenossen, die sich eine eigene Wohnung nicht halten können, weil sie die Kosten nicht aufzubringen vermögen. Andererseits hat aber nachgewiesenermaßen eine Flucht aus den größeren in kleinere Wohnungen eingesetzt. Denselben Vorgang haben wir im Laufe dieses Jahres ja auch in unserer Großstadt beobachten können. Hinzu kommt dann noch die Flucht aus der Großstadt auf das Land und die Nachfrage nach Eigenheimen.

Hat sich doch auch die Bevölkerung Bochum im Laufe eines Jahres um rund 2000 Köpfe vermindert.

Auffallend ist, daß den größten Prozentsatz aller leerstehenden Wohnungen die Wohnungen mit 3 und 4 Zimmern bilden. Es sind jene Wohnungen, die in normalen Zeiten vom bürgerlichen Mittelstand bevorzugt und bewohnt werden. Diese Verhältnisse berücksichtigen auch in Bochum alle mehrstöckigen Neubauten. Die Verarmung des Mittelstandes hat sich aber auch hier schon bemerkbar gemacht zusammen mit dem Rückgang der wirtschaftlichen Kaufkraft der gehobenen Arbeiterschaft, so daß die Wohnungen mit 3 und 4 Wohnräumen aufgegeben wurden, die nun heute „leer stehen. Allerdings standen im Sommer dieses Jahres auch von den Wohnungen mit 1 bis 3 Räumen 48 000 leer. Das ist aber ein Beweis mehr für die Verarmung des deutschen Volkes, da es sich hierbei meist um zu teure Neubau- und Umbauwohnungen handelt.

Der Bestand an Leerwohnungen ist natürlich von verschiedenen Einflüssen abhängig. Sie entspringen vor allem der wirtschaftlichen Struktur einer Stadt. Bevölkerungsbewegung, industrielle Standortsfragen, lokale Wohnungspolitik und Abwanderung aufs Land sind weitere Faktoren, die mit jenem Zustand zusammenhängen.

Für Bochum kann man sagen, daß die Kleinwohnung zur Zeit die meist begehrte ist.

Ein Blick auf die verschiedenen Großstädte zeigt, daß der Leerwohnungsbestand grundverschieden ist. An erster Stelle steht Wiesbaden wo auf 100 Wohnungen 3,4 leere kommen. Dann folgt Düsseldorf mit 2,6, an dritter Stelle steht Köln mit 2,5.

Sehr günstig steht Bochum da.

Entfallen doch in unserer Großstadt auf 100 Wohnungen nur 0,5 leere. Für Dortmund beträgt die Verhältniszahl 0,6, für Essen 0,9 für Gelsenkirchen 0,4, für Mülheim 1,0, für Münster 0,7, für Oberhausen 0,5, für Remscheid 2,1, für Solingen 1,1 für Wuppertal 2,3, für Bottrop 0,6, für Castrop-Rauxel 1,8, für Gladbeck 0,6 für Hamm 0,6, für Herne 0,8, für Recklinghausen 0,8, für Wanne-Eickel 0,5 und für Wattenscheid 0,4.

88 leere Vierzimmerwohnungen

weist die Statistik für Bochum nach. Dann folgen 86 Wohnungen mit 3 Räumen, 80 mit 2 Räumen, 51 mit einem Zimmer, 39 mit 5 Räumen, 26 mit 7 und mehr Räumen und 21 Wohnungen mit 6 Zimmern, die in Bochum leer stehen.

76 700 Wohnungen im ganzen

gab es bei der letzten Volkszählung in Bochum. Darunter waren 13 500 Neuwohnungen oder 17,6 Prozent und 45 500 Kleinwohnungen oder 59,3 Prozent. Der Reinzugang an Wohnungen belief sich im Jahre 1932 auf 261, im Jahre 1931 auf 885 und im Jahre 1930 auf 1506, so daß in den letzten drei Jahren die Bautätigkeit in Bochum immer mehr zurückging, und zwar von 4,6 auf 0,8 auf 1000 der Bevölkerung.

Adventskränze über der Straße.

Die Kirchstraße zeigt in diesem Jahre eine besonderes Festgepräge. Die anwohnenden Geschäftsleute haben Tannengirlanden über die Straßen gespannt, an denen mächtige Adventskränze hängen. Bei Eintritt der Dunkelheit werden diese durch elektrische Scheinwerfer angestrahlt. Auch sonst ist man, wie wir schon mehrfach mitteilten, in dankenswerter Weise bemüht, durch prächtige Weihnachtsdekorationen unserer Stadt ein stimmungsvolles, vorweihnachtliches Aussehen zu geben.

= **Katholische Morgenfeier aus der Zisterzienser-Abtei Himmerod.** Am Sonntag dem 17. Dezember, um 8.45 Uhr überträgt der Westdeutsche Rundfunk die katholische Morgenfeier aus der Zisterzienser-Abtei Himmerod im Kreise Wittlich die unter dem Titel „Eine liturgische Adventsstunde im Kloster Himmerod" angekündigt wird. — Eine zweite Adventsstunde übertragen am letzten Sonntag vor Weihnachten die Sender Köln und Frankfur aus Maria Laach in der Zeit von 18 bis 18.30 Uhr. Die musikalische Leitung dieser Sendung hat Pater Dr. Urbanus Bomm OSB.

= **Die Grundideen des Nationalsozialismus.** Mit diesem Vortrag des Staatsrats Börger, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Rheinland, heute abend 8 Uhr in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61, wird die Vortragsreihe „Staatswissenschaftliche Grundprobleme" fortgeführt. Eintrittskarten sind noch vor Beginn des Vortrages in der Verwaltungsakademie zu haben.

:: **Kostenlose Gewährung von Sachleistungen an Hilfsbedürftige.** Bei der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung in unserer Mittwochausgabe hat uns der Setzteufel einen Streich gespielt, indem er das wichtige Wörtchen „nicht" ausließ. Es muß richtig heißen: Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung melden sich beim Arbeitsamt. Empfänger von Mietbeihilfen, Hauszinssteuerstundungen und Personen, die Fettverbilligungsscheine erhalten, gelten hierbei nicht als Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes.

× **Reichsmusikkammer.** Mit dem 15. 12. 33 erlischt die Meldefrist für die Musikausübenden. Wer vom 16. 12. 33 an ohne Ausweis der Reichsmusikkammer angetroffen wird wird gegebenenfalls durch die Polizei an seiner Musikausübung behindert. Hauptberufler und Nebenberufler melden sich im Geschäftszimmer der Reichsmusikkammer, Arbeitsamt Bochum, Trankgasse, Zimmer Nr. 50, Zeit 10—13 Uhr und 16—19 Uhr.

fl. **Neuarbeiten an Schulen.** An mehreren Schulen in Altenbochum sind in den letzten Tagen umfangreiche Neuarbeiten vorgenommen worden. Zahlreiche Klassenzimmer und die Flure der Schulgebäude sind mit einem neuen und freundlichen Anstrich versehen, notwendige Reparaturen ausgeführt worden.

Dienstjubiläum. Stadtsekretär Forsthövel, Statistisches und Wahlamt, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Volksfeierstunde „Deutscher Abend" der NS.-Beamtenschaft. Es waren Stunden schönster Freude, die das Amt für Beamte in der NSDAP. den vielen Gästen am Mittwoch abend auf dem Schützenhof bot. In Vertretung der verhinderten Parteigenossen Bentlage und Müller, begrüßte ein Mitglied der Leitung die Erschienenen. Sein besonderer Gruß galt den Vertretern der Gau- und Kreisleitung, der SA., den Behördenvertretern, sowie den auswärtigen Amtsgenossen aus Hagen und Dortmund. Es ist das erstemal, so führte der Redner u. a. aus, daß das Amt für Beamte — Bochum — mit einer kulturellen Veranstaltung an die Oeffentlichkeit tritt. Dank gebühre vor allem dem Führer, dem die heutige Feierstunde allein zu verdanken sei. — Dann nahm ein Programm seinen Anfang, das allen Anwesenden, die reine Freude des Weihnachtslichteranzes vorbereiten half. Ein Programm, das von einem selten künstlerischen Niveau zeugte und das bei allen Anwesenden vollen Anklang fand. Wir möchten an die Spitze die Werke von Erich Wintermeier stellen. Dieser junge Komponist zeigte, daß er der Gegenwart auf dem Gebiete der Musik etwas zu geben hat: das tiefe, originelle und dem deutschen Wesen verwurzelte Empfinden. Der Beifall, der seinen Werken galt, war nicht nur der Ausdruck vollen Wohlwollens, sondern der ehrlichen Anerkennung seines wirklich echten Schaffens. Erich Wintermeier! Wir denken an das „Flammenlied", das Du an diesem Abend aufführen ließest: „Heißer und flammender ist mein Mut". Wir freuen uns, von einem jungen Künstler, der in unserer Stadt wirkt und schafft, derartige abgeschlossene und reife Leistungen gehört zu haben. Aus der Fülle des Programms möchten wir noch Josef Voß, Paul van t'Oever, Bruno Kortemeier, Hanns Menzel, Hilde Ebert und vor allem die SA.-Singschar Rote Erde erwähnen, die mithalfen, diese Feierstunde zu einem wahren Erlebnis zu gestalten. Wenn wir zum Schluß das Orchester des Reichsbundes ehemaliger Militärmusiker unter Leitung von A. Simmet erwähnen, so nicht etwa, weil dieses Orchester die Anwesenden über die Leere der Pausen hinweghalf, sondern weil es dazu beitrug, den Zuhörern den künstlerischen Genuß zu vermitteln, der diesen Abend so voll und ganz zu einem wirklichen Erleben gestaltete. Das Amt für Beamte in der NSDAP. darf auf diese erste öffentliche Veranstaltung stolz sein und für sich den Erfolg buchen, den Gästen eine Volksfeierstunde geboten zu haben, an die alle Anwesenden gern zurückdenken werden. Aber noch einmal sei an dieser Stelle Erich Wintermeier erwähnt, der uns kein Unbekannter mehr ist, dessen Werke es aber verdienen, in breitester Oeffentlichkeit bekannt zu werden. Dem jungen Künstler, dessen Können wir an diesem Abend so recht kennen lernten, wünschen wir auch für die Zukunft einen vollen und durchschlagenden Erfolg.

Die NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Bochum-Altstadt, teilt mit, daß die Ausgabe der Kohlenscheine von Freitag, den 15. Dezember, 2 Uhr nachmittags, erfolgen wird. Die Ausgabezeiten für die einzelnen Gruppen ist auf der am Gebäude A im Gummertshof angebrachten schwarzen Tafel zu ersehen, die Reihenfolge wird streng eingehalten. Kürsorge- und sonstige Ausweise sind mitzubringen. Das Publikum wird ersucht, im Interesse der unbehinderten, schnellen Ausgabe die ausgebenden Personen nicht mit Fragen anderer Art aufzuhalten, weil Anfragen anderer Art und neue Anträge an diesen Ausgabetagen nicht bearbeitet werden können. Die Bekanntmachungen der Ortsgruppe Altstadt werden auch in Zukunft stets auf der schwarzen Tafel im Gummertshof mitgeteilt. Durch diese Maßnahme soll erreicht werden, daß das Warten im Flur vor der Geschäftsstelle und die vielen unnötigen Anfragen, besonders aus anderen Ortsgruppen, vermieden werden.

Das geht alle an!

Bochumer Mittelstandsfragen.

Gehalts- und Lohnzahlung vor Weihnachten.

Durch das Weihnachtsgeschäft werden sowohl die Geschäftsinhaber wie auch die Angestellten im Einzelhandel sehr in Anspruch genommen, weil viele Käufer ihre Einkäufe erst kurz vor den Weihnachtstagen tätigen. Bisher war in den letzten Tagen vor Weihnachten immer ein außerordentlicher Andrang in den Geschäften festzustellen. Die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. Bochum ist bemüht, diesen Käuferandrang in den letzten Tagen vor Weihnachten möglichst zu beseitigen. Ihr Ziel ist, ein gleichmäßiges Geschäft vor dem Weihnachtsfest zu erreichen. Das wird sicherlich von den Käuferkreisen freudig begrüßt werden, denn damit wird den Geschäftsinhabern und den Angestellten eine sorgsame und eingehende Bedienung der Kunden ermöglicht. Ein Käufer, der im letzten Augenblick unter großem Andrang und in großer Eile seine Einkäufe tätigen muß, wird im allgemeinen nicht geneigt sein und auch nicht die Zeit dazu haben, sorgfältig auszuwählen und die Ware eingehend zu prüfen. Er wird zu seinem eigenen Schaden infolgedessen leicht eine einfach und billige Ware vorziehen, statt, wie es richtiger wäre, eine gute Qualitätsware zu kaufen. Die Weihnachtsstimmung in der Familie wird dadurch nicht selten beeinträchtigt.

Die Käufer sollten deshalb vor Weihnachten rechtzeitig und nicht erst in den letzten Tagen kaufen, und weiter zum Einkauf die Morgenstunden benutzen, weil dann der Andrang nicht so groß ist.

Weil bei vielen Käufern die Gehalts- oder Lohnzahlung bestimmend für die Zeit des Einkaufs ist, empfiehlt die Vereinigte Kaufmannschaft e. V. allen ihren Mitgliedern wie auch den übrigen Wirtschaftskreisen, Gehälter, Löhne und Gratifikationen rechtzeitig zu zahlen.

Soweit von den Angestellten Gehaltsvorschüsse gefordert werden, sollen diese nach Möglichkeit schon Mitte des Monats gezahlt werden.

Zum selben Termin sollen, wenn irgend angängig, auch etwaige Weihnachtsgratifikationen gezahlt werden.

Firmen die am Ende der Woche, zum Beispiel am Sonnabend oder Freitag entlohnen, sollten in diesem Jahre mit Rücksicht auf das Weihnachtsfest in der letzten Woche vor Weihnachten möglichst die Löhne schon am Mittwoch oder Donnerstag zahlen.

Durch diese Maßnahme könnten die Käufer nach Ansicht der Vereinigten Kaufmannschaft e. V. in einem gewissen Umfange dazu veranlaßt werden, nicht erst in den letzten Tagen vor Weihnachten ihren Bedarf zu decken.

„Achtung für Handwerk, Handel und Gewerbe!"

Man schreibt uns: Es hat sich als notwendig herausgestellt, auf die Zugehörigkeit zur Arbeitsfront, besonders der mittelständlerischen Kreise nochmals zurückzukommen. Vielfach wird vom Obermeister die Ansicht vertreten, daß die Innungen geschlossen in die Arbeitsfront übernommen würden, dort Beitrag und Eintrittsgeld nicht zu zahlen brauchten und anderes mehr. Wir stellen ausdrücklich fest, daß nach den Mitteilungen der Reichsleitung der NS.-Hago bisher nicht die Rede davon gewesen ist, daß die Innungen und sonstigen kaufmännischen und gewerblichen Verbände in die Arbeitsfront übernommen werden. Für den Mittelstand, das heißt für die Handwerker, Handel- und Gewerbetreibenden ist der Weg zur Arbeitsfront ausschließlich die NS.-Hago bzw. der G. H. G. Alle anderen Informationen sind falsch.

In jedem Stadtteil in Bochum besteht eine eigene Ortsgruppe für die NS.-Hago und den G. H. G. Für alle Handwerker, Gewerbetreibenden, Kaufleute usw. (Angestellte, Gesellen, Lehrlinge) ist es Pflicht und die letzte Möglichkeit, durch diese Mittelstandsorganisation der Partei in die Arbeitsfront zu gelangen. Da auch hier eine Aufnahmesperre in Aussicht steht, ist sofortige Meldung bei den Ortsgruppen oder der Kreisamtsleitung dringend anzuraten.

In der öffentlichen Kundgebung des Mittelstandes am Montag dem 18. Dezember, im Exgl. Vereinshaus werden namhafte Redner zur Frage der Arbeitsfront Stellung nehmen.

Kundschaft und Verkäuferin.

Die wahre Gesinnung zeigt sich darin, wie man sich in den kleinen alltäglichen Dingen zu den Mitmenschen verhält! — Dienst am Kunden — ein oft gebrauchtes Wort, das eine Selbstverständlichkeit ausdrückt für jeden Stand, der auf diesem oder jenem Gebiet mit Kundschaft zu tun hat. Am meisten ist dies wohl beim Kaufmannsstand der Fall.

Was ist hier nicht alles Dienst am Kunden:

die gefällige, übersichtliche Auslage im Schaufenster, die freundliche Frage nach dem Begehr beim Betreten des Geschäftes, das bereitwillige Hinführen zu den gewünschten Ware, die Vorlage eier genügenden Auswahl, die sachkundige Beratung, das geduldige Eingehen auf alle Wünsche und Fragen und schließlich auch eine verbindliche Verabschiedung beim Nichtzustandekommen des Kaufes. Das alles ist Dienst am Kunden, ohne den kein Kaufmann sein Unternehmen vorwärts bringen kann. Seine Angestellten sind in diesem Sinne geschult. Der kleinste Verstoß gegen diese Regeln des Kundendienstes rächt sich bei ihnen oft bitter.

Wie ist es nun aber mit der anderen Seite, mit der Kundschaft selbst, bestellt?

Ihr Verhalten beim Einkauf unterliegt keiner Kontrolle, und doch gibt es auch hier ungeschriebene Gesetze, gegen die eigentlich kein Käufer ungestraft verstoßen sollte. Genügsam bekannt ist, daß es Menschen gibt, die ein Geschäft betreten, ohne überhaupt eine klare Vorstellung von dem zu haben, was sie kaufen wollen und stundenlang den Gang des Geschäftes aufhalten und andere wieder, die sich zwar rasch entschließen, die gründliche Ueberlegung aber erst nach dem abgeschlossenen Kauf zuhause folgen lassen und dann nach einigen Tagen wieder zum Umtauschen erscheinen.

Am unangenehmsten fallen aber gerade heute die Kunden und Kundinnen auf, die in der Verkäuferin einen Menschen zweiter Klasse sehen und sie danach behandeln. Sie wissen nichts davon daß sie es mit einem Menschen zu tun haben, der gewissenhaft seine Berufspflichten erfüllt, sie wissen nicht, was es heißt, den ganzen Tag unermüdlich auf den Füßen zu sein und der Kundschaft immer ein freundliches Gesicht zu zeigen, ein paar freundliche Worte zu sagen, ganz gleich, wie der Betreffenden dabei innerlich zumute sein mag. Sie wissen noch weniger, über welche Warenkenntnisse die Verkäuferinnen verfügen, welche Schulung sie durchgemacht haben, um ihren Posten gut ausfüllen zu können. Dies alles wissen die Menschen nicht. Sie wissen nur das eine daß sie Geld im Portemonnaie haben, für das sie sich Ware kaufen können, die ihnen gefällt. Der Mensch, der ihnen diesen Kauf vermittelt, geht sie nichts an. Er ist dazu da, sie zu bedienen und ihre jeweilige schlechte Laune über sich ergehen zu lassen.

Der neue Staat hat alle schaffenden Deutschen in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossen. Zu ihnen gehört auch die Verkäuferin, deren Stand genau so wie der Stand des Arbeiters in der vergangenen Zeit unter einer allgemeinen Geringschätzung zu leiden hatte. Auch heute noch treibt der Standesdünkel gerade in der Begegnung zwischen Publikum und Verkäuferin die schönsten Blüten. Ihm gegenüber steht der berechtigte Standesstolz der Verkäuferin.

Die gelernten Verkäuferin ist stolz auf ihren Beruf.

Sie fühlt sich mit Recht als ein wichtiges Glied in der gesamten Volkswirtschaft, denn sie ist die Beraterin eines großen Publikums beim Wareneinkauf. Ihre Sachkenntnis, ihr Urteil sind meistens ausschlaggebend dafür, daß die gute, gediegen gearbeitete Ware anstelle besser scheinenden Tandes Eingang in die deutsche Familie findet, daß deutsche Erzeugnisse ausländischen vorgezogen werden.



. . . wenn Du eine Weihnachtsmitgliedskarte der Deutschen Bühne schenkst, die in ihrer Form und Preiswürdigkeit eine der schönsten Weihnachtsgeschenke sein dürfte. Die Weihnachtsmitgliedskarte der Deutschen Bühne, die sechs künstlerisch wertvolle Vorstellungen umfaßt (1 Oper, 1 Operette, 1 Schauspiel, 1 Lustspiel, 1 Sinfoniekonzert, 1 Ballett- und Tanzabend) bekommst Du zum Preise von 4.00 RM bis 14.00 RM. Dieser Betrag kann in zwei Raten gezahlt werden. Komme noch heute zur Deutschen Bühne und laß Dir einen Weihnachtsprospekt geben! Kein Gabentisch ohne eine Weihnachtsmitgliedskarte von der Deutschen Bühne, Bochum, Lueghaus, Ruf 643 90.

Verkauf von Blindenwaren!

Zur Richtigstellung erklärt die Blindenwerkstatt „Blindewa", Berlin-Friedenau, Fregestraße 7a: Deutsche Blinde!

Sämtliche deutsche Blinde im Reich sind organisiert, nicht allein die westfälischen.

Die Blindewa beschäftigt nicht nur Berliner Blinde, nachweisbar, sondern solche aus allen Gauen des Reiches, sie nimmt auch heute noch deutsche Blinde an, ganz gleich, ob westfälische oder rheinische, wenn sie die Eignung als Bürstenmacher haben. Der Prozentsatz ist nämlich nur ein Bruchteil der gesamten deutschen Blinden. Es geht heute nicht um Einzelinteressen, sondern dem Gemeinschaftswerk im Reich zu dienen.

Wir wollen und müssen nach dem Willen des Führers den Blinden hilfsbereit sein und zwar geht es hier um alle deutsche Blinde.

Aus Prinzip lehnen wir es ab, einen Zeitungskrieg zu führen, da der guten Sache damit nicht gedient wird. Möchten daher auch nicht auf sonstige Einzelheiten eingehen. Es geht vor wie noch nur darum, den Deutschen Blinden das irdische Los zu erleichtern. Kauft daher deutsche Blindenware!

Wasserrohrbruch. Infolge der Kälte platzte gestern ein Rohr der Wasserleitung auf der Wiemelhauserstraße vor der Unterführung an der Bruchstraße. Das Wasser ergoß sich in das nebenliegende Gelände, so daß auch die Straßenbahn Verspätungen erlitt.

× **Tragischer Unglücksfall.** In Bochum schlief ein in der Herner Straße wohnender 19jähriger junger Mann mit der brennenden Zigarette in der Hand ein, so daß das Bett Feuer fing. Nachbarn wurden durch den Brandgeruch aufmerksam und trommelten den Eingeschlafenen wach. Das Feuer konnte zwar durch das schnelle Eingreifen der Nachbarn gelöscht werden, doch hatte der junge Mann schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er bedenklich darniederliegt.

— **Diebstahl einer Wagendecke.** Gegen 6 Uhr wurde von einem Lieferkraftwagen, der vor der Einfahrt der Zeche Prinz-Regent stand, eine Wagendecke mit Gestell entwendet. Die Decke ist 6×4 m groß, von grauer Farbe, ohne Aufschrift. An den Seiten befinden sich Zelluloidfenster und 10 Befestigungsschnallen. Das Gestell besteht aus drei eisernen Querbügeln mit 14 Latten, die etwa 10—11 cm breit sind. Vor Ankauf der genannten Sachen wird gewarnt. Angaben bezüglich des Täters werden bei der Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße Nr. 35, Zimmer Nr 252, entgegengenommen.

(!) **Ein Fernsprechapparat gestohlen.** In der Nacht wurde von einem bis jetzt unbekannten Täter aus einem Hause auf der Kronenstraße ein Fernsprechapparat (Tischapparat) entwendet.

n- **Berufsunfall.** Ein Anstreicher, der gestern morgen in einem Hause an der Wiemelhauser Straße Reparaturarbeiten auszuführen hatte, verlor auf der Leiter den Halt und stürzte ab wobei er sich neben Verletzungen am Kopfe einen Bruch des linken Armes zuzog.

os- **Bautätigkeit.** Die beiden Wohnhäuser auf der Straße „Am Dieckmannshof" sind fertiggestellt und bereits bezogen worden. Das ferner auf diesem Gelände errichtete Dreifamilienhaus ist bis zum ersten Obergeschoß gebaut. Mit dem Bau eines weiteren Wohnhauses hat man bereits begonnen. Die Ausschachtungsarbeiten sind getan. Die Errichtung des Kellergeschosses soll jetzt in Angriff genommen werden. Zur Verschönerung des Straßenbildes wird ein schöner Vorgarten beitragen. Außerdem steht den Bewohnern ein 40 Ruten großer Nutzgarten zur Verfügung. — Die Straße ist bereits bis zum letzten Neubau hergestellt und mit einer Packlage versehen worden. Mit der Instandsetzung des Straßenzuges bis zur Wasserstraße ist man beschäftigt.

)?(**Balkenbrand.** Gegen 21.55 Uhr rückte die Feuerwehr nach dem Hause Wielandstraße 27 aus. Dort war in einer Wohnung ein Balken infolge schadhaften Kamins in Brand geraten. Die Feuerwehr löschte den Brand und rückte gegen 22.10 Uhr wieder ein. Der Sachschaden ist gering.

Der Paß des Arbeitsdienstes.



Vorder- und Rückseite des Arbeitspasses, den jeder bei der Entlassung aus dem Freiw. Arbeitsdienst erhält.



Kein Deutscher Weihnachtstisch ohne Arbeitsbeschaffungslose



Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Hordel.

th. **Ein Siebzigjähriger.** In körperlicher und geistiger Frische konnte im Kreise seiner Angehörigen der Reichsinvalide Zeller, wohnhaft Magdeburgerstr., am gestrigen Tage seinen 70. Geburtstag begehen. Wir gratulieren!

th. **Weihnachtsgeschenk.** Die benachbarte Zeche „Königsgrube", die zur Erdöl-A.-G. Magdeburg gehört, beabsichtigt zu Weihnachten, wie in den vergangenen Jahren, den Arbeitern und Beamten ein kleines Geschenk zu machen. Die Arbeiter erhalten zwei Schachteln Weihnachtskerzen, die Beamten außerdem einen Weihnachtsbaum.

th. **Jungmännerverein.** Am Mittwoch abend hielt der Verein im Jugendheim an der Fichtestraße seine Monatsversammlung bei gutem Besuch ab. Der Präses hielt einige interessante Vorlesungen, die von den Teilnehmern mit starkem Interesse aufgenommen wurden.

Bochum-Gerthe.

lu. **Der Marine-Verein Gerthe** tagte zu einer außerordentlichen Generalversammlung. Drei Kameraden wurden in den Verein aufgenommen und vom Vereinsführer verpflichtet. In der Beitragsregulierung kam man überein, daß rückständige Beiträge in Zukunft durch Boten mit einem zehnprozentigen Aufschlag einkassiert werden. Ferner machte der Vereinsführer es den Kameraden zur Pflicht, wenigstens im Vierteljahr eine Monatsversammlung zu besuchen. Die diesjährige Weihnachtsfeier verbunden mit Kinderbescherung findet am Nachmittage des 2. Weihnachtstages im Vereinslokale statt.

Bochum-Harpen.

tl. **Sanitätskolonne vom „Roten Kreuz", Zug Harpen.** In der Monatsversammlung gab Führer Heimroth bekannt, daß die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung am 1. Weihnachtsfeiertage, nachmittags 6 Uhr, im Vereinsheim begangen werden soll.

tl. **Ost- und Westpreußischer Arbeiter- und Unterstützungsverein.** In der Monatsversammlung konnte eine Neuaufnahme getätigt werden. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung soll am 1. Weihnachtsfeiertage, nachm. 5 Uhr, im Saale des Vereinslokals begangen werden, wobei von Kindern Gedichte vorgetragen und kleine Aufführungen und Reigen vorgeführt werden sollen. Zum Schluß machte der Führer auf den letzten Sonderzug in diesem Jahre am Freitag, dem 22. Dezember, von Duisburg nach Insterburg mit einer Fahrpreisermäßigung von 50 bis 60 v. H. aufmerksam. Der erste Sonderzug im Jahre 1934 kommt von der Heimat von Insterburg nach Duisburg am 7. Januar 1934 und der erste Sonderzug nach der Heimat von Düsseldorf nach Ruf fährt erst am 15. März 1934. Anmeldungen sind umgehend bei dem Führer Friedrich Krupka Grüner Weg 15, zu bewirken.

Bochum-Hiltrop-Bergen.

lu. **St. Nikolaus bei der Jungschar „St. Michael".** In dem am Mittwoch nachm. im Kindergarten abgehaltenen Heimabend erschien auch St. Nikolaus mit seinem Knecht Ruprecht. Er ließ sich von dem Leben und Treiben der Jungen Bericht erstatten. An Hand einer schwarzen Liste lobte und tadelte St. Nikolaus je nach Verdienst. Des öfteren mußte auch Ruprecht seines Amtes walten. Nach einigen guten Ermahnungen erhielt jeder Jungschärler eine Tüte leckerer Sachen, welche dankend in Empfang genommen wurden.

kr. **Einen Unglücksfall beim Schlachten** erlitt gestern morgen der Bergmann Richard Se. aus der Flottmannstraße, der seinem Schwiegervater beim Schlachten half. Das Borstentier sprang plötzlich beim Nachstich auf, wobei S. das Messer entfiel und er sich neben andern Handverletzungen die Pulsader durchschnitt. Er mußte ins Krankenhaus.

kr. **Einen Motorradunfall** erlitt der Angestellte Theod. B. aus der Dietrich-Benking-Str., der mit seinem Motorrad den Constantiner Waldweg befuhr und die Bedienung der Maschine verlor, so daß er mit derselben gegen einen Baum fuhr und sich arge Verletzungen zuzog, die seine Krankenhausbehandlung notwendig machten. Sein Kraftrad wurde erheblich beschädigt.

Bochum-Querenburg.

z. **Veranstaltung der Feierabendgemeinde.** Trotz Eisekälte und weitester Wege wieder ein volles Haus! Für Mittwoch hatte die Feierabendgemeinde Ivo Puhonns Künstler-Marionetten-Theater aus Baden-Baden verpflichtet. Das Theater war zum ersten Male in Querenburg. Es war zunächst ein Versuch, der aber hundertprozentig gelang! Das ist umso erfreulicher, als die Feierabendgemeinde nach jahrelanger Arbeit bemüht sein muß, immer wieder Abwechslung in das Programm zu bringen. Das unter der Direktion von Ernst Ehlert stehende Theater hat einen ausgezeichneten Ruf. Während es im Sommer im Kurhaus Baden-Baden tagtäglich sein Können unter Beweis stellt, geht es im Winter auf Reisen. Und diesem Umstande und der Vermittlung des Westdeutschen Vortragsamtes im Kampfbund für deutsche Kultur ist es zu verdanken, daß am Mittwoch nachmittags und abends, der große Hahne'sche Saal nur so von herzlichem Lachen widerhallte. Schon nachmittags hatten die Schulkinder ihre Freude an dem reizenden Puppenspiel. Abends folgte für die Erwachsenen ein großes Programm. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden Stratmann gab Direktor Ehlert eine volkstümliche Erklärung des Puppenspiels überhaupt, und des Marionetten-Theaters im besonderen. Was man dann an Solomarionetten hier sah, das verblüffte einfach. Man kam bei der „Indischen Schlangentänzerin", bei der „Kugelkünstlerin und Clown", bei der „Sängerin mit Klavierspieler" bei den „Tanz-Girls", bei dem „Balalaika-Orchester" und der „Xylophonvirtuosin", sowie schließlich bei dem „Modernen Tanzpaar" und den „Tanzchinesen" aus dem Staunen einfach nicht mehr heraus! Und dann das Zauberspiel „Die drei Wünsche" von Pocci und „Egon und Emilie" von Christian von Morgenstern. Man weiß nicht, was man hier an diesem Spiel am meisten bewundern soll: Die Geschlossenheit und Einfachheit dieses wirklich künstlerischen Spiels oder die unerhörten Kunstgriffe der unsichtbaren „Drahtzieher", die dabei auch noch ihre Rollen sprechen oder besser: mit erleben müssen. Besonders ist noch die kultivierte Sprechweise zu loben. Es waren köstliche Stunden, die man so leicht nicht vergessen wird.

Bochum-Laer.

kr. **Schwerer Arbeitsunfall.** Von einem schweren Unfall im Betriebe betroffen und dem Krankenhause überführt wurde der in B.-Laer wohnende Scherenarbeiter Franz Bi. aus der Wittener Str. Er geriet bei der Arbeit mit Arm und Hand zwischen die Schnittstange, wobei ihm neben einem Unterarmknochen auch mehrere Finger abgequetscht wurden.

Bochum-Werne.

:=: **Belegschaftsversammlung.** Am Mittwoch abend fand im Jungermannschen Saale eine große Belegschaftsversammlung der Zeche „Robert Müser" statt, die einen sehr starken Besuch aufzuweisen hatte. Der Betriebsobmann Star sprach in umfangreichen Darlegungen über die Ereignisse der letzten Tage und vor allem über Fragen des Betriebes. Seine Hauptaufgabe war außerdem, Aufschluß zu geben über die Deutsche Arbeitsfront und die Notwendigkeit der Organisierung der Arbeiterschaft. Außerdem behandelte er eingehend die Beitragsfrage und machte besonders auf die sozialen Einrichtungen, die der Arbeiter durch die Deutsche Arbeitsfront zu erwarten hat, aufmerksam.

Bochum-Langendreer.

:=: **Instandsetzungen der Bürgersteige.** Die Bürgersteiganlagen des hiesigen Stadtteils befanden sich in sehr schlechtem Zustand, was besonders bei regnerischem Wetter stark in Erscheinung trat. Nunmehr hat sich die städtische Straßenbauverwaltung entschlossen, eine Ueberholung dieser stark in Mitleidenschaft gezogenen Bürgersteige vorzunehmen. Man hat als Unterlage eine grobe Schlackenlage gesetzt und gesiebte Asche als Decke genommen. Leider müssen diese Arbeiten durch den starken Frost eine Unterbrechung erfahren.

:=: **Der Dönhoffsche Teich,** der in früheren Jahren ein starker Anziehungspunkt für die Freunde des Eislaufsportes war, in in diesem Jahre trocken gelegt worden. Man hat diese Maßnahme getroffen, um den Teich von allem Unrat zu reinigen und für eine geplante Fischzucht auszubauen. Auch hier hat der starke Frost eine Einstellung der Arbeiten bedingt.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

Wir bauen auf! Die religiöse Woche in unserer Gemeinde hat großen Anklang gefunden. Die Zahl der Jungmänner, die zu den Vorträgen kommen, hat sich an den letzten Abenden bedeutend vermehrt. Mit gespanntester Aufmerksamkeit hören sie den klaren, packenden, oft humorvollen Worten des Paters zu. Der Fragekasten wird ebenfalls benutzt.

h. **Ein weiterer Riese fiel.** Nachdem vor einigen Wochen im Verlauf der Abbrucharbeiten auf dem früheren Stahlwerk bereits zwei große Schornsteine gefällt wurden, ist in den letzten Tagen ein weiterer Riese, der jahrzehntelang das Bild unseres Ortsteiles beherrschte, dem Erdboden gleich gemacht worden.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Witten.

Briefträger angefahren. Beim Ueberqueren der Ruhrstraße wurde ein Briefträger von einem Personenkraftwagen angefahren. Er trug eine Gehirnerschütterung davon. Der Führer des Wagens brachte ihn zum Marienhospital.

Herne.

Warenbetrügerin. Am 6. 12. 1933 erschien eine Frau in einem Lebensmittelgeschäft in Herne. Sie nannte sich Müller und wollte in Bochum wohnen. Sie bat um Ueberlassung einiger Lebensmittel, die sie ihrem Sohn, der angeblich zum freiwilligen Arbeitsdienst nach Ostpreußen fahren sollte, mitgeben wollte. Als Pfand bot sie ihren Trauring und einige Bezugsscheine für Margarine an. Es wurden ihr dann auch für 2,50 M. Lebensmittel verabfolgt, die sie in den nächsten Tagen zu bezahlen versprach. Sie hat sich jedoch nicht mehr sehen lassen. Es wird vermutet, daß sie auch noch in anderen Geschäften aufgetreten ist.

Wanne-Eickel.

rb. **Bergmannslos.** Auf einer Gelsenkirchener Schachtanlage verunglückte der Lehrhauer R. aus der Georgstraße dadurch schwer, daß er im unterirdischen Betriebe unter zusammenbrechendes Gebirge geriet, wobei er sich mehrere Querschnungen zuzog, so daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte. — Auf einer Herner Zeche verunglückte der Tagesarbeiter G. aus dem Stadtteil Holsterhausen dadurch schwer, daß er zwischen einen Kohlenzug geriet, wobei ihm ein Bein gequetscht wurde, so daß er dem Bochumer Knappschaftskrankenhaus überführt wurde.

rb. **Bedarfsdeckungsscheine.** In Verbindung mit dem Winterhilfswerk gibt das Städtische Wohlfahrtsamt Bedarfsdeckungsscheine für die Wohlfahrtserwerbslosen aus. Die Ausgabe erfolgt auf den zuständigen Büros des Wohlfahrtsamtes für die Berechtigten am heutigen Freitag, morgen Samstag und am kommenden Montag in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und des Nachmittags von 15—18 Uhr, ausgenommen Samstag nachmittag. Der Bedarfsdeckungsschein berechtigt zum Einkauf von Wäsche, Kleidung und Haushaltungsgegenständen in den zugelassenen Geschäften.

e. **Urteile.** Vor dem Schöffengericht standen die Kaufleute Heinr. S. aus Wanne-Eickel und Josef B. aus Bochum wegen Betruges und versuchter Erpressung. S. hatte bei einer Firma in Hagen eine Forderung von 1900 Mark. Sein Bekannter, der Kaufmann B. aus Bochum erfuhr davon und erbot sich, diese Forderung einzutreiben, wofür er eine Gebühr von 300 Mark verlangte. B. hatte von der Hagener Firma einen Blankowechsel in Händen, der ihm einmal gutgläubig gegeben worden war. Dieser Blankowechsel wurde ausgefüllt und beide Angeklagten fuhren nach Hagen und setzten dem Hagener Kaufmann die Pistole auf die Brust. Das Gericht hielt nicht für voll erwiesen, daß die Erpressung nach dem Gesetz als vollendet anzusehen sei und sprach den Angeklagten S., dem ein Betrug fern gelegen habe, frei, während es B. zu drei Monaten Gefängnis verurteilte. — Wegen Betruges stand der Kaufmann P., der bei einer Frau K. zur Miete wohnte, vor dem Gericht. Er hatte bei einer Gelsenkirchener Firma einen Geldschrank gekauft und diesen in seiner Mietwohnung einmauern lassen. Als es ans Bezahlen ging, wollte er von dem Schrank nichts wissen, sondern schob die Sache auf die Vermieterin, Frau K., die wohl auch den Schrank übernommen hatte, als P. mit seiner Miete im Rückstande blieb. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu fünf Monaten Gefängnis. — Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Erwerbslose K. von hier zu verantworten. Er hatte auf dem Felde Streit bekommen mit einigen anderen Burschen und hatte mit einem Peitschenstock den Arbeiter H. so geschlagen, daß dieser einige Wochen im Krankenhause liegen mußte. Das Gericht billigte ihm Notwehr, die der Angeklagte auch im Prozeß geltend machte, im weitesten Maße zu und verurteilte ihn, weil er die Notwehr überschritten habe, zu 20 Mark Geldstrafe. — Ein interessantes Verfahren lief gegen den Kaufmann Karl W. von hier, der mit einem früheren Dienstmädchen, das jetzt in Thüringen wohnt, ein Kind hat. Er soll seiner Unterhaltspflicht sich entzogen haben und gewisse Vorkommnisse [illegible] vor den Strafrichter. Die eingehende Beweisaufnahme stellte aber fest, daß eine strafrechtliche Belangung des W. nicht möglich war. Die Mündelmutter wurde auf den Zivilprozeßweg verwiesen.

Wattenscheid.

Zusammenstoß. Gegen 15.50 Uhr erfolgte auf der Gertrudis-, Ecke Marienstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Krankenwagen und einem Pferdefuhrwerk. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Gelsenkirchen.

Festnahme von Schmugglern. Zwei Anwohner der Neubekampstr. standen schon längere Zeit im Verdacht, zu schmuggeln. Bei einer von der Kriminalpolizei vorgenommenen Haussuchung konnten jetzt 50 Pfd. unverzollter holländischer Tabak beschlagnahmt werden. Die beiden Männer wurden festgenommen und dem Polizeigefängnis zugeführt.

Schülerinnenkonzert der Städtischen Mädchenmittelschule.

Die Städtische Mädchenmittelschule hatte Eltern und Freunde der Schule zu dem alljährlich stattfindenden Konzert in das Parkhaus gebeten. Nachdem die Direktorin der Schule, Fräulein Busch, die Besucher begrüßt und die gemeinschaftsbildende Kraft jedes gemeinsam erfahrenen Erlebnisses hervorgehoben hatte, folgten die musikalischen Darbietungen in bunter Reihe mit Geschick und Geschmack zusammengestellt und besonders im 2. Teil von einer vorweihnachtlichen erwartungsfrohen Adventsstimmung getragen. Der Schülerinnenchor unter der bewährten Leitung von Lehrer Pütz, in dessen Händen auch die Gesamtleitung des Abends lag, sang Lieder von Grab, Schubert und Pütz, dazu einige alte Volksweisen. Nach dem Begrüßungsoschor folgte frisch gespielt und sauber im Rhythmus der Festmarsch von Grab, vorgetragen von der Violingruppe der Schule unter Leitung von Frl. H. Kamm. Hedwig Bonkowsky und Elsa Walther, ehemalige Schülerinnen der Anstalt, ernteten mit ihren Solodarbietungen reichen Beifall, ebenso die 11jährige Schülerin Ruth Seidler, die eine erstaunliche Sicherheit und Fertigkeit auf dem Xylophon bewies. Beifällig wurden die übrigen Solodarbietungen für Klavier, Geige und Blockflöte, die von den Schülerinnen J. Meise, J. Müller und H. Wörzberger bestritten wurden, hingenommen. Lobend erwähnt sei auch der Lautenchor der Schule mit seinem Leiter, Lautenlehrer Bicken. Der ausgezeichnete und allgemein beifällig aufgenommene Abend klang aus mit dem von Lehrer Pütz vertonten Weihnachtsstimmungsbild für Violine, Blockflöten, Chor und Klavier. Ein in allen Teilen wohlgelungenes Konzert, das den Beifall, der den einzelnen Darbietungen folgte, redlich verdiente.

Vereinskalender.

Jung-KAB., Jungmännerring und Jugendgruppe, Bochum. Wir laden die Mitglieder beider Gruppen freundlichst zu dem Lichtbildervortrag ein, den wir heute um 20.30 Uhr gemeinsam mit dem Kath. Jungmännerverein „St. Meinolf" im Jugendheim, Meinolphusstraße, veranstalten. Herr Dr. Cloeren wird über „Eine Reise zum Balkan" interessante Ausführungen machenn.

Friedrich Forster: Alle gegen einen — einer für alle.

Zur morgigen Erstaufführung im Stadttheater.

Friedrich Forster — mit seinem richtigen Namen Waldfried Burggraf — kommt vom Theater her. Er war Schauspieler, war Dramaturg, zog sich dann zurück, um ganz seinen schriftstellerischen Arbeiten zu leben, bis ihn die jetzige Staatsleitung aus seiner Einsamkeit hervorzog und ihn in die führende Stelle des Münchener Staatstheaters einsetzte.

Forsters Weg zum Erfolg war indes keineswegs ein glatter und mühelofer. Es hat lange gedauert, bis ihm der Ruhm, in dessen Glanz er heute steht, beschieden war, und viele dramatische Arbeiten bezeichnen sein heißes Bemühen, anerkannt zu werden. Der alte Staat hatte kein Verständnis für Forsters Gedankengänge, nahm sogar seinen Namen Waldfried Burggraf, der ihm zu „deutsch" klang, zum Vorwand, ihn immer wieder zurückzustellen. Bis endlich die Schöpfungen des Dichters selbst sich ungestüm ihren Weg bahnten. Vor allem drei Werke sind es, mit denen wir heute die Berühmtheit ihres Verfassers verbinden: „Der Graue", „Robinson soll nicht sterben" und sein letztes Schauspiel „Alle gegen einen — einer für alle".

In „Alle gegen einen — einer für alle" spricht sich der ethische und dichterische Wille Forsters unverhohlen und eindeutig aus. In diesem Stück wird wie in kaum einem anderen das gewaltige Geschehen unserer Tage, das nach Ausdruck verlangte, formuliert — und zwar dichterisch und theatermäßig gleich bemerkenswert. Das was wir alle im Ablauf der letzten Monate erlebten, findet hier seinen Niederschlag, zwar nicht unmittelbar, sondern durch ein historisches Ereignis hindurchgesehen — aber unserer Zeit derart nahegerückt, daß wir uns selbst wie in einem Spiegel zu sehen vermeinen. Die Befreiung Schwedens von der Dänenherrschaft um das Jahr 1523 wird zu einem Gleichnis von unerhörter Leuchtkraft für das, was uns selbst angeht. Ein Drama um das Schicksal eines Volkes, ein Drama um das Erstehen eines großen Führers!

Schweden ächzt unter den Verpflichtungen des Vertrages von Calmar — ein Vertrag, der haarscharf unserem Versailler Vertrag in seinen Auswirkungen entspricht. Dänemark saugt das blühende Schweden aus. Seine Fronvögte nehmen den geaalten Bewohnern das Letzte. Ein Schwede selbst gibt sich zum Verweser der dänischen Bedrückungsherrschaft her, der Bischof Trolle. Um der lieben Ruhe willen, wegen ihrer kümmerlichen persönlichen Behaglichkeit wagen die schwedischen Bauern und Bürger nicht sich aufzubäumen und verspielen so den letzten Rest ihrer völkischen Eigenexistenz. Der Adel ist beseitigt und ermordet, bis auf einen Einzigen: Gustav Erichson Wasa. Und in Wasa soll seinem Volke der Befreier erstehen. Geächtet und verflucht, arm und verlacht sucht er gegen die Fremdherrschaft aufzurufen. Aber vergebens. Um des lieben eigenen Vorteils willen wagt keiner, ihm Gefolgschaft zu leisten. Nur der Arbeiter Nils, der einfältige und unbeachtete Tor, ahnt Wasas Größe und steht zu ihm. Noch einer kommt hinzu: der Bauer Elsson der Wasa und Nils in einer nordischen Eis- und Schneenacht vor dem Tode des Erfrierens rettete. Da wagt Wasa den ersten Vorstoß. Im Rate zu Mora, dem Trolle vorsitzt erhebt er, verwegen bis zur Tollkühnheit, seine anklagende Stimme gegen die dänischen Blutsauger und ihren frevelhaften Helfershelfer Trolle. Aber seine flammenden Reden nützen nichts. Wieder verharrt das Volk angstvoll und stumpf und ergibt sich lieber sklavisch der Knute seines Unterdrückers. Aber Wasa glaubt an seine Berufung. Er glaubt auch dann noch, als Elssons Frau den Geächteten von ihrem Hofe weisen will, als die Dänen um seinetwillen den Hof in Brand stecken, Elssons Sohn erschlagen. Elssons Frau auf der Trümmerstätte bei lebendigem Leibe kreuzigen — diese Frau die im Augenblick der Ermordung ihres Kindes Wasas Mission erkennt und sterbend in ihm den Rächer ausruft. Weiter wandert Wasa durch das Land aufzurütteln und aufzurufen. In der Christnacht erscheint er in der Kirche von Mora, deren Pfarrer von den Dänen gefangengesetzt wurde und deren verwaister Gemeinde Wasa nun das Weihnachtsgebet spricht, ein Gebet, das den Menschen endgültig die Augen öffnet und sie zu ihm führt. Einer Lawine gleich wachsen jetzt die Massen des Volkes ihrem Führer zu. Das Land liegt ihm zu Füßen. Stockholm die letzte Zuflucht des feindlichen Eindringlings, wird bedroht und belagert. Da ersteht Gefahr. Dem kühnen Mann Wasa, der endlich seine Schweden mit Leib und Seele für sich gewonnen hat, fehlt zur Vollendung seiner Ideen das Erbärmlichste: Geld. Und damit tritt die Versuchung an ihn heran. Die Inhaberin großer Handelsfirmen, die Gräfin Torsåker, bietet ihm jede Unterstützung, falls er ihr kommerzielle Vorteile überläßt. Noch ist Wasas Werk nicht vollendet, da tauchen also schon die Aasgeier der Konjunkturnützerei auf. Aber Wasa gibt nicht nach, trotzdem seine Heerhaufen dem Hunger und der Kälte preisgegeben sind, trotzdem sie der Verzweiflung anheimzufallen drohen, falls nicht Proviant und Munition herbeigeschafft werden kann. — Wasa gibt der Versuchung nicht nach. Mit Knüppeln läßt er die Gräfin Torsåker zu Boden schlagen. Jetzt kann er aufatmen. Er hat sein Werk nicht befleckt. Noch einmal versucht er den Sturm auf Stockholm; noch einmal mißlingt er. Die Verzagtheit unter den Truppen nimmt katastrophale Formen an. Ein Bote Trolles, der mit Waffenstillstandsbedingungen kommt, scheint Erfolg zu haben. Aber Wasa gibt sich nicht auf. Ein letztes Mal noch ruft er zum großen Werk. Und endlich, mit der letzten, aufs höchste gespannten Kraft gelingt es: Stockholm fällt. Wasas, Schwedens Sache hat gesiegt; die Unterdrücker und ihre Handlanger ergreifen die Flucht.

Forster hat sich nicht peinlich genau an die geschichtlichen Vorgänge gehalten; ihm kam es nicht darauf an, ein historisches Tableau zu geben — er wollte ein Gleichnis finden für jene Mächte, die in unseren eigenen Seelen nach Ausdruck rufen. Und dieses Gleichnis fand er in dem Gustav-Wasa-Schicksal, gestaltete er in der Befreiung Schwedens um das Jahr 1523. Daß wir selbst es sind, von denen Forster zu uns spricht, klärt noch ein letztes Bild auf, in dem der Dichter den errungenen Sieg seines Führers feiert, den Führer selbst aber davor warnen läßt, sich nicht in beharrlicher Ruhe und im Spiel und Tanz harmloser Feste zu vertun. Das Größte und Wichtigste war nicht die Vertreibung der Unterdrücker — das war nur Vorspiel — das Größte und Wichtigste kommt jetzt: das Errungene zu erhalten und auszubauen.

Dr. Heinz Wildhagen.

*

Ein amüsantes und geistreiches Konversationslustspiel: Fritz Schwieferts „Marguerite durch drei", geht heute abend von 20 Uhr bis nach 22 Uhr in Szene, und zwar als geschlossene Veranstaltung für die Serie B der Deutschen Bühne. Ein freier Verkauf findet für diesen Abend nicht statt.

Ein besonderes Ereignis steht für Samstag bevor: Jenes viel besprochene Werk, das das Schicksal unseres Volkes widerspiegelt, von den Tagen seiner Bedrückung bis zum Erscheinen des Führers, „Alle gegen einen — einer für alle", von Friedrich Forster, erlebt seine Erstaufführung. Herbert Wahlen hat das Schauspiel inszeniert, das an diesem Abend dem Weisen Ring geboten werden soll. Die Hauptrolle, den Gustav Erichson Wasa, spielt Gerhard Geisler. Die wesentlichsten Männer seiner Gefolgschaft: der Bauer Elsson, der Arbeiter Nils und der Schulmeister Horn, werden dargestellt von Willi Busch, Ernst Holanagel und Heinz Holthuysen. Das Gegenspiel stellt sich zur Hauptsache dar in Bischof Trolle, von Gerhard Meinecke gespielt, und in dem Gemeindeältesten Lars von Elsdalen, den Willi Schröder verkörpert. Mit weiteren nennenswerten Aufgaben sind anzuführen: Heinz Graeber und Kurt Batz. Die beiden Frauenrollen des Stückes spielen Adele Schönfeld (Kerstin Elsson) und Johann Koch-Bauer (Gräfin Torsåker). Die Karten für die Erstaufführung sind schon im Vorverkauf zu Preisen von 0,50 RM bis 3,50 RM zu haben.

Stadttheater Bochum.

Aida.

Oper mit Ballett von Giuseppe Verdi.

Diese glanzvollste Oper Verdi's kam am Mittwoch abend zur Aufführung. Es war eine Wiederholung der großartigen Aufmachung, in der sie am Weihnachtstage des vorigen Jahres erschien. Wilhelm Grümmers Stabführung verlieh ihr frischen Schwung und pulsierendes Leben.

Einige Rollen waren neu besetzt. Als Aida hörten wir hier zum ersten Male Olga Schnau. Die Künstlerin zeigte sich der gewaltigen Rolle gewachsen. Ihr Sopran besitzt ansehnliche Tonfülle, weiten Tonumfang und ist sorgfältig kultiviert. Ihre Aida, geschaffen aus heißem Herzen und gestimmt auf die Tragik alles opfernder Liebe, hinterließ eine tiefe Wirkung. Peter Baust, ein Gast aus Krefeld, war ihr als Radames ein glücklicher Partner. An seinem Tenor gefällt besonders der schöne metallische Glanz und die solide Sicherheit, die kein Schwanken zuläßt; die größte Tragkraft der Stimme findet sich, wie es scheint, in den oberen Lagen. Nicht zu vergessen ist auch, daß der Künstler über eine vorzügliche Sprechtechnik verfügt. Seine Gesamtleistung wurde dem Radames vollauf gerecht. Theo Thement meisterte den Amonasro mit größter Sicherheit und mit lebensvoller Wärme in scharfen Umrissen heraus; sein vollendet geschultes, volles und sympathisches Organ rundete Amonasro's Bild prächtig ab. Toni Müller mit seinem besonders dunkelfarbigen, weichen Baß stellte einen würdigen Oberpriester dar. Else Dr[illegible]-Pfaff schuf wiederum eine in jeder Hinsicht erstklassige Amneris. Ueber die Chöre, geleitet von Richard Hillenbrandt, ist nur Bestes zu sagen.

Dr. B.


Auf den Weihnachtstisch gehört
LINGEL
der deutsche Herrenschuh
Seit 1877 DIE FABRIK FÜR Lingel HERRENSCHUHE
Bochum, Kortumstraße 59
Essen, Kornmarkt 21
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 69
Sonntag von 2 bis 7 Uhr geöffnet.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute morgen 6 Uhr unsere treusorgende, unvergeßliche Mutter, meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe Marta Abendroth

geb. Becker

Sie starb nach schwerem, geduldig ertragenen Leiden und wiederholtem Empfang der hl. Sakramente im Alter von 44 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Heinrich Becker
Heinz und Paul Abendroth

Bochum-Weitmar, Metz, Bad Lippspringe, den 13. Dezember 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 16. Dezember 1933, vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Franziskusstraße 13, aus statt, daran anschließend das feierliche Seelenamt in der Pfarrkirche.

Statt besonderer Anzeige!

Gott, der Herr über Leben und Tod nahm heute gegen 5 Uhr nachmittags unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Xaver Mengedodt

Luise geb. Schlütting

zu sich in den Himmel. Nach kurzer, schwerer Krankheit starb sie sanft und gottergeben im Alter von 70 Jahren, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Geschwister Mengedodt
und Anverwandten.

Bochum-Hordel, Wanne-Eickel, Bochum-Riemke, Dahlheim, Westheim, Wormeln, Husen und Gelsenkirchen, den 13. Dezember 1933.

Die Beerdigung der teueren Verstorbenen findet am Samstag, dem 16. Dezember 1933, nachmittags 3.30 Uhr, vom Sterbehause, Bertastraße 41, aus statt. Das feierliche Seelenamt ist Montag, den 18. Dezember, morgens 7.45 Uhr in der Herz-Jesu-Pfarrkirche zu Bochum-Hordel.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht 10.30 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Witwe Heinrich Röbbecke

Maria geb. Machinek

im Alter von 61 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen. Gestärkt durch die hl. Sterbesakramente, starb sie gottergeben, nach einem christlichen Lebenswandel.

Wir bitten um ein Gebet für ihre Seele:

Gertrud Uhe geb. Röbbecke
Margarete Röbbecke
Franz Uhe
und 2 Enkelkinder

Bochum, den 13. Dezember 1933.

Das feierliche Seelenamt findet Samstag, den 16. Dez. 1933, morgens 7.40 Uhr in der St. Meinolphuskirche statt. Die Beerdigung erfolgt um 9.15 Uhr vom Trauerhause Oskar-Hoffmann-Straße 46 aus, zum Friedhof an der Wiemelhauser Straße.

Am Samstag, dem 16. Dezember 1933, findet morgens um 7 Uhr in der St. Josephskirche ein

Seelenamt
als 1. Jahresgedächtnis
für den verstorbenen
Schreinermeister August Hahnel

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Trauerdrucksachen liefert in kürzester Frist Märkische Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges Mühlenstraße 12-14

Elisabeth-Verein
St. Franziskus, Boch.-Weitmar.

Unser Mitglied

Frau Witwe Abendroth

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Samstag, 16. Dezember 1933, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Franziskusstraße 13, aus statt, daran anschließend das Seelenamt. Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Alleinstd. Witwer, kath., in mittl. Jahr., mit Rente wünscht Bekanntsch. einer Witwe od. älter. Mädch. zw.

Heirat

Off. u. B. R. 262 an die Gesch. d. Ztg.

Perf. Verkäuferin

sucht Stellung

in Bäckerei, Kaffee oder Konditorei.

Off. u. H. R. 1985 an die Gesch. d. Ztg.

Gut möbl.

Frontzimmer

billig zu vermieten.

Bochum, Uhlandstr. 5, 3. Etg.

Abgeschl.

4 Zimmer-Wohnung

Nähe Kaiser-Friedrich-Platz und Markthalle zum 1. Jan. 34 zu vermieten. Näheres Bochum, Bäckerstr. 7, part., Büro.

Oelbild

Landschaft oder Kopf, Größe etwa 30×50 cm, preisw. zu kaufen ges.

Off. u. B. Z. 263 an die Gesch. d. Ztg.

Schaukelpferd

billig abzugeben.

Bochum, Spichernstr. 2, 2. Etg.

---

1 Staubsauger 25 ℳ, 1 Bett m. Matr. 8 ℳ, 1 Mantel, Größe 44, best. 15 ℳ zu verk. 1 kleines Aquarium zu kaufen gesucht.

Diergen, Bochum, Hattinger Str. 39, 2. Et.

Aus besserem Hause zu verkaufen: weißer

Waschtisch

wie neu, mit Marmorplatte f. 1 Person, Regulator-Wanduhr, gutes Werk.

Wo, sagt die Gesch. dieser Zeitung.

Anthrazitkohlen Uhe

fragen.

Ruf Nr. 666 13.
Bochum, Dek.-Hoffm.-Str. 46.

Dem Heiland eine Krippe im hohen Norden

Um einen Baustein von 1.— Mk. für die Herz-Jesu-Kirche in Gütenburg bittet im Namen der kleinen armen Gemeinde Gotenburg

Bischof Dr. Johannes Erik Müller von Schweden.

Anschr.: Leverk.-Bürrig bei Köln, Postscheckamt Köln Nr. 866 37.

---

40 Pfg.

berechnen wir unsern Lesern nur für eine kleine Gelegenheitsanzeige (bis 20 Worte). Das ist billig, nicht wahr! Machen Sie einen Versuch und Sie werden wie Tausende vor Ihnen zufrieden sein. Telefonische Bestellungen unter 647 46 erbeten.

EISU-Betten

(Stahl u. Holz) Polst., Stahlmatr., Kinderb., Chaiselg., zu jeden. Teilzahlg. Katal. fr. [illegible]

Wer bei Hill kauft, wirtschaftet klug!

Schmalz	Pfd.	82 Pfg.
Blasenschmalz	„	86 „
Fetter Speck	„	88 „
Hiesiger Bauchspeck	„	95 „
Plattenfett	„	49 „
Oel	Liter	82 „
Hill Spezial-Mehl	2 Pfd.	38 Pfg.
Rosinen	¼ „	8 „
Korinthen	¼ „	12 „
Mandeln	¼ „	23 „
Kokosflocken	„	22 „

Frische Molkereibutter 1 Pfd. **1.50 Mk.**

Holl. Käse 40%	¼ Pfd.	19 Pfg.
Edamer Käse 40%	¼ „	19 „
Schweizer Käse	¼ „	23 „
Limburger Käse	1 „	39 „

5% **Hill** 5%

Telefon-Sammelnummer 65186 u. 69182.

Am 11. Dezember starb plötzlich und unerwartet unsere langjährige Geschäftsführerin

Fräulein Gertrud Kötting

In über 20jähriger Tätigkeit war sie unserer Firma eine treue und gewissenhafte Angestellte, und zugleich ein wohlwollender Berater.

In der Arbeit war sie uns ein Vorbild und als Kollegin ein stets hilfsbereiter Mensch.

Wir beklagen den Verlust dieses lieben Menschen und werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.

Fa. H. Schulte-Ladbeck
und Angestellte

Schenkt Bücher! aus der **Buchhandlung Brockmeyer**

Jugendschriften, Bilderbücher, moderne **Romane, Klassiker, religiöse Literatur**

Fachmännische und verantwortungsbewußte Beratung

Gesangbücher, Schott Meßbücher, Standesgebetbücher, Goldfüllfederhalter, ff. Briefpapier.

Große Auswahl in ... **Weihnachts-Krippen** (Figuren auch einzeln)

Besichtigen Sie meine Schaufenster

Bongardstr. 4 / Pieperstr. 3 / Marienstr. 14
am Rathaus Nähe Meinolphuskirche Kath. Gesellenhaus

Linoleum- und Stragula-Teppiche

Tapeten

Größte Auswahl — Aeußerste Preise

Gegr. 1873

Wilh. Bohlmann G.m.b.H.

Bochum, nur Alleestraße 47, Fernruf S.-N. 62151.

Das wirkungsvolle künstlerische Klischee-Inserat erhalten Sie in unserer Abteilung

Entwurf und Klischee

Graphische Kunstanstalt
Schürmann & Klagges
Bochum, Mühlenstraße 12 Ruf SN 647 46

Einige fast neue

Pianos

preiswert abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik

Roth & Junius

Hagen i. W. 107, Bahnhofstr. 29

Die besten Qualitäten

Leinöl Lacke Farben

bei günstigen Preisen im Spezialhaus

Bernh. Rabe

Alleestraße 105
Gegründet 1884

Der Weg zu mir lohnt sich!

Zeitungs-Anzeigen bestens kaufen und verkaufen.

Zwangsversteigerung

14 K 76/33.

Gemarkung Grumme, Grundbuch von Grumme, Band 6, Blatt Nr. 319, unbebautes Grundstück, Dortmunder Straße Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 598,— RM. Eigentümer: **Kaufmann Max Niederwemmer** in Bochum, Emscherstraße 21. Versteigerungstermin am 3. Februar 1934 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K 110/33.

Gemarkung Laer, Grundbuch von Laer, Kreis Bochum, Band III, Blatt Nr. 121, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Hintergebäude, c) Stallung, d) Lagerschuppen mit Werkstatt, Werner Hellweg Nr. 55. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1931: 18800 — RM. Eigentümer: **Bauunternehmer Ernst Welle** in Bochum-Laer. Versteigerungstermin am 17. Februar 1934 — 10 Uhr — an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, dem 16. Dezember 1933, 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Waschkommode, 1 Vertikow, 1 Sofa (brauner Plüsch), 1 einfacher Tisch. 2. 1 Klavier (braun). 3. 1 Waschkommode, 2 Nachtkonsolen. 4. 1 Schreibmaschine „Ideal", 1 dto. Stoewer, 1 Sofa (grüner Plüsch), 1 Kordgarnitur. 5. 1 Schreibtisch (Diplomat).

Heckmann, Obergerichtsvollzieher, Dechenstr. 2.

Zwangsversteigerung

Am Sonnabend, dem 16. Dezember 1933, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestraße 54, folgende Gegenstände meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Klavier, braun („Roth"). 2. 1 Schreibmaschine „Ideal", 1 Rollschreibtisch. 3. 1 Klavier, schwarz. 4. 1 Silberschrank. 5. 3 Pakete Waschstoffe. 6. 40 Meter Seidenstoffe. 7. 10 Stück Seide. 8. 1 Badeeinrichtung. 9. 1 National-Registrierkasse. 10. 1 Spiegel, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Teppich, 1 Flurgarderobe. 11. 1 Ofen, 1 Nähtisch, 1 Bild, 1 Nähmaschine, 1 Grammophon. 12. 10 Bände „Löns". 1 Deckenbeleuchtung. 13. 1 Klavier, 1 Büfett, 1 Schränkchen, 6 Rohrstühle, 1 Teppich. Verkauf ist bestimmt.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum.

Bischöfliche Kirchenmusikschule Münster i. Westf.

Ausbildung in allen Zweigen der Kirchenmusik. Instrumentalfächer: Orgel u. Klavier. Prospekte gratis durch Dr. König, Theissingstr. 10



...wenn Sie etwas schenken wollen,

Kinder-Taschentücher
gestreift und kariert 0,10, 0,08 **0.05**

Damentuch
weiß, mit Hohlsaum 0,12 **0.07**

Damentuch
rein Mako, bunter Rand . . . 0,18 **0,15**

Herrentuch
weiß, gute Qualität . . 0,15, 0,10 **0,08**

Herrentuch
mit bunten Streifen . . . 0,18, 0,15 **0,11**

Herrentuch
rein Mako 0,25 **0.23**

Herrentuch
Mako, farbig 0,38 **0.30**

Geschenkpackungen in jeder Ausführung und Preislage

WEISER Bochum

Bongardstraße 21 Fernruf 61310

Weihnachts-Lieder

zum Gebrauch bei Familienfesten, Vereins- und Schulfeiern sowie gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Preis je Stück 10 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Erhältlich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung. Bestellungen auch durch unsere Zeitungsboten.

Ladenlokal

nebst Wohnräumen und evtl. Lager Dortmunder Straße 106 (bisher Bäckerei), auch für anderes gewerbl. Zwecke geeign., sof. günstig zu verm.

Bernh. Peschel, Bochum, Freiligrathstr. 21, Fernruf-Nr. 666 76.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 16. Dezember, ab 10 Uhr, werde ich beim Wirt Morjan, Alleestraße 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:

Verschiedene Felle, wie Skunks, Iltis, Nerz, Feh, Opossum, verschiedene Pelzkragen, Herrenhüte, Zylinderhüte, Velourhüte, steife Hüte, blaue Mützen, Schirmmützen, weiße und bunte Oberhemden, Frackhemden, Herrennachthemden, Schlafanzüge, Unterhemden, Unterhosen, Garnituren, Leder- und Wollhandschuhe, Schals, Schlipse, Binder, Gamaschen, Pullover.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Bochum, den 14. Dez. 1933.

C. Clausen, Obergerichtsvollzieher, Bochum Kronenstr. 14.

J. Pyra's kaufm. Privatschule

Bochum, Kortstraße 15 Ruf 697 54

Verbilligte Kurse in: Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben, Buchführung, kaufm. Rechnen, Briefverkehr, allgem. Kontorpraxis usw. Einzelunterricht. Anmeldungen täglich.

Kath. Gesangbücher

in guten dauerhaften Einbanden

Schott, das Meßbuch der heiligen Kirche.

Brockmeyer, Bongardstr. 4 am Rathaus.

Weitere Geschäfte Marienstr. 14, Pieperstr. 3.

Ingenieur-Schule — Automobilbau, Flugzeugbau — Maschinenbau, Elektrotechnik, Heizungsbau — **Lage** Lippe-Detmold

---

Am „silbernen" Sonntag, 17. Dezember, sind die Geschäfte von 14 bis 19 Uhr geöffnet!

Prof. [illegible]

Das Gericht p[illegible] Roman pr[illegible]

Von unserm Son[illegible] be Münc[illegible]

Als erster Zeuge im P[illegible] und Dr. Knecht erscheint [illegible] ney-M.-Gladbach. Profe[illegible] „Obwohl ich Sie nicht ke[illegible] chen habe, habe ich Sie [illegible] nahme bin, daß die ganze [illegible] Geistlichkeit und die kat[illegible] Zentrumspolitiker Bescheid [illegible] was Sie über mich wissen [illegible] über mein Ansehen, was [illegible] Volkszeitung" wissen usw.

Der Zeuge antwortet [illegible] Professors Dessauer seit 1[illegible] erstenmal von ihm gehört [illegible] plan tätig war. Professor [illegible] nicht Abgeordneter. Er ist [illegible] Arbeitervereine. Ich selbst [illegible] beigewohnt. Aber was m[illegible] gesprochen wurde, zeigte [illegible] Eindruck gemacht hat. Er [illegible] Wissenschaft bezeichn[illegible] Zukunft noch sehr viel [illegible] könnte. Nach dem, was [illegible] vor allem in der „Kölnis[illegible] kein Urteil über ihn gebi[illegible]

Auf die Frage des [illegible] tungen über ihn ge[illegible] Oberpfarrer Koenen: [illegible] mich politisch nie betätigt [illegible] die Meinung gehabt, da[illegible] arbeite, und zwar nicht [illegible] Ungünstiges habe ich üb[illegible] nicht, daß er mit vaterlan[illegible] etwas zu tun hätte. Da[illegible] gekommen. Ueber den F[illegible] habe ich bis heute n[illegible]

Staatsanwalt: [illegible] doch in der letzten Zeit [illegible]

Vorsitzender: De[illegible] Oberpfarrer Koenen [illegible] erfahren.

Staatsanwalt: [illegible] densbund Deutsch[illegible] pfarrer Koenen: „[illegible] Staatsanwalt: „[illegible] waren da Leute drin, de[illegible]

Auf die Frage des St[illegible] Mainische Volksz[illegible] Zeuge: „Mir wird selt[illegible] täglich in den Briefkas[illegible] nicht bestellt."

Der Staatsanwa[illegible] druck, daß der Angekla[illegible] hat. Dr. Knecht best[illegible]

Staatsanwalt: [illegible] wie die Versendung d[illegible] Knecht vorgenommen h[illegible] Pressekonferenzen währe[illegible] Rheinischen Hof, wo die [illegible]

Vorsitzender: „[illegible] gesehen hat, habe ich n[illegible] daß sie Partei für Pro[illegible] (Unser Berichterstatter [illegible] irgendwelchen Ka[illegible] Die Redaktion.)

Nun erscheint ein K[illegible] als Zeuge, dessen N[illegible] den werden konnte. Er [illegible] chen an. Die Frage na[illegible] mit: „Herausgeber [illegible] Vorsitzende, Landgericht[illegible] welchen Interesse[illegible] Der Zeuge antwortet: „[illegible] kulturellen Int[illegible] scheint plötzlich eine Er[illegible] gernd fragt er: „Das [illegible] bejaht es. Endlich wa[illegible] gung geladene Zeuge ist [illegible] „Hochland".

Professor Dessaue[illegible] Menschen, die mich an[illegible] Jahren. Eigentlich soll[illegible] der früher mein Privat[illegible] Ladung ist scheinb[illegible] möchte nun Herrn Prof[illegible] für einen anständ[illegible] als solchen erprob[illegible] Vaterland liebt u[illegible]

HE[illegible]

ROMAN

7)

„Was wollen Sie — [illegible] Maud Chapiro den Ma[illegible] „Es wird in dem Bu[illegible] einer warnenden Kopfb[illegible] ten stehenden Mädchen.

Die Chapiro verstan[illegible] da zu gaffen, Toni, scher[illegible]

Die Tischlerin verlch[illegible] Fritz die Blumen. Ab[illegible] Spenden gewöhnt zu l[illegible] keine besondere Beachtu[illegible] eine Sitztruhe geworfen[illegible] Chapiro riß es eilig au[illegible] lampe, um besser lesen [illegible]

„Ich soll auf Antwo[illegible] erinnerte Fritz.

Mlad Chapiro hatt[illegible] schlüssig hinsichtlich eine[illegible] auf dem Flur hin und[illegible] stehen.

„Sind Sie schon lär[illegible] frag[illegible] sie

„Herr Kommerzienr[illegible] kräftig, „hat mich vor[illegible] nommen."

„Verheiratet ist er [illegible]

„Nein."

„Kann man sich in[illegible] ohne bestimmte Verbä[illegible] sich streng. Doch auf d[illegible] hin äußerte sie: „Sie [illegible] daß ich Sie ausfrage. [illegible] auch ruhig klatschen.

Fritz versicherte lä[illegible] tigkeit. „Nach meinem[illegible] lein nichts zu befürchte[illegible] Kommerzienrat zeigen.

„Na gut," brach sie [illegible] nervös, um mich lang[illegible] Bestellen Sie Ihrem [illegible] Antwort entschuldigen

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln

...ie etwas
wollen,
...entücher
...0,10, 0,08 0.05
...0,12 0.07
...nd ... 0,18 0,15
... 0,15, 0,10 0,08
... 0,18, 0,15 0,11
... 0,25 0.23
... 0,38 0.30
...ngen in jeder
...d Preislage
BOCHUM
Fernruf 61310
...=Lieder
...bei Familienfesten, Ver...
...feiern sowie gesellschaft...
...tungen.
Stück 10 Pfg.
...er erhalten Rabatt.
...elle unserer Zeitung.
...unsere Zeitungsboten.
...denlokal
...men und evtl. Lager Dortlemer ...
...ober Bäckerei), auch für anders ...
...geeign., sof. günstig zu verm.
...t., Bochum, Kreftingrathstr. 21, ...
...rnruf-Nr. 666 76.
...gsversteigerung.
...nabend, dem 16. Dezem...
...Uhr, werde ich beim Wirt ...
...Alleestraße 54, folgende ...
...öffentlich meistbietend ...
...versteigern:
...e Felle, wie Skunks, Al...
...Feh, Opossum, verschie...
...tragen, Herrenhüte, Ku...
...Velourhüte, steife Hüte, ...
...ten, Schirmmützen, weiße ...
...Oberhemden, Frackhem...
...ennachthemden, Schlaf...
...nterhemden, Unterhosen, ...
...Leder- und Wollhand...
...chals, Schlipse, Binder, ...
...Pullover.
...steigerung findet be...
...tt.
...den 14. Dez. 1933.
...n, Obergerichtsvollzieher, ...
...um Kronenstr. 14.
...yra's
...vatschule
...m, Bahnstraße 15 Ruf 69744
...e Kurse in: Einheits...
...t, Maschinenschreiben, ...
...ng, kaufm. Rechnen ...
...hr, allgem. Kontor...
...w. Einzelunterricht.
...gen täglich.
...Gesangbücher
...n guten dauerhaften Einbanden
...das Meßbuch
...der heiligen Kirche.
...neyer, Bongardstr. 4 ...
...am Rathaus.
...e Marienstr. 14, Pieperstr. 3.
Automobilbau
Flugzeugbau
Lage
Lippe-Detmold
...geöffnet!

Prof. Muth vom „Hochland" über Dessauer.

Das Gericht prüft, ob Dessauers Roman pazifistisch war.

Von unserm Sonderberichterstatter.

be **München-Gladbach, 14. Dezember.**

Als erster Zeuge im Prozeß gegen Prof. Dr. Dessauer und Dr. Knecht erscheint heute Oberpfarrer Koenen-M.-Gladbach. Professor Dessauer erklärte ihm: „Obwohl ich Sie nicht kenne und nie mit Ihnen gesprochen habe, habe ich Sie laden lassen, weil ich der Annahme bin, daß die ganze katholische Welt, besonders die Geistlichkeit und die katholische Jugend über mich als Zentrumspolitiker Bescheid weiß. Ich wollte Sie fragen, was Sie über mich wissen, über meine politische Haltung, über mein Ansehen, was Sie von der „Rhein-Mainischen Volkszeitung" wissen usw."

Der Zeuge antwortet: „Ich kenne den Namen des Professors Dessauer seit 12 bis 13 Jahren. Ich habe zum erstenmal von ihm gehört in Düsseldorf, wo ich als Kaplan tätig war. Professor Dessauer war damals noch nicht Abgeordneter. Er sprach in einer Versammlung der Arbeitervereine. Ich selbst habe der Versammlung nicht beigewohnt. Aber was nach der Versammlung unter uns gesprochen wurde, zeigte mir, daß seine Rede großen Eindruck gemacht hat. Er wurde als Märtyrer der Wissenschaft bezeichnet und als ein Mann, der in Zukunft noch sehr viel für die katholische Sache tun könnte. Nach dem, was ich in der Zeitung gelesen habe, vor allem in der „Kölnischen Volkszeitung", habe ich mir kein Urteil über ihn gebildet."

Auf die Frage des Vorsitzenden, was die Zeitungen über ihn geschrieben hätten, antwortete Oberpfarrer Koenen: „Nur Günstiges. Ich selbst habe mich politisch nie betätigt. Aber ich habe von ihm immer die Meinung gehabt, daß er für die katholische Sache arbeite, und zwar nicht so sehr als Parteimann. Etwas Ungünstiges habe ich über ihn nie gehört, insbesondere nicht, daß er mit vaterlandsverräterischen Dingen irgendetwas zu tun hätte. Davon ist mir nie etwas zu Ohren gekommen. Ueber den Fall Muehlon im besonderen habe ich bis heute nichts gehört."

Staatsanwalt: „Bis heute nicht. Sie haben doch in der letzten Zeit die Zeitungen gelesen"

Vorsitzender: Darauf kommt es doch nicht an.

Oberpfarrer Koenen: Natürlich, jetzt habe ich davon erfahren.

Staatsanwalt: „Was halten Sie vom Friedensbund Deutscher Katholiken?" Oberpfarrer Koenen: „Ich habe ihm nicht angehört." Staatsanwalt: „Warum nicht?" Zeuge: „Es waren da Leute drin, denen ich nicht ganz vertraute."

Auf die Frage des Staatsanwalts, ob er die „Rhein-Mainische Volkszeitung" lese, antwortet der Zeuge: „Mir wird seit einigen Wochen ein Exemplar täglich in den Briefkasten gesteckt. Ich habe sie aber nicht bestellt."

Der Staatsanwalt gibt seiner Vermutung Ausdruck, daß der Angeklagte Dr. Knecht dies veranlaßt hat. Dr. Knecht bestreitet das.

Staatsanwalt: „Das liegt auf derselben Linie wie die Versendung der Anklageschrift, die auch Dr. Knecht vorgenommen hat, und wie die Abhaltung von Pressekonferenzen während der Verhandlungstage im Rheinischen Hof, wo die Zeitungen beeinflußt werden."

Vorsitzender: „An den Zeitungen, die man hier gesehen hat, habe ich noch nicht feststellen können, daß sie Partei für Professor Dessauer ergriffen haben." (Unser Berichterstatter bemerkt hierzu, daß er von irgendwelchen Konferenzen nichts wisse. Die Redaktion.)

Nun erscheint ein älterer, bescheidener Herr als Zeuge, dessen Name zunächst nicht recht verstanden werden konnte. Er gab als Wohnort Solln bei München an. Die Frage nach seinem Beruf beantwortet er mit: „Herausgeber einer Zeitschrift". Der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Starting, fragt ihn, welchen Interessen die Zeitschrift diene. Der Zeuge antwortet: „Allgemeingeistigen und kulturellen Interessen." Dem Vorsitzenden scheint plötzlich eine Erkenntnis zu kommen. Etwas zögernd fragt er: „Das „Hochland"?" Der Zeuge bejaht es. Endlich weiß man: dieser von der Verteidigung geladene Zeuge ist Professor Dr. Muth vom „Hochland".

Professor Dessauer: „Professor Muth ist einer der Menschen, die mich am nächsten kennen schon seit 30 Jahren. Eigentlich sollte sein Bruder geladen werden, der früher mein Privatsekretär gewesen ist. Aber die Ladung ist scheinbar falsch gelaufen. Ich möchte nun Herrn Professor Muth fragen, ob er mich für einen anständigen Menschen hält und als solchen erprobt hat, als Menschen, der sein Vaterland liebt und dafür zu opfern bereit ist, ob er meinen Roman „Die Versuchung des Priesters Anton Berg" kennt, ob er Gelegenheit hatte, über meine Geschäftsmoral Beobachtungen zu machen? Nachdem alles und alles, was in 15 Jahren an Ungünstigem oder Mißverständlichem bei mir aufgetreten sein mag, mir hier vorgeworfen ist, soll auch ein Mensch zu Wort kommen, der mich näher kennt."

Professor Muth: „Ich kenne Professor Dessauer 30 Jahre lang, seit 25 Jahren bin ich eng mit ihm befreundet. Ich kann nur sagen, daß ich wenige Menschen kennen gelernt habe, die so treu als Freund waren und zu denen ich so grenzenloses Vertrauen habe. Ich habe oft zu meiner verstorbenen Frau gesagt: Wenn ich sterben sollte, kenne ich nur einen Freund, dem ich alles in die Hand geben möchte. Professor Dessauer ist eine lautere Natur, er ist nicht nur ein angesehener Wissenschaftler, sondern auch in geschäftlichen Angelegenheiten erfahren, hilfsbereit, altruistisch aus religiösen Gründen. So habe ich ihn immer gefunden in allen Situationen. Oft habe ich mich für andere bei ihm verwandt. Er sagte dann: Wenn die Sache in Ordnung und sauber ist, will ich gern tun, was ich nur irgend vermag. Ich habe ihn näher kennen gelernt im Verwaltungsausschuß des Verlages, in dem meine Zeitschrift erscheint. Da war er gewissenhaft und peinlich im Fragen. Er fiel dabei manchmal auf die Nerven. Aber er wollte Sauberkeit und Ordnung in allen Dingen. Darüber haben wir lange gesprochen in Frankfurt, in Berlin, bei einsamen Ausflügen während unserer Erholung usw. Was seine Mitarbeit am „Hochland" anlangt, so geht diese zurück bis zum Jahre 1903/04. Der letzte Beitrag ist erschienen 1927, zwischendurch sind mehrere erschienen. Da ich aus den Zeitungsberichten ungefähr ersehen konnte, worauf es hier ankommen dürfte, habe ich einige Ausschnitte aus seinen Aufsätzen mitgebracht, die im „Hochland" erschienen sind.

Professor Muth verliest sie, die auf die Zuhörer wegen des hohen Gedankenfluges und der kristallklaren grundsätzlichen Einstellung tiefen Eindruck machen. Der letzte Ausschnitt, der verlesen wurde, stammt aus seinem Aufsatz „Dienst- und Verdienstwirtschaft" im Jahrgang 1926 des „Hochland". Professor Dessauer schrieb damals — es hört sich wie eine Prophezeiung an — u. a. folgendes:

„. . . Auch ist die Stunde gekommen, wo das Reich selbst die Ueberwindung der Wirtschaftsschwierigkeiten in die Hand nehmen muß. Es liegen seit einem halben Jahr konkrete Pläne vor. Ein nationales Bauprogramm, subtil durchgearbeitet, Hilfswerk zugleich für die gewaltige soziale Not des Wohnungsmangels und, indem es die Bauindustrie belebt, für den Kreislauf der Wirtschaft, die Urbarmachung weiter Moore, die Kanalisation unserer Straßen, die Anlage von Häfen, die Elektrifizierung unserer Bahnen, die Anlage neuer großer Fahrstraßen für Automobile sind Beispiele nationaler Wirtschaftsaufgaben, die, jetzt angepackt, Hunderttausende von Arbeitskräften aktivieren und die Räder der Wirtschaft antreiben können. Zur Finanzierung kann die Erwerbslosenunterstützung, die mir jetzt zahlen, mit benutzt werden. Sie reicht aus, um ein großes Auslandsdarlehn für die Durchführung solcher Arbeiten zu verzinsen und zu amortisieren. Unter der Gewalt öffentlicher Ordnung soll Klassenkampf im Betriebe Dienstgemeinschaft weichen. Das ist nicht Sache der einen Gruppe, beide müssen es tun. Maschinenarbeit ist keine Sklavenarbeit. Gefördert wird sie, wenn ihr die Würde zuerkannt wird, die sie hat. Nur dann wird unsere Wirtschaftsarmee kampffroh, bejahend, nur dann werden unsere Produkte konkurrenzfähig, wenn die formativen Kräfte der neuzeitlichen Gesellschaftsbildung auch in den Betrieben die Ueberhand gewinnen. Wann stehen Wirtschaftsführer auf, die, nicht in Schicksalsisolierung erstarrt, Verantwortung spüren für den „Mann mit dem Stück Brot in der Tasche"? Verantwortung bedeutet konsequent handeln, also wirklich: Wirtschaft führen. Das ist weit mehr als Geld verdienen, das ist Wirtschaft als Dienst betreiben."

Der Vorsitzende bittet Professor Muth, seine Zeitungsausschnitte zu den Akten zu geben. Er fragt ihn dann, was er von Dr. Dessauer über sein Verhältnis zu Muehlon gehört habe.

Zeuge Muth: „Dr. Dessauer hat davon mit mir gesprochen. Er hat Muehlon als anständigen, klugen Mann bezeichnet. Als ich Einwände machte, daß Muehlon viel zu weit gegangen sei, sagte er: „Ich gebe das zu, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß er zur Besinnung kommt, daß er im Affekt gehandelt hat usw." Der Zeuge selbst hat Muehlon während des Krieges einmal gesehen. Er war damals in höherem Auftrag in der Schweiz und hat dabei Muehlon besucht. „Muehlon hat mir allerhand Dinge erzählt, die ich hinnahm mit Rücksicht darauf, daß ich meinen Auftraggebern doch etwas mitteilen wollte. Das war zu der Zeit, als Hertling noch bayrischer Ministerpräsident war.

Die Frage des Vorsitzenden, ob ihm vom Tagebuch Muehlons etwas bekannt gewesen sei, beantwortet Muth mit Nein.

Vorsitzender: „Hat Ihnen Muehlon etwas davon gesagt, daß er alles wieder gut machen wolle, daß er das deutsche Kinderhilfswerk in der Schweiz organisiere usw.?" Zeuge Muth: „Von solchen Dingen hat er mir erzählt. Aber Konkretes weiß ich heute nicht mehr. Was Muehlon sonstpolitisch gemacht hat, davon habe ich wohl gelegentlich etwas gelesen, es aber wieder vergessen, und erst jetzt durch die Zeitungsberichte ist mein Gedächtnis wieder aufgefrischt worden."

Der Vorsitzende fragt Professor Muth, ob Dr. Dessauer mit ihm über F. W. Förster gesprochen habe. Professor Muth: „Ueber Förster hat Professor Dessauer ungemein scharf geurteilt, viel schärfer als ich, weil ich ihn für einen Ideologen gehalten habe, für einen Nicht-Menschenkenner, weil er sich mit Dingen beschäftigt hat, die nicht wirklich sind. Professor Dessauer hat mir einen Brief an Förster gezeigt, in dem er sich mit ihm wegen eines Artikels in einer Züricher Zeitung auseinandersetzte, der überschrieben war: „Offener Brief an eine deutsche Frau von einer deutschen Frau". Diesem Artikel hatte Förster handschriftlich in dem Exemplar, das Dr. Dessauer mir zeigte, hinzugefügt: „Von meiner deutschen Frau". Diesen Artikel zeigte mir Professor Dessauer empört und sagte, Förster habe nicht das geringste Verständnis vom deutschen Schicksal. Der Artikel sei ein Abgrund von Lieblosigkeit und Härte. In dem offenen Brief ist nämlich dem Sinne nach ausgeführt, daß die deutsche Frau noch nicht genug gestraft sei. Sie sei immer noch kämpferisch eingestellt. Das werde erst anders werden, wenn sie alle ihre Kinder im Kriege opfern müsse usw. Professor Dessauer fügte hinzu: Wenn man diesen Mann nur nach Deutschland bringen könnte, daß er das deutsche Elend in den Stuben unserer kinderreichen Familien sehe! „Ich halte es für ausgeschlossen", sagt Professor Muth, „daß ein Mann auf der einen Seite so urteilt und auf der anderen Seite mit einem Muehlon gemeinsame Sache macht."

„Was den in der Anklageschrift angegriffenen Roman „Die Versuchung des Priesters Anton Berg" anlangt," so führte Professor Muth weiter aus, „so habe ich diesen Roman im „Hochland" 1919 veröffentlicht. Nur aus technischen Gründen habe ich ein Kapitel gestrichen, das später in der Buchausgabe wieder ergänzt wurde. Ich hätte den Roman nicht gedruckt, wenn ich ihn für schmählich-pazifistisch gehalten hätte. Meine Zeitschrift stand nie auf einem solchen Standpunkt. General Staubwasser, der den Roman sehr gelobt hat, war Kommandant meines an der Front gefallenen Sohnes. Ich hätte schon mit Rücksicht auf diesen Sohn nie einen pazifistischen Roman gedruckt, denn mein Sohn war geradezu eine heroische Figur. Er hätte zur Fortsetzung seiner Studien Urlaub bekommen können, hatte aber erklärt, von seiner Kompagnie, bei der er so lange im Felde war, nicht fortgehen zu können."

Der Halbbruder von Professor Muth, der einst der Privatsekretär Professor Dessauers gewesen und heute Leiter eines großen industriellen Unternehmens ist, sollte über die Geschäftsmoral Dessauers aussagen. Professor Muth bemerkt dazu: „Wenn mein Bruder hier stände, er würde nichts anderes aussagen können, als ich auch aussage. Wir haben auf Grund der Zeitungsberichte über die Angelegenheit Dessauers mehrfach gesprochen, und er sagte, er verstehe es nicht, wie ein so gewissenhafter und fast ängstlicher Mann wie Professor Dessauer in eine solche Situation geraten könnte. Er könne sich das höchstens so denken, daß es auf seine menschliche Gutgläubigkeit, aber nicht auf den mangelnden Willen zu Reinlichkeit und Ordnung zurückzuführen wäre."

Vorsitzender: „Nun ist wohl das Sachverständigengutachten, das von der Staatsanwaltschaft vorgesehen ist über den Inhalt des Romans, nicht mehr nötig?" — „Doch, doch!" ruft der Staatsanwalt.

Vorsitzender: „Professor Muth ist inbezug auf literarische Fragen geradezu eine Berühmtheit und absolut sachverständig."

Der Staatsanwalt hält es für notwendig, daß der ganze Roman vor dem Gericht verlesen wird. Muth gehöre der Bayerischen Volkspartei an; wahrscheinlich sei er Pazifist.

Man einigt sich schließlich darauf, daß jeder Richter ein Exemplar des Romans in die Hand bekommen soll, damit sich jeder selbst sein Urteil bilden könne.

Nun wird der Zeuge Bankier Harlacher, Mitglied des Vorstandes der Frankfurter Börse, vernommen. Er ist der Privatbankier von Professor Dessauer, der Bankier der Carolus-Druckerei und Gesellschafter bei der Carolus-Druckerei. Er erklärt, daß ihm der Preis für die Carolus-Aktien, die Dr. Dessauer vom Volksverein zurückkaufte, zu hoch erschienen sei. Er hätte nicht 90 000 Mark gegeben. Aber das Geschäft sei in der erklärlichen Absicht geschehen, dem Volksverein zu helfen. Der Vorsitzende stellt fest, daß vorher von einem Preis von 105 000 Mark gesprochen worden sei. Aber die Carolus-Druckerei konnte diesen Preis nicht mehr geben, weil ihr die Mittel nicht zur Verfügung standen. Harlacher ist der Ansicht, daß die Carolus-Druckerei sehr anständig gehandelt habe, als sie den Preis von 90 000 Mark zahlte.

Von der Staatsanwaltschaft wird immer der Standpunkt vertreten, daß die Carolus-Druckerei, wenn ihr nur 90 000 Mark zur Verfügung standen, nur 90 Anteile hätte zu pari kaufen sollen, um die nach der vorherigen Vereinbarung am Preis von 105 000 Mark fehlenden 15 000 Mark (gleich 15 Aktien) dem Volksverein zu belassen bezw., daß man einen anderen Käufer dafür hätte suchen müssen. Bankier Harlacher bezeichnet diesen Weg unter dem Gesichtspunkt der Kreditfähigkeit als für die Carolus-Druckerei sehr bedenklich.

Dann entspinnt sich noch eine längere Rede und Gegenrede zwischen den beiden Sachverständigen Harlacher und Dr. Wagner-Frankfurt. Dabei zeigt sich, daß die Auffassungen der beiden Sachverständigen über den angemessenen Preis und über den theoretischen inneren Wert der Carolus-Aktien kaum miteinander in Einklang zu bringen sind.

Der Sachverständige Diplom-Kaufmann Klumpe-Köln glaubt nicht, daß für den Kauf der Carolus-Aktien, die nur von einem Katholiken erworben werden sollten, in Frankfurt ein Mann gefunden worden wäre. Nichtkatholische Leute hätten an solchen Aktien keinerlei Interesse, weil sie als Kapitalanlage im eigentlichen Sinne überhaupt nicht in Betracht kamen. Es würde sich auch sonst in Deutschland niemand gefunden haben, der mehr als 90 000 Mark für diese Aktien gegeben hätte. Aktien einer G. m. b. H. könnten wohl gekauft, aber kaum verkauft werden, so laute ein alter Börsenspruch.

Morgen wird u. a. der frühere Reichstagsabgeordnete Lammers-Berlin als Zeuge vernommen.

Zurückweisung eines deutschfeindlichen Antrages.

TU **Riga, 12. Dez.**

In der Dienstagabendsitzung des lettländischen Parlaments brachten die Sozialdemokraten einen Antrag ein, die Selbstverwaltung des deutschen Bildungswesens in Lettland zu schließen. Sie begründeten ihren Antrag damit, daß sich in den deutschen Schulen der Nationalsozialismus breit mache. Der Außenminister beantwortete die Anfrage. Er sagte, die Stellungnahme der reichsdeutschen Presse gegenüber Lettland sei in der letzten Zeit günstiger geworden. Was die Oeffnung von Briefen in Deutschland betreffe, so habe im Gegensatz zu der Behauptung der Sozialdemokraten Deutschland eine internationale Vereinbarung nicht verletzt. Der Minister unterstrich, daß man sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates enthalten müsse. Ebenso werde Lettland die Einmischung eines fremden Staates in seine Angelegenheiten nicht dulden. Man dürfe sich in der Politik nicht von Sympathie oder Antipathie leiten lassen und danach etwa die Ausweisung deutscher Reichsangehöriger vornehmen.

Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 31 gegen 14 Stimmen und 28 Enthaltungen abgelehnt. Damit ist dieser Anschlag auf die deutsche kulturelle Selbstverwaltung nicht geglückt.

Prügelei Georg Bratianus mit der Polizei.

TU **Bukarest, 13. Dez.**

Ein unangenehmes Erlebnis hatte der bekannte Parteiführer Georg Bratianu. Die Polizei hatte sich in der Druckerei seines Parteiblattes „Miscarea" eingefunden, um Probenummern zu beschlagnahmen. Bratianu widersetzte sich und bedrohte die Polizei mit dem Revolver. Er wurde daraufhin mit einigen Begleitern festgenommen, wobei es zu einer Prügelei kam und dem Parteiführer der Mantel zerrissen wurde. Georg Bratianu hat Beschwerdeschritte bei der Regierung unternommen.

Wetterbericht.

Vorhersage für Freitag:

Nach sehr kalter Nacht fortschreitende Bewölkungszunahme und strichweise aufkommender Schneefall, auf West drehende Winde, Temperaturen etwas ansteigend, aber immer noch Frost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wieder Bewölkungsabnahme mit Temperaturrückgang.

HERZENSNOT

ROMAN VON ROBERT FUCHS-LISKA

7) (Nachdruck verboten.)

„Was wollen Sie — von wem kommen Sie?" herrschte Maud Chapiro den Mann an.

„Es wird in dem Briefe stehen", antwortete Fritz mit einer warnenden Kopfbewegung nach dem im Flur hinten stehenden Mädchen.

Die Chapiro verstand und drehte sich um: „Was ist da zu gaffen, Toni, scher dich in deine Küche."

Die Tschechin verschwand lautlos. Nun überreichte Fritz die Blumen. Aha, die Dame scheint an derlei Spenden gewöhnt zu sein, denn der teure Strauß fand keine besondere Beachtung, sondern wurde einfach auf eine Sitztruhe geworfen. Anders das Briefchen. Die Chapiro riß es eilig auf und trat damit unter die Flurlampe, um besser lesen zu können.

„Ich soll auf Antwort warten, gnädiges Fräulein", erinnerte Fritz.

Maud Chapiro hatte die Zeilen überflogen. Unschlüssig hinsichtlich einer Antwort, ging sie ein paarmal auf dem Flur hin und her. Dann blieb sie vor Fritz stehen.

„Sind Sie schon länger bei Leuenberg im Dienst? fragte sie.

„Herr Kommerzienrat Leuenberg," betonte Fritz kräftig, „hat mich vor drei Jahren in Dienst genommen."

„Verheiratet ist er nicht?"

„Nein."

„Kann man sich in der Gesellschaft mit ihm zeigen, ohne bestimmte Verdächte zu erregen?" erkundigte sie sich streng. Doch auf die verblüfften Augen des Dieners hin äußerte sie: „Sie brauchen sich nicht zu wundern, daß ich Sie ausfrage. Sie dürfen das Ihrem Herrn auch ruhig klatschen. Die Chapiro hält auf ihren Ruf."

Fritz versicherte lächelnd zwar, doch ohne alle Dreistigkeit. „Nach meinem Erachten haben gnädiges Fräulein nichts zu befürchten, wenn Sie sich mit dem Herrn Kommerzienrat zeigen."

„Na gut," brach sie das Gespräch ab. „Ich bin zu nervös, um mich lange mit dem Schreiben aufzuhalten. Bestellen Sie Ihrem Herrn: er möge die mündliche Antwort entschuldigen — ich hätte heute nachmittag Dienst und könne also für den Abend nichts versprechen. Er kann mich ja um sieben Uhr mal anrufen."

„Sehr wohl, gnädiges Fräulein," sagte Fritz in strammer Haltung, auf die der Kommerzienrat soviel Wert legte.

„Und dann — nach dem Weißen Hirsch hinauf," tadelte sie. „Das ist mir viel zu weit, viel zu umständlich. Sagen Sie, ich zöge den Reginapalast vor, schon weil man dort mehr Unterhaltung hätte — ich wäre nach dem Dienst sehr abgespannt. Also von sieben Uhr an bin ich wieder daheim."

„Sonst nichts", beendete sie die Bestellung. Doch als Fritz nach der Klinke griff, hielt die Chapiro ihn zurück: „Warten Sie." Sie schrie in den Flur hinein: „Toni geben Sie dem Manne zwei Mark."

Dann nickte sie flüchtig eine Verabschiedung und entschwand in die inneren Gemächer. Es dauerte ein paar Minuten, bis die niedliche Hauskrabbe kam. Die Tschechin überzählte Kleingeld und murrte vor sich hin.

„Hat gudd reden Gnäddigä," äußerte sie, indem sie dem Diener eine halbe Handvoll Münzen übergeben wollte. „Ist nur eine Mark fünfundfünfzig. Mähr habb ich nicht."

„Behalten Sie's nur für sich, Kleinchen," lehnte Fritz großmütig ab.

Das Mädel besann sich keinen Augenblick. Im Nu war das Geld in der Tasche der weißen Küchenschürze verschwunden.

„Sagen Sie mal, ihre Dame ist wohl bei der Bühne?" flüsterte Fritz.

„Aba selbstverständlich — sie tanzt in große Revüü — nächstens in Centraltheater," lautete die Auskunft.

„Danke, und nun auf Wiedersehen", sagte er, mit einer geschickten Handbewegung das runde Kinn der Kleinen streichelnd. —

Kommerzienrat Leuenberg schien von dem mündlichen Bericht des Dieners nicht erbaut zu sein, schien sich aber doch auch nicht zu ärgern.

„Um sieben Uhr anrufen", murmelte er vor sich hin. „Ich glaube, ich werde das vergessen."

Er machte ein beseligtes Gesicht und lachte sein Bullerlachen. Des Justizrats Gedanke huschte ihm durch den Sinn.

Als um Eins auf dem Glockentürmchen des Kontorbaues die Uhr zum Zeitverkünden anschnurrte, donnerte der Kraftwagen vor die Stufen des Portals. Eisenlohr, der Schoffför, war pünktlich zur Stelle. In drei langen klagenden Tönen ließ er die Hupe brüllen, um seine Ankunft zu melden.

Im Innern der Limousine wartete Leuenbergs Hausdame, Frau Klotilde Leinsaat.

Die Leinsaatin — wie der Kommerzienrat sie zu nennen pflegte — war eine kleine, dickpummelige Frau nahe der Vierzig. Sie hatte ein nicht gerade feines, immerhin anziehendes Alltagsgesicht von gelblicher Hautfarbe, die sie kunstlos mit rosa Puder dick überdeckte. Ihr Kleid nach dem neuesten Schnitt, übermäßig nobel, verriet ihre Eitelkeit.

Man konnte Frau Leinsaat alles in allem recht gut für die Frau Kommerzienrat halten, wie sie da im Auto thronte.

Leuenberg kam die Steinstufe herab. Sobald er die Hausdame entdeckte, machte er ein mißmutiges Gesicht. Er war keineswegs erbaut, in ihrer Gesellschaft fahren zu müssen. Eisenlohr öffnete achselzuckend und mit einem Kopfdeuten nach der Insassin des Wagens den Schlag.

„Guten Tag, Georg," grüßte Frau Leinsaat übermäßig laut. „Es ist Ihnen doch recht, daß ich mich beeilt habe?"

Leuenberg stieg schweigend ein. Das Auto setzte sich sofort in Bewegung.

Augenblicklich nahm der Kommerzienrat das Wort: „Sagen Sie, Leinsaatin, muß es immer Ihr erstes sein, mich zu ärgern? Sie wissen, wie unangenehm mir's ist, wenn Sie mich in Gegenwart meiner Leute Georg nennen. Eine gräßliche Angewohnheit, in der Sie stets den Eindruck hervorzubringen suchen, als ob wir gottweißwie vertraulich miteinander stünden. Gut, die Jahre in meinem Dienst haben Ihnen familiäre Rechte gegeben. Aber Vertrauenswürdigkeit ist noch längst nicht die Berechtigung zur Vertraulichkeit."

„Sie sind schlechter Laune," stellte die Leinsaat fest und spielte ein paar Minuten lang die gekränkte Leberwurst. Dann aber konnte sie doch nicht länger schweigen. Sie begann: „Wissen Sie, daß ich in der Stadt Ihren Fritz gesehen habe?"

„Wenn schon", machte der Kommerzienrat mürrisch.

Frau Leinsaat richtete sich höher auf und betonte: „Er kam aus einem Blumenladen der Pragerstraße, trug einen mächtigen, offensichtlich sündenteuren Strauß und fuhr mit einem Mietsauto ab."

„Wenn schon!" wiederholte Leuenberg wütend. „Darf ich nicht Menschen kennen, denen ich eine Freude machen will? Wieso haben Sie den Diener gesehen?"

Er kehrte ihr den Rücken zu und sprach keine Silbe mehr.

Kurz bevor der Kraftwagen am Tor der Villa „Dannarsburg" halten sollte, nahm die Hausdame nochmals das Wort, indem sie feststellte: „Sie haben eine ärgerliche Enttäuschung erlebt, Georg."

„Hellseherin sind Sie auch?" spöttelte er. „Ich will Ihnen lieber verraten, warum ich nachdenklich bin: hier nebenan in dem alten Häuschen wohnt meine zukünftige Frau."

Die Leinsaat sank mit einem Aufschrei in die Polster zurück und schauspielerte eine Ohnmacht.

Eilig kletterte er aus dem zum Stehen gekommenen Auto und sagte zum Führer: „Eisenlohr, fahren Sie Frau Leinsaat noch ein bißchen durch die frische Luft. Sie hat's nötig."

Der verständnisvolle Eisenlohr begriff und raste mit tobendem Motor bergan, bevor noch die Leinsaat den Wagen verlassen konnte.

7.

Frau Elisabeth von Meebold — von besonders guten Freunden ließ sie sich Frau Li nennen — verfügte über die große Kunst, alles vom Leben zu genießen, ohne über die Mittel zu verfügen, durch die man sich Genüsse verschafft. Was sie noch ein kleines Vermögen hatte nennen können, das hatte sich in den Tagen des Währungsverfalles mit fabelhafter Schnelligkeit verflüchtigt. Aber Frau Li war so klug gewesen, lieber zu hungern und sich sonstwie durchzuschlagen, als daß sie auch nur ein einziges Stück ihrer schönen Juwelen veräußert hätte.

Frau Li trug Kleider, die in ihrer vornehmen Einfachheit auf eine geradezu vorbildlich geschmackvolle Schneiderin hindeuteten. Nie aber verriet Frau Li die Adresse dieser Schneiderin, denn — — sie hätte ihren eigenen Namen nennen müssen. Diese Kunstwerke entstanden in dem billigen „möblierten" Zimmer, das Frau Li im Obergeschoß einer vornehmen Villa auf dem Weißen Hirsch bewohnte.

Bei gesellschaftlichen Veranstaltungen war Frau Li jederzeit willkommen, wurde sogar überschüttet mit Einladungen. Nur deshalb, weil sie die ungewöhnliche Begabung besaß, einen Kreis selbst langweiligster Leute in Stimmung zu bringen. Im Gegensatz zu so vielen lästigen Menschen der Neuzeit klagte sie nie über die „schrecklichen Verhältnisse" und erinnerte also nie jemand an seine Sorgen. Sie langweilte nie und war überall gern gesehen, denn ihr Erscheinen bedeutete einen Stimmungsaufschwung, wo auch immer sie hinkam. Sie entschädigte durch ihre Persönlichkeit reichlich für die gebotene Gastfreundschaft — und sie borgte niemals die Gastfreunde an.

Fortsetzung folgt.

LICHTSPIELHAUS

MARTA EGGERTH
HANS FIDESSER · IWAN PETROVICH
IN



Die Blume von Hawai

Martha Eggerth reißt das Publikum zur Begeisterung mit.

Ramon Novarro in:

Der Sohn des Rajah

Ramon Novarro, der Liebling der Frauen, spannende Handlung, exotischer Hintergrund Indien.

Täglich ab 3.30 Uhr. Erwerbslose 30 Pfennig.

TONHALLEN

Lichtspiele Bochum

Wir zeigen ab heute ein Filmwerk das bisher überall das regste Interesse fand.

Das Geheimnis um Schwester Angelika

Nonne oder Halbweltdame

mit Suzanne Marville.

Hierzu im Beiprogramm:

Clark Gabble

in dem Sensationsfilm von Rennsport und Liebe

Vollblut

Kulturfilm — **Ufa-Tor-Woche** —

Stadt-Theater BOCHUM

Freitag, 15. Dezember 20—22 Uhr
Gesch. Vorst. für die „Deutsche Bühne" Serie B

Marguerite durch drei

Lustspiel von Fritz Schwiefert.

Samstag, 16. Dezember 20 bis gegen 22.30 Uhr Weißer Ring 5

Zum ersten Male!

Alle gegen Einen - Einer für Alle

Schauspiel von Friedrich Foerster.

Hotel „Westfälischer Hof"

Kegelbahn frei

Ruf 683 01.

Schnelliastauto

1½—2 To., gut. erd., fahrbereit, für 550 RM verkauft

Kuhnert, Bochum, Wittener Straße 111.

Das beste Mittel, den Weg zum Käufer zu finden, ist die Zeitungsanzeige.

Alles freut sich!

Bald ist Weihnachten! — Die Mutter trifft die Vorbereitungen für die Festtage und kauft für Weihnachtstisch und -küche gut und billig bei Kaiser's ein:

Milch-Schokoladen 100 gr -.45, -.40, -.30, -.25, -.20, -.18
4 Tafeln à 100 gr Weihnachts-Vollmilch-Schokolade -.75
Lebkuchen in Paketen -.40, -.25, -.20, -.08
Marzipan-Kartoffeln Pfd. 1.50, Mocca-Cremebohnen Pfd. -.80
Winter-Bonbons Pfund -.80



Zum Backen:

Kaiser's Weizenauszugmehl billigst
süsse Mandeln, handverlesen Pfd. 1.10
Haselnusskerne Pfd. -.80
Sultaninen Pfd. -.60, -.36, -.30
Hartweizengriess Pfd. -.25
Backpulver Btl. -.06
Vanillinzucker Btl. -.03
Maiskernpuder ½ Pfd.-Paket -.25

Kaiser's Festkaffee
im Geschenkbeutel
das Pfund Mk. 2.40 bis Mk. 3.-
hervorragende Qualitäten das Pfund Mk. 3.20 und höher
beliebte Sorte das Pfund Mk. 2.-

5% Rabatt in Marken auf alle Waren außer Zucker und Tafelbutter

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

GLORIA PALAST ● ODEON THEATER

Die berühmte Oper von Smetana:

„Die verkaufte Braut"

Die bunteste Handlung, die herrlichste Musik, die schönsten Stimmen der deutschen Opernbühnen.

Im Beiprogramm: Gloria-Palast
Der größte Sensationsfilm der Gegenwart:
Autobanditen
Wochenschau

Im Beiprogramm: Odeon-Theater
Die Geheimnisse des Zirkus Jordan
Wochenschau

Humor, Lachen, Fröhlichsein, Das ist unser neues Programm.



Heimkehr ins Glück

Ein herzlich belachtes u. stürmisch umjubeltes Lustspiel mit dem köstl. Trio **Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Heinz Rühmann.** Im Beiprogramm: Der fabelhafte Ausstattungs- und Gesellschaftsfilm

„Aufruhr in Utopia"

Weiternin: **Paul Heidemann** in dem Lustspiel: **„Lügen haben kurze Beine", Tonwoche etc.**
Beginn der Vorstellung: 3.15, Abendvorstellung: 8.00 Uhr.
Samstag, Sonntag, Montag: **Gr. Kindervorstellung:** das beliebte Märchen

König Drosselbart

und das große Beiprogramm.
Preise 20, 30, 50 Pf., Erwachsene v. 50 Pf. an. Anfang 13.45 Uhr.

CAPITOL

Weltlicht

BOCHUM

zeigt ab heute:

das ergreifende Filmwerk:

Annabella in **Marie**

..aus moralischen Gründen entlassen..!

Dazu als zweiten Großfilm:

Ich bin ein entflohener Kettensträfling

Ein sensationelles und leidenschaftliches Spiel der Wirklichkeit.

Billige Lebensmittel

in bekannt guter Qualität

und **5% Rabatt**

Speck	fett, geräuchert	Pfd. 88 ₰
Speck	mager, geräuchert	Pfd. 95 ₰
Cocosfett	Pfd.-Tafel	Pfd. 49 ₰
Salatöl		Ltr. 82 ₰
Molkereibutter		Pfd. 148 ₰
Schmalz	gar. rein	Pfd. 82 ₰
Blasenschmalz		Pfd. 86 ₰
Haselnüsse		Pfd. 42 ₰
Walnüsse		Pfd. 42 ₰
Paranüsse		Pfd. 35 ₰
Erdnüsse		Pfd. 18 ₰
Spekulatius		Pfd. 44 ₰ u. 60 ₰

Vollm.-Schokol. 100 gr.-Tafl. 3 Tafl. nur 54 ₰
Gek. Schinken ¼ Pfd nur 27 ₰
Rollschinken ¼ Pfd. nur 27 ₰
Festkaffee aus den edelsten Sorten gemischt, in geschmackvollem Beutel ¼ Pfd. netto 1.25

Otto Mess

Bochum, Brückstr. 30 / Wittenerstr. 4 / Marienstr. 24

Ein Lach-Schlager ganz großen Formats

Dolly Haas
Max Hansen
Otto Wallburg in:

Das häßliche Mädchen

Dazu
ein reichhaltiges Beiprogramm.
Täglich 3.15, 5.45, 8.05 Uhr.

Lichtburg BOCHUM

Die beste Reklame ist der Angriff!

Sprechen Sie mit erfolgreichen Kaufleuten: sie haben nie gewartet, bis sich Käufer einstellten, sie haben immer nur angegriffen, immer nur getrommelt. Allerdings: Erfolgreiche Kaufleute kennen keine Zersplitterung, sie kennen nur die Konzentration auf **ein** Werbemittel, sie entscheiden sich immer für die Zeitungsanzeige.

Im Freundeskreis im Verein im Gasthaus

und überall da, wo Du mit **Bekannten** zusammen kommst, werde für **Deine Zeitung,** die Deine eigenen und die Interessen der Allgemeinheit vertritt

Metzgerei Niggemann

Hellweg 30 (Neumarkt)

empfiehlt erstkl. Waren zu niedrigen Preisen

Gebrauchte **Bekleidung** u. Schuhe kauft höchstzahlend Klausner, Bochum, Brückstr. 54. Erbitte Karte.

Umzug? Möbelwagen Scharpen fragen. Bochum Hattinger Str. 233. Ruf 611 11

Nimphius Schirme
Bongardstr. 9 (Tonhalle)
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate — Alle Reparaturen

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule — Maschinenbau, Auto-, Brückenbau, Elektrotechn., Betriebstechn., Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur, Staatl. Prüfungsämter. Progr. 1931 durch das Sekretariat

Ausschneiden! Einsenden!

Auch Sie erhalten 1 Füllfederhalter in Versteinerfarben oder in schwarz, mit 2 Reservefedern, garant. 14 kar. Gold plattiert sowie 1 elegant. Tintenlöschstift in gleicher Farbe zusammen für nur Mark 1.50 und Nachn. Füllfederhalterzentrale K. Bovertein, Nürnberg K. 739, Schmausenbuckstr. 33.



Draht, Drahtgewebe und Drahtgeflechte aller Art am Lager
Rößler & Lönne
Drahtwerk Bochum Kedemptoristenstr. 28/3 (früh. Uni. d. Land Wattenscheid Gertrudisstr. 56)

Gebrauchte **Bekleidung** u. Schuhe kauft höchstzahlend Klausner, Bochum, Brückstr. 54. Erbitte Karte.

Umzug? Möbelwagen Scharpen fragen. Bochum Hattinger Str. 233. Ruf 611 11

lordes „125" die elektrische Waschfrau erleichtert die Arbeit, schont Ihre Gesundheit, spart Arbeit und Zeit! Sie kostet RM 165.
Wilh. Cordes

Ohne Diät hinnehmen Sie in kurzer Zeit 20 Pfd. leichter geworden durch ein einf. Mittel, welches Sie jedem gern kostenlos mitteile. Frau Karla Masi Bremen B 23

Der neue große Lachschlager in deutscher Sprache
Buster hat nichts zu lachen
Der Name genügt, um Ihnen einen lustigen Kinoabend zu garantieren.
Fritz Schulz, Lucie Englisch in: **Walzer im Schlafcoupe**
mit Adele Sandrock u. Julius Falkenstein
Anfang: 3.40 und 8.00 Uhr.
Preise ab 40 Pfg.

APOLLO BOCHUM

Beratungsstelle

für seelische Ehe- und Lebensnot aller Stände. Streng vertraulich und kostenlos.
Sprechstunden **jeden Mittwoch 17—19 Uhr** in unserer Geschäftsstelle Sedanstraße 6.
Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Bochum-Altstadt.

Rundfunk.

Freitag, den 15. Dezember.

6,00 **Morgenruf.** 1. Choral: Der Herr ist mein getreuer Hirt von Nägeli. 2. Spruch des Tages.
6,05 **Morgenkonzert**
1. Einleitung zum dritten Akt der Oper „Lohengrin" von Rich. Wagner. 2. Im Rhein, im schönen Strome, Lied von Liszt. 3. Dorfschwalben aus Oesterreich, Walzer von Jos. Strauß. 4. Ouvertüre aus der Suite „Fasching" von Schmalstich. 5. Fantasie über das Löns-Lied „Die Warnung". Vibraphonsolo mit Gesang. 6. Kirchweih in Tirol von Krome. 7. Pique as, Polka von Pörschmann. 8. Im Schützenhaus ist Blasmusik mit Tanz, Marsch.
6,30 A. Glucker: **Leibesübungen** (1)
6,45 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen** (2)
7,00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7,10 **Wetterbericht**
7,15 **Frühkonzert** — „Musik am Morgen"
8,15 **Wasserstandsmeldungen**
8,25 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8,40 **Für die Frau**
10,00 **Frühbericht**
Anschließend: Wasserstandsmeldungen
10,10 **Wir und die Welt**
10,55 **Funkwerbung mit Schallplatten**
11,55 **Wetterbericht**
12,00 **Werke von Cornelius — 75 Jahre Barbier von Bagdad.** — Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Julius Kühn; Solisten: Klära Hansen (Sopran), Erdmuthe Fiebiger (Alt), Heinz Schlebusch, Heinz Hoersch (Tenor)
1. Ouvertüre. 2. Erste Szene des 1. Aktes. 3. Vorspiel und 1. Szene des 2. Aktes. 4. Schlußchor (Salamaleikum). 5. Erste Szene des 1. Aufzuges aus „Gunlöd"
13,15 **Zeitangabe, Nachrichten**
13,25 **Nachrichten und Wetterbericht**
13,35 **Mittagskonzert — „Bunte Tafelmusik"**
1. Fröhlicher Marsch von Chabrier. 2. Menuett von Boccherini. 3. Hochzeitsmusik von Jensen. 4. Capricciosa von W. Rein. 5. Scherzo aus der romantischen Sinfonie von Bruckner. 6. Lucia, Lucia! von de Curtis. 7. Rosenüberreichung aus „Der Rosenkavalier" von R. Strauß. 8. Tanz von Scott.
15,00 **Wanderungen in Rheinland und Westfalen.** Herm. Tölle: Aus eigenem Reisetagebuch
15,15 **Achtung! Sie hören Hausmusik!**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen**
15,50 **Stimme der Bewegung**
16,00 **Nachmittagskonzert** — Das Rundfunkorchester. Ltg.: Julius Schröder; Solist: Richard Riedel (Tenor)
18,00 **Englischer Sprachunterricht** (Unterhaltung)
18,20 **Warum Familienforschung?**
18,35 **„Deutscher Winter".** Drei Gedichte von Rückert, Lichtwer und Claudius. Sprecher: Rudolf Rieth.
18,45 **Meldungen**
19,00 Reichssendung: **Stunde der Nation.** Von Hamburg: **„Niederdeutsche Stunde".** Das Kleine Nordfunkorchester; der Nordfunkchor unter Leitung von Gerhard Gregor. — 1. „Landschaft und Mensch". Hörfolge von Heinrich Andresen. — 2. „Jungvolk in Niederdeutschland". Hörfolge von Walter Gaettke.
20,00 **Griff ins heute**
20,10 **Eine deutsche Abendmusik** — Das Südfunkorchester (Württemb. Landes-Sinfonieorchester). Leitung: Ferdinand Drost. Solisten: Margarete Teschemacher (Sopran), Hanna Schmitz (Sopran), Emma Mayer (Alt), Eduard Oswald (Violine), Hubert Giesen (Klavier).
21,30 **Der große Komödiant.** Anekdotenfolge berühmter Bühnendarsteller. Zusammengestellt und geleitet von Curt Elwenspoek. Sprecher: Leonie Peppler und Th. Brandt
22,00 **Zeitangabe, Nachrichten**
22,20 **Du mußt wissen...**
22,30 **Nachrichten, Wetter-, Sportbericht**
22,40 **Was gibt es nächste Woche in Westdeutschland?**
23,00 **Nachtmusik.** — Das Rundfunkorchester. Leitung: Reinhold Merten. 1. Ouvertüre zu „Der Widerspenstigen Zähmung" von Goetz. 2. Ballettmusik aus der Oper „Martha" von Flotow. 3. Ouvertüre zur Oper „Peter Schmoll" von C. M. Weber. 4. Ballettmusik aus „Silvana" von Weber. 5. Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann" v. Lortzing. 6. Ballettmusik aus „Heinrich der Löwe" v. Kretschmer. 7. Ouvertüre zu „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai.
24,00 **Vom Schicksal des deutschen Geistes.** Freund Humanus. Zum 130. Todestag von Joh. Gottfried Herder. Vortrag von Otto Rahn.

★

Samstag, den 16. Dezember.

6,00 **Morgenruf.** 1. Choral: Die Ehre Gottes aus der Natur von Beethoven. 2. Spruch des Tages.
6,05 **Morgenkonzert**
1. Ouvertüre zur Oper „Susannens Geheimnis" von Wolf-Ferrari. 2. Grüß dich Gott, Westfalenland von Peters. 3. Drittes Walzer-Potpourri von Rosbrecht. 4. Liebestraum nach dem Balle von Czibulka. 5. Sei gegrüßt, du mein schönes Sorrent, Lied v. Waldmann. 6. Vindobonabona, Wiener Volksmusik v. Leopold. 7. Jocko-Galopp v. Jos. Strauß
6,30 A. Glucker: **Leibesübungen** (1)
6,45 Hans Jakob Reinarz: **Leibesübungen** (2)
7,00 **Zeitangabe, Frühmeldungen**
7,10 **Wetterbericht**
7,15 **Frühkonzert** — 1. Alte und neue Operettenklänge. 2. Kleiner Ratgeber fürs Wochenende.
8,15 **Wasserstandsmeldungen**
8,25 Hilde Bremus: **Gymnastik für Frauen**
8,40 **Für die Frau**
10,00 **Frühbericht**
Anschließend: Wasserstandsmeldungen

Lebensmittel für die Festtage!

Feinstes Weizenauszugmehl		Dessert-Schokolade	Tafel 25 ₰
2-Pfund-Beutel	42 ₰	Kondensierte Milch	kleine Dose 20 ₰
5-Pfund-Beutel	97 ₰		große Dose 35 ₰
Plattenfett	Pfund-Platte 54 ₰	Pudingpulver	Pfd. 25 ₰
Geschmeidiges Plattenfett	Pfund 60 ₰		kl. Paket 5 ₰
Viktoria-Erbsen, gelb u. grün	Pfd. 33 ₰	**Konserven neuer Ernte**	
Weiße Bohnen	Pfd. 21 und 15 ₰	Schnittbohnen	½ Dose 43 ₰
Linsen	Pfd. 25 ₰	Brechbohnen	½ Dose 45 ₰
Tafelreis	Pfd. 19 ₰	Gemüseerbsen	½ Dose 50 ₰
Grieß	Pfd. 25 ₰	Junge Erbsen	½ Dose 56 ₰
Graupen, fein	Pfd. 23 ₰	Junge Erbsen	½ Dose 38 ₰
Perlkaffee	¼ Pfd. 55 ₰	Gemischtes Gemüse	½ Dose 62 ₰
Kakao	¼-Pfund-Paket 16 ₰	Ia Apfelmus, tafelf.	½ Dose 50 ₰
Gefüllte Schokolade, Nougat-Marzipan	Tafel 22 ₰	Pflaumen mit Stein	½ Dose 50 ₰

und noch 5 Prozent Rabatt in Marken!

„Schätzlein"

Bochum, Kortumstraße 85. **Wattenscheid,** Oststraße 26

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

sich!
ungen für die Festtage
illig bei Kaiser's ein.
0, -.25, -.20, -.18
chokolade -.75
, -.25, -.20, -.08
bohnen Pfd. -.80
en:
ehl billigst
osen Pfd. 1.10
Pfd. -.80
fd. -.60, -.36, -.30
Pfd. -.25
Stl. -.06
Stl. -.03
½ Pfd.-Paket -.25
estkaffee
enbeutel
.40 bis Mk. 3.-
Qualitäten das
0 und höher
es Pfund Mk. 2.-
Marken auf alt. Waren teuflg
Zucker und Tafelbutter
5 KAFFEE-GESCHÄFT
smittel
Qualität
ert . . . . Pfd. 88 ₰
chert . . . Pfd. 95 ₰
el . . . . . Pfd. 49 ₰
. . . . . Ltr. 82 ₰
. . . . . Pfd. 148 ₰
. . . . . Pfd. 82 ₰
. . . . . Pfd. 86 ₰
. . . . . Pfd. 42 ₰
. . . . . Pfd. 42 ₰
. . . . . Pfd. 35 ₰
. . . . . Pfd. 18 ₰
. Pfd. 44 ₰ u. 60 ₰
3 Tafl., nur 54 ₰
½ Pfd nur 27 ₰
½ Pfd. nur 27 ₰
at, in verschmack-
½ Pfd. netto 1.25
ess
4 / Marienstr. 24
Lachschlager
Sprache
ls zu lachen
en einen lustigen
rantieren.
n Schlafcoupe
ock u. Julius Falkenstein
d 8.00 Uhr.
Pfg.
OCHUM
sstelle
ot aller Stände. Streng
kostenlos.
h 17–19 Uhr in unserer
lanstraße 6.
ein vom Roten Kreuz,
stadt.
sttage!
. . . . Tafel 25 ₰
. kleine Dose 20 ₰
große Dose 35 ₰
. . . ¼ Pfd. 25 ₰
kl. Paket 5 ₰
er Ernte
. . . ½ Dose 43 ₰
. . . ¼ Dose 45 ₰
. . . ½ Dose 50 ₰
. . . ½ Dose 56 ₰
. . . ½ Dose 38 ₰
. . . ½ Dose 62 ₰
. . . ½ Dose 50 ₰
. . . ½ Dose 50 ₰
arken!
“
, Oststraße 26

Aus Welt und Wissen

Tägliche Unterhaltungs-Beilage

Freitag, den 15. Dezember 1933.

Ich springe im Fallschirm ab.

Von Charles A. Lindbergh.

„Ich startete am 16. September 1926, 4 Uhr 25 Minuten nachmittags, vom Flugplatz Lambert (St. Louis) und erreichte nach einem glatt verlaufenen Fluge um 5 Uhr 10 Minuten nachmittags Springfield und um 5 Uhr 55 Minuten Peoria.

Ich verließ den Flugplatz Peoria um 6 Uhr 10 Minuten nachmittags. Ueber dem Boden lag leichter Nebel, aber der Himmel war fast ganz klar und nur mit verstreuten Kumuluswolken bezogen. Etwa 40 Kilometer nordöstlich von Peoria wurde es dunkel; ich flog nun nach dem Kompaß und überprüfte nun meinen Kurs nach den Lichtern der Städte unter mir, bis wenige Kilometer nordöstlich von Marseilles und dem Illinois-Fluß ein niedriger Bodennebel auftam.

Der Nebel erstreckte sich vom Erdboden bis in eine Höhe von etwa 200 Meter, und da ich nicht unter der Nebelschicht wegfliegen konnte, flog ich zurück und versuchte, beim Schein einer Leuchtkugel zu landen. Doch die Leuchtkugel brannte nicht an, und ich nahm daher wieder den Kurs auf Manwood, den Luftposthafen von Chicago, in der Hoffnung, über dem Flugplatz ein Loch im Nebel zu finden. Bei näherer Prüfung stellte sich heraus, daß die Ursache für das Versagen der Leuchtkugel die Kürze der Abzugsschnur war, und daß die Leuchtkugel doch noch zu benutzen war, wenn man die Schnur ganz herauszog.

Ich flog nun nach dem Kompaß bis 7 Uhr 15 Minuten abends weiter, als ich einen matten Schein über der Nebeldecke erblickte, der auf eine Stadt unter mir schließen ließ. Es waren mehrere dieser Lichtflecke auf dem Nebel sichtbar — allerdings nur, wenn ich nicht vorher ins helle Mondlicht sah —, das konnten nur die an den Flugplatz Manwood grenzenden Städte sein. Es gelang mir jedoch in keinem Augenblick, die genaue Lage des Flugplatzes festzustellen, obgleich ich später erfuhr, daß die Scheinwerfer nach oben gerichtet und zwei Fässer Benzin angezündet worden waren, um meine Aufmerksamkeit zu erregen. Mehrmals ging ich bis auf die Nebelschicht nieder, die nach meinem Höhenmesser 200 bis 300 Meter hoch war. Der Himmel über mir war bis auf einige zerstreute Wölkchen klar, Mond und Sterne schienen hell. Nach fünfunddreißig Minuten vergeblichen Kreisens über dem Platz flog ich in westlicher Richtung weiter, um vom Michigan-See wegzukommen und in der Hoffnung, ein Licht längs der Transkontinentaldahnlinie ausfindig zu machen.

Als sich nach fünfzehn Minuten Flug nach Westen noch immer kein Loch im Nebel zeigte, nahm ich den Kurs nach Südwesten, in der Hoffnung, den Rand der Nebelschicht im Süden des Illinois-Flusses zu erreichen. Mein Motor setzte um 8 Uhr 20 Minuten aus, und ich schaltete den Reservetank ein. In diesem Augenblick war ich nur 500 Meter hoch, und als der Motor nicht so schnell ansprang, wie ich erwartet hatte, schob ich die Taschenlampe in meinen Gürtel und wollte gerade die Fallschirmleuchtkugel entzünden und nachspringen, als der Motor endlich wieder einsetzte. Eine zweite Prüfung zeigte, daß der Haupttank leer war und folglich nur noch eine Flugzeit von höchstens zwanzig Minuten übrigblieb.

In der Nebeldecke waren keine Löcher; daher beschloß ich, das Flugzeug aufzugeben, sobald der Reservetank leer war. Ich versuchte, den Packraum zu öffnen, in der Absicht, die Postsäcke hinauszuwerfen und dann zu springen, aber ich konnte den vorderen Verschluß nicht aufbekommen. Ich war mir bewußt, daß die Feuersgefahr wegen der leeren Tanks nicht groß war, und begann, in die Höhe zu steigen, als ich einige Sekunden lang ein Licht am Boden erblickte. Das war das erste Licht, das ich seit fast zwei Stunden sah, und da ich noch für etwa fünfzehn Minuten Brennstoff hatte, ging ich auf 400 Meter herunter und zog die Schnur der Leuchtkugel ab, als ich nach meiner Schätzung über dem Licht war, das ich gesehen hatte. Diesmal entzündete sie sich, aber nur, um die Decke einer festen Nebelmauer zu beleuchten, in der sie bald verschwand, ohne die geringste Spur vom Boden zu erhellen.

Für sieben Minuten hatte ich noch Brennstoff. Da ich den Lichtschein einer Stadt durch den Nebel schimmern sah, drehte ich nach dem freien Feld und richtete das Flugzeug auf. In 1800 Meter Höhe setzte der Motor aus. Ich trat auf die Brüstung heraus nach der rechten Seite des Sitzes und zog die Reißleine nach einem Sturz von etwa 30 Meter. Der Fallschirm, ein „Irving"-Sitztyp, arbeitete vorzüglich; ich fiel mit dem Kopf nach unten, bis die Gurte mich in eine aufrechte Lage rissen und der Schirm sich entfaltete. Diesmal brachte ich die Reißleine mit. Ich zog die Taschenlampe aus dem Gürtel und ließ sie durch die Nebelschicht blitzen, als ich hörte, wie plötzlich der Flugzeugmotor wieder einsetzte. Vor dem Absprung war er nicht mehr gelaufen, und ich hatte daher unterlassen, die Zündung abzustellen. Nun war anscheinend beim senkrechten Sturz des Flugzeugs noch etwas Benzin in den Vergaser gelaufen. Bald kam auch das Flugzeug in Sicht, etwa 400 Meter vor mir, es fiel in der Richtung auf meinen Fallschirm zu. Ich steckte die Lampe in eine Tasche meiner Flugausrüstung, damit ich den Fallschirm, wenn nötig, ablenken konnte. Das Flugzeug beschrieb eine Linksspirale von etwa 1500 Meter Durchmesser und ging etwa 300 Meter vor mir herunter. Ich war mir nicht darüber klar, ob das Flugzeug oder ich schneller stürzte, und lenkte daher meinen Schirm so schnell von der Spiralbahn des Flugzeuges weg, wie ich konnte. Es war bald außer Sicht, erschien aber nach einigen Sekunden wieder, da es etwa die gleiche Fallgeschwindigkeit hatte wie der Fallschirm. Ich zählte fünf Spiralen, jede ein wenig weiter von mir entfernt, bis es die Nebelwand erreichte.

Als ich im Nebel verschwand, wußte ich, daß der Boden etwa 300 Meter tief war. Ich griff nach der Taschenlampe, aber sie war nicht mehr da. Ich konnte weder die Erde noch den Himmel sehen und hatte keine Ahnung, wie das Land unter mir beschaffen war. Ich kreuzte die Beine, um nicht an einem Ast oder einem Draht hängenzubleiben, schützte mein Gesicht mit den Händen und wartete. Plötzlich sah ich die Umrisse des Bodens, und einen Augenblick später landete ich auf einem Kornfeld. Das Korn ging mir bis über den Kopf, und der Schirm lag oben auf den Aehren. Ich packte ihn schleunigst zusammen und lief eine Furche entlang. Auf dem Boden konnte man etwa 100 Meter weit sehen. In wenigen Minuten kam ich an ein Stoppelfeld mit einigen Wagenspuren, denen ich zu einem Gutshof, der etwa 400 Meter entfernt war, folgte. Als ich den Hof erreichte, sah ich Autoscheinwerfer über die Straße huschen. In der Meinung, daß jemand die Trümmer des Flugzeuges entdeckt haben könnte, ging ich zu dem Auto hinüber. Die Insassen fragten, ob ich ein Flugzeug hätte abstürzen hören, und ich brauchte einige Zeit, um ihnen auseinanderzusetzen, daß ich das Flugzeug geführt hätte und jetzt selbst auf der Suche danach sei. Ich mußte ihnen erst den Fallschirm zeigen, bis sie mir endlich glaubten. Der Bauer war, wie fast alle seine Nachbarn im Umkreise von Kilometern, der bestimmten Ansicht, daß das Flugzeug beinahe auf sein Haus gestürzt sei und ganz in der Nähe liegen müßte. Er könnte bis auf ein paar Meter genau die Stelle angeben, wo er es auf den Boden hätte aufschlagen hören. Wir mußten erst eine Viertelstunde mit nutzlosem Suchen nach den Trümmern zubringen, ehe er mich endlich nach seinem Haus gehen hieß, wo ich eine Suchmannschaft zusammenbrachte und nach St. Louis und Chicago telephonierte . . ."

*

Diese spannende Schilderung entnehmen wir dem fesselnden und sympathischen Buch: „Wir zwei. Im Flugzeug über den Atlantik." (F. A. Brockhaus, Leipzig. Mit 24 Bildern. 2.80 Mark.)

Mordtaten um Opium.

Singapore, im November.

Trotz aller Bemühungen des Völkerbundes und ähnlicher Einrichtungen, den Opiumhandel einzuschränken oder gar völlig zu unterbinden, ist der Vertrieb des weißen Giftes immer noch einer der am großartigsten organisierten und daher auch einträglichsten Geschäftszweige des Fernen Ostens. Nicht immer gelingt es der eigens für den Rauschgifthandel eingesetzten Spezialpolizei, eine der wertvollen Schmugglerladungen zu beschlagnahmen. Die Organisation der Händler ist so weit verzweigt und dehnt sich über alle Bevölkerungsschichten aus, daß sie über alle geplanten Maßnahmen der Polizei in den meisten Fällen rechtzeitig ins Bild gesetzt wird.

In den letzten Tagen ist den Behörden allerdings ein so bedeutender Transport in die Hände gefallen, daß er die Regierung der Sorge enthebt, für die nächsten hundert Jahre Opium für Medizinalzwecke anzuschaffen. Wochenlang hatte die Polizei mit allen Streitkräften auf der Lauer gelegen, hatte systematisch die Dampfer auf den großen Schiffahrtslinien durchsucht und im weiten Hafen von Singapore keine Dschunke und kein Boot außer Acht gelassen. Sämtliche malaiischen Spitzel waren unterwegs, um den Weg und das Versteck eines gemeldeten Transportes auszuforschen. Aber alles schien vergebens. Endlich konnte einer der Malaien der Polizei eine wichtige Information zukommen lassen. Drei Stunden später wurde er in einem Lagerschuppen erstochen aufgefunden! Aber man wußte jetzt das Versteck, das sich auf einer unbewohnten Insel vor der Hafeneinfahrt befinden sollte. Unter allen erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen wurde die Insel durchsucht, bis man in einigen Grabstätten aus alter Zeit auf die wertvolle Beute stieß. Nun ging man daran, mit einem großen Aufgebot von Menschen auch die benachbarten Inselgruppen zu durchsuchen, wobei man einige schaurige Funde machte. Man fand nämlich in ähnlichen Verstecken die Skelette männlicher Personen, die an ihrer Kleidung identifiziert werden konnten. Es waren Leute, die seit längerer Zeit unter dem Verdacht gestanden hatten, ebenfalls Schmugglergeschäfte zu betreiben. Vermutlich sind sie bei dem Versuch, sich in den Besitz der Opiumlager ihrer Konkurrenten zu setzen, von diesen ertappt und getötet worden.

Die Polizei hofft, daß nach diesem entscheidenden Schlage Singapore in Zukunft nicht mehr der Hauptumschlagsplatz für den Opiumschmuggel sein wird, der den Ort bisher deswegen bevorzugt hatte, weil er sich wegen der vorgelagerten Inselgruppen in hervorragendem Maße zur Anlegung von Verstecken und Lagerplätzen eignete.

Fällt der Turm von Pisa um?

Pisa, im Dezember.

Seitdem im Jahre 1174 mit dem Bau des gewaltigen Turmes begonnen wurde, ist die Menschheit in Angst um sein Schicksal. Denn bereits wenige Jahre später zeigte sich zum erstenmal, daß der Boden trotz eines riesenhaften Pfahlrostes als Fundament doch nicht tragfähig genug war, das gewaltige Bauwerk zu stützen. Und als im Jahre 1350, denn so lange hatte sich der Bau hingezogen, endlich der letzte Stein in die Turmkrone eingefügt wurde, da betrug die Abweichung von der Senkrechten bereits 7 Zentimeter.

Seither ist man mit dem Turm, der ein Gesamtgewicht von über 14 000 Tonnen hat, wie mit einem kranken Menschen umgegangen. In seinen Fundamenten und Mauern sind Meßapparate eingebaut, die die kleinste Veränderung seiner Lage registrieren. Fast täglich werden Untersuchungen vorgenommen, und durch die Abnahme von Proben des Mauerwerks und des Fundamentbodens sucht man einen Ueberblick darüber zu gewinnen, ob die Zerstörung weitere Fortschritte gemacht hat. Seit 1884 ist das bis dahin unaufhaltsam scheinende Abgleiten des Turmes etwas zum Stillstand gekommen. Während sich seine Lage bis dahin nämlich um 2 Millimeter pro Jahr veränderte, beträgt seitdem die Lotabweichung nur noch 1 Millimeter jährlich. Neuerdings aber sind die zuständigen Behörden in großer Sorge um das Schicksal des berühmten Baues. Neue Messungen haben nämlich gezeigt, daß der Druck der ungeheuren Masse auf den umliegenden Boden jetzt die Grenze des überhaupt Tragbaren erreicht hat. Nur weiß man nicht, mit welchen Mitteln man dem drohenden Einsturz entgegenarbeiten soll. Der Vorschlag, in den Erdboden unter dem Fundament bestimmte Chemikalien zu spritzen, um den Sandmassen einen stärkeren Zusammenhalt zu geben, erscheint undurchführbar. Man müßte nämlich zu diesem Zweck das Fundament, das einen Durchmesser von fast 20 Metern hat, an mehreren Stellen durchbohren, wobei man nicht vorherlagen kann, ob diese Maßnahme nicht das jähe Ende des stolzen Bauwerks herbeiführen würde.

Ohne Zweifel ist die scherzhafte Behauptung unrichtig, daß die Erbauer des Turmes ihn von Anfang an schief angelegt hätten, um den Bürgern der guten Stadt Pisa ein- für allemal eine gute Einnahme aus dem zu erwartenden Fremdenverkehr zu schaffen. Im Gegenteil: das Bauwerk hat den Nachkommen der alten Baumeister wohl einen Anziehungspunkt für die Italienreise beschert, ihnen aber gleichzeitig auch eine so schwere Sorge auferlegt, daß sie wohl manchmal wünschen mögen, sie hätten keinen schiefen Turm. Was dann, wenn er eines Tages wirklich einfällt? Wer fährt dann noch nach Pisa?

Advent.

Tage ihr in dämmerhellem Lichte,
Nebelspinnend überm stillen Land,
In dem Enkel wird es zum Gedichte,
Was den Ahn im alten Walde band.

Stille unterm schneegefüllten Himmel,
Wartend auf der heilgen Glocken Hall
Und auf kinderlustiges Gewimmel
Weicher Flocken in der Gassen Schwall.

Stubenseligkeit und Holzes Reden
Im Kamin — vom tiefen Walde drauß...;
Und das Märchen holt mich dennoch jeden
Abend in den Autolärm hinaus:

Hinter Scheiben holt die Zier des Reises
Vor das Aug' den schneebeladnen Tann,
Und im Glanz der Gassen stimmt ein leises
„Stille Nacht" sich ganz von selber an.

Wilhelm Pleyer.

Geheimnisse um Liane

Die Geschichte eines Kriminalfalles. Von Helmut Ketterer.

16) (Nachdruck verboten.)

Liane fühlte, wie seine ganze Gestalt erbebte. Da schwieg auch sie.

„Wenn wir jene Baumgruppen umgehen, gelangen wir an den Strand", meinte Martini nach einer Weile. „Da unten steht wieder ein Posten. Wir müssen vorsichtig sein." Alle weichliche Stimmung war wieder von ihm gewichen. Er war wieder der harte, eisenfeste Bursche, der vor keiner Gefahr zurückbebte.

Schnell schritt er aus. Liane bemerkte ganz deutlich, wie sich sein Herzschlag unter einer starken Spannung verschnellerte. Sie ahnte eine neue Gefahrenzone und fühlte, wie die Erregung ihres Beschützers auf sie überging.

Jetzt umschritt er die Baumgruppe. Ihr Herz schlug wild vor Freude, als sie die weite See vor ihren Blicken sich breiten sah. Wie eine goldene Straße, die sich bis zum Horizont hinauszog, lag das Licht des Mondes auf den Wellen. Sehnsüchtig glitt ihr Blick nach Süden, wo weit hinter den unabsehbaren Wassern die Freiheit, die Heimat winkte. Und ihr Herz krampfte sich in Erwartung der kommenden Dinge zusammen.

„Halt! Wer da?"

Sie fuhren beide auf.

„Hier Martini!" Der Bursche rief es mit großer Kraft.

„Wohin willst du?"

„Zum Albatros!"

„Befehl?"

„Jawohl!"

Martini verschnellerte seine Schritte. Er wäre gelaufen, wenn es ihm die Klugheit nicht verboten hätte. Die Spannung trieb ihm Schweißperlen auf die Stirn.

Endlich hatte er die Boote erreicht, die eng nebeneinander in der Brandung schaukelten. Er stampfte mit seiner Bürde durch das Wasser, trug Liane in die Kabine.

„Bleiben Sie hier! Kommen Sie unter keinen Umständen nach oben", bat er sie. „Ich will das Seil lösen."

Liane fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Die Spannung wurde zu viel für sie. Zuviel hatte sie in jüngster Zeit, besonders in der letzten Stunde, aushalten müssen. Sie wurde aber durch die neue Erregung hochgerissen, als das Boot leise erbebte. Jetzt löst er das Tau, dachte sie, und alle ihre Wünsche standen dem Tun des treuen Burschen zur Seite.

Dann kam er zurück. Wild verzerrten Gesichts. Kurbelte den Motor an.

„Ha! Es geht!" lachte er voller Triumph.

„Halloh!" klang es vom Lande her. „Bist du des Teufels? Wo willst du hin, Martini?"

Der lenkte das Boot aus der Reihe. Sprang auf Deck.

Krach ... Krach ... Krach ... Krach ...

„Was ist, Martini? Martini, was geht da vor?" Liane rief es verzweifelt.

Krach ... Krach ..., antwortete es vom Lande her. Stimmen wurden laut. Geschrei. „Halloh! Hallo! Halt! Halt! O, der Hund! Ein Verräter!" Krach ... Krach ...

Martini sprang ins Boot zurück. Ueber seine Wange lief Blut.

Mit voller Kraft peitschte der „Albatros" durch die Wellen.

„Was ist los, Martini? Wer war das?" fragte Liane mit bebenden Lippen. Martini saß über dem Steuer gebeugt. Hob endlich den Kopf. Schaute zum Land hinüber. „Ich habe das ganze Magazin meiner Pistole in die Motore der anderen Boote hineingejagt, sie können uns nicht mehr verfolgen."

„Ist das wahr?" freute sich Liane. Er nickte lachend.

Da schaute auch sie zum Strande hinüber, der in der Ferne immer mehr versank. Sah noch ganz verschwommen, wie Männer an den Booten hantierten. Da brach auch aus ihr der Jubel heraus. „Frei! Claus, ich bin frei!" Und sie breitete die Arme in die Nacht, die sich leuchtend über die Wasser senkte.

Der Mann aus dem Jenseits.

In der großen Küche der Binsenburg herrschte trauliches Dämmern. Aus dem altmodischen umfangreichen Backsteinofen fiel der Feuerschein auf die mit seinem weißen Sand bestreuten Steinplatten des Fußbodens, kletterte empor an den weißgescheuerten wuchtigen Tischen und erfüllte den Raum mit wohliger Wärme. Draußen heulte der Herbstwind sein wehmütig eintöniges Lied.

„Ich glaube nicht an Gespenster" rief Jungdirn Riekchen Voß mit ihrer hellen Stimme. „Der Hinrich will uns nur einen aufbinden!"

„Was hat er denn erzählt?" meinte der Großknecht Johann, der gerade hereingekommen war. Er hatte sich auf der Ofenbank lang ausgestreckt und stopfte sich recht umständlich seine kurze Pfeife aus braungebranntem Bernstein. Ließ neugierig seine Blicke über die zahlreiche Dienstbotenschar schweifen, die sich im Halbkreis um das Feuer geschart hatte.

„Hinrich sagt, es ginge um in unserm Hause. Er will heute nacht ein Gespenst gesehen haben." Sie lachte.

„Lach nicht, du dumme Gans!" fuhr Johann ärgerlich auf. Er hielt sich das flammende Feuerzeug über die Stummelpfeife, der er behaglich dichte Dampfwolken entlockte.

„Warum soll ich nicht lachen, wenn der uns son Blödsinn erzählt", meinte Rieken verletzt. Sie schaute trotzig auf Johann, der sie eine Gans gescholten hatte.

Im Kreise der anderen erhob sich Widerspruch. „Die Rieken ist immer so vorlaut", sagte die Kuhmagd Selma. „Das kommt daher, weil sie ein Jahr lang in der Stadt gewesen ist. Jetzt kommt sie sich viel klüger vor als wir."

Rieken ließ sich nicht verwirren. „In der Stadt glaubt man son Blödsinn nicht. Es ist doch eigenartig, daß es in der Stadt keine Gespenster gibt."

„Das ist gar nicht eigenartig", ereiferte sich nun Selma wieder. „Die Gespenster halten sich auch nur in alten Häusern auf und in Burgruinen und am Strand und auf der Heide. In der Stadt ist es ihnen viel zu unruhig."

„Das ist auch wahr", sagte Johann.

„Bei uns gibt es noch Gespenster. Fragt nur mal den alten Schulte. Der sagte mir, daß es schon seit Jahren in seinem Hause umgehe. Und mir selbst ist noch vor zwei Wochen ein Gespenst begegnet. Es war ganz unheimlich." Ich konnte die ganze Nacht kein Auge mehr zumachen. Bin ja sonst nicht gerade ängstlich. Fürchte mich nicht vor dem stärksten Kerl. Aber ein Gespenst ... Da nutzt einem keine Waffe. Gespenster sind doch Geister!"

„Wo? Wo hast du es denn gesehen, Johann?" schwirrte es wirr durcheinander.

Der winkte ab. Meinte leise: „So was darf man nicht laut bereden. Dann kommt es wieder und bringt einen um."

Wie ein Schauer lief es allen Anwesenden über den Rücken. Nur Rieke fragte wieder ungerührt: „Wie sah das Gespenst denn aus?"

„Vor zwei Wochen ging ich durch den Kiefernwald am Strand. Es war schon spät. So gegen 10 Uhr. Ich beeilte mich, denn der Wind schlug mir eisig ins Gesicht. Ich war deshalb froh, daß ich endlich in die Bäume kam, wo die Kraft des Sturmes gebrochen wurde. Da hörte ich auf einmal ein dumpfes Knurren, das zu einem wilden Gebrause anwuchs. Ich dachte, die Aeste wären alle von den Bäumen geknackt.

Auf einmal fing etwas hinter mir an zu lachen. Es war ein wahres Höllengelächter. Noch viel schlimmer war es als das Sturmestoben. Es lief mir kalt den Rücken herauf. Mich packte die Angst. Ich lief, was ich laufen konnte. Da schlug ich plötzlich hin. Ich war über eine Baumwurzel gestolpert.

Und als ich mich umsah — ich glaubte, mein Blut wäre zu Eis erstarrt —, blickte ich in ein paar glühende, schwarze Augen. Vor mir stand ein Biest mit fletschenden Zähnen und gesträubten Nackenhaaren. Es war so groß wie ein Kalb.

Wie ich wieder hochgekommen bin, weiß ich nicht mehr. Meinte ich doch, mein letztes Stündlein wäre gekommen. Trotz der Kälte vor Schweiß triefend, erreichte ich endlich unsern Hof. Ich hatte mich auf dem ganzen Weg nicht mehr umgesehen. Fühlte ich doch, wie der Höllenhund immer einige Schritte hinter mir ging. Er blieb erst zurück, als ich in den Hof kam."

Johann atmete tief und wischte sich mit der Hand über die Stirn, die unter der Erinnerung des gehabten Erlebnisses wieder feucht geworden war.

„Das war sicher ein ganz gewöhnlicher Hund", lachte Rieken verächtlich. „Daß ihr Männer euch vor so was nur fürchten könnt ..."

„Was weißt du davon?" protestierte Johann. „Ich sage dir, es war der Höllenhund. Der Leibhaftige selbst hatte seine Gestalt angenommen, um mich zu ärgern."

„Ja, ja, der Höllenhund ..." stimmten die anderen zu.

„Wie sah er aus?" fragte Selma und schüttelte sich wie im Frost.

„So groß war er wie ein Kalb. Und war ganz schwarz. Hatte einen glühenden Rachen und glühende Augen, aus denen Feuer hervorbrach ..."

„Das kann doch nur der Höllenhund gewesen sein", stimmten die anderen wieder zu und wehrten sich kaum gegen das angenehme Grausen, das ihnen den Rücken heraufkroch.

„Hat er dich denn nicht angesengt?" fragte Rieke mit kaum verhehltem Spott.

„Das geht doch gar nicht! Der Höllenhund ist doch ein Geist und sein Feuer verbrennt nicht."

„Dann wird er wohl nicht so gefährlich sein, Johann! Komisch, daß mir solch ein Geist noch nicht begegnet ist. Sind die Geister immer Höllenhunde?"

„Nein, nicht immer", rief Hinrich dazwischen. „Wenn der Höllenhund auftaucht, dann ist er der Böse immer selbst. Es gibt aber auch arme Seelen, die umgehen, weil sie im Jenseits keine Ruhe finden können. Die haben alle eine schwere, ungesühnte Schuld auf dem Gewissen und wollen die Lebenden darauf aufmerksam machen, damit sie für sie sühnen sollen."

„Und nehmen solche armen Seelen ihre eigene Gestalt wieder an?"

„Ja. Wie sollten die Lebenden sie sonst erkennen?"

Fortsetzung folgt.

HANDEL - WIRTSCHAFT - BÖRSE

Zins zu 1 Prozent.

Verschwundenes Vertrauen in anderen Ländern.

In Berlin hielt Bankier Otto Kuhn, Mitglied des Vorstandes der Berliner Börse, einen bedeutsamen wirtschaftlichen Vortrag. Wie die politische und militärische Gleichstellung mit anderen Völkern für die friedliche Entwicklung eines Staates von grundlegender Bedeutung sei, so sei unbestritten nicht minder lebenswichtig die wirtschaftliche Gleichberechtigung, d. h. unbehinderte Entfaltungsmöglichkeit auf wirtschaftlichen Gebieten in freier Konkurrenz mit allen Völkern.

Die vielen Rezepte für die Gesundung der Welt hätten bisher kaum ein positives Ergebnis gezeitigt. Kein Volk sei autark, daß es auf die Dauer mit Erfolg auf Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Völkern verzichten könne. Die wirtschaftliche Fortsetzung des Krieges durch Reparationsleistungen, Zollschranken, Dumping und Goldhortungen habe nun das notwendige Zusammenarbeiten auf das empfindlichste gestört. Dies werde besonders sichtbar in dem Fehlen eines Kapitalmarktes und demzufolge der Umsatzlosigkeit der Börsen. Charakteristisch für die Zeit der Weltwirtschaftskrise sei nun eine starke Flüssigkeit des Geldmarktes, die in den Ländern Westeuropas und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Zinssätzen unter 1 Prozent führte. In diesem niedrigen Zinssatz spiegele sich eine Angebotsfülle kurzfristiger Gelder wider, die das charakteristische Merkmal des geschwundenen Vertrauens der Geldgeber in stabile Wirtschaftsverhältnisse darstelle. Auch Anleihen in nennenswertem Umfange seien überhaupt nicht gezeichnet worden. Obwohl die Verhältnisse auf den internationalen Kapitalmärkten natürlich verschieden seien, könne man doch von einer allgemeinen Verödung und einem Nichtfunktionieren dieses wichtigen Marktes sprechen. Parallel mit einer Produktionsschrumpfung sei eine Einengung des Welthandels festzustellen. Die Krise sei in erster Linie nicht etwa durch eine Ueberproduktion bedingt, sondern mitveranlaßt durch den unorganischen Verlauf der Geldmarktbewegungen und vor allem der Kapitalmarktbewegungen.

Nur eine politische Beruhigung könne zu einer wirtschaftlichen Beruhigung und damit zu einer Rückkehr des Vertrauens und einem Wiedererstarken der Kapitalmärkte führen.

Dieses Wiedererstarken der Kapitalmärkte werde auch automatisch eine Wiederbelebung der Börsentätigkeit nach sich ziehen. Infolge der Verödung und des Nichtfunktionierens des Kapitalmarktes habe sich auch die Umsatztätigkeit der Börse immer mehr verkleinert.

Seitdem aber in Deutschland die nationale Regierung die Führung übernommen habe, sei trotz aller Schwierigkeiten, die vorgefaßte Meinungen bereiteten, eine unverkennbare Besserung der wirtschaftlichen Lage eingetreten. Für die Kapitalmarktpolitik und die Börse stehe die kommunale Umschuldung und die Einschaltung der Reichsbank in den Kapitalmarkt in Gestalt des Ankaufs von festverzinslichen Wertpapieren am offenen Markt im Mittelpunkt. Es sei zu hoffen, daß diese Maßnahmen den Beginn einer neuen Epoche für den deutschen Kapitalmarkt und die deutschen Börsen einleiten. Wie hier eine zielbewußte Regierung die Voraussetzungen für ein Wiedererstarken des Kapitalmarktes schaffe, so sei auch zu hoffen, daß das Ausland zu der Erkenntnis gelange, daß die weitere wirtschaftliche Ausschaltung Deutschlands der stärkste Hemmschuh für die politische und wirtschaftliche Befreiung Europas sowie der anderen Erdteile sein müsse.

Markanleihen statt Dollarbonds?

Ein Vorschlag zum Ausgleich der Dollarentwertung.

Zum Angebot deutscher Gesellschaften an die inländischen Inhaber ihrer Auslandsdollaranleihen zum Umtausch in Reichsmarkanleihen schreibt Geh. Obersinanzrat Dr. Ernst Springer, der Vorsitzende des Volksbundes der Sparer, nach der Darstellung des von uns schon eingehend behandelten Umtauschplanes: Die Abwägung der Vorteile und Nachteile einer Annahme des Umtauschangebots ist einmal von den Verhältnissen des Besitzers selbst, dann aber auch von seiner Ansicht über die künftige Entwicklung der Dinge abhängig, so daß ein für alle Fälle zutreffender Rat nicht erteilt kann. Der Umtausch beschränkt sich begrifflicherweise auf das Inland. Die alten Dollaranleihen an sich und in ihrem Umfang bleiben bestehen, und an den Rechtsverhältnissen aus den Anleiheverträgen wird nichts geändert. Aber die zum Umtausch eingereichten Stücke kommen in die Hand eines deutschen Treuhänders, nämlich der deutschen Golddiskontbank, welche sie als Sicherheit für die neuen Reichsmarkobligationen bewahrt, so daß diese mittelbar an denselben Sicherheiten beteiligt bleiben sollen, welche die hingegebenen Dollarbonds besaßen. Die Vorteile des Umtausches für die Unternehmungen, welche solche Dollarbonds ausgegeben haben, liegen auf der Hand. Ihnen fällt es zu, was den inländischen Besitzern entgeht. Nun ist die Frage noch nicht entschieden, sondern strittig, ob der Eingriff der amerikanischen Gesetzgebung, welcher neben der Loslösung des Dollars vom Golde auch die Unwirksamkeit der ausdrücklichen Goldklausel ausgesprochen hat, auch den deutschen Gläubigern das Recht genommen hat, gegenüber dem deutschen Schuldner sich auf die obligationsmäßige Goldklausel zu berufen, d. h. die Einlösung nach dem Wert des Dollars von gleichem Goldeingehalt und Gewicht, wie es in den Schuldverschreibungen festgesetzt ist, zu verlangen. Es ist hier nicht der Ort, zu dieser Streitfrage vom Rechtsstandpunkt aus Stellung zu nehmen. Auch mag hier nicht erörtert werden, ob nicht auch der Gesichtspunkt der ungerechtfertigten Bereicherung des deutschen Schuldners auf Kosten des deutschen Gläubigers (nach § 812 BGB.) rechtswirksam eingreift. Bekanntlich genügt zur Anwendung dieser Vorschrift auch, daß z. B. durch eine Naturgewalt der eine auf Kosten des andern etwas erlangt hat, und der Akt des amerikanischen, also eines fremden Gesetzgebers, welcher hier kausal ist, steht einer Naturgewalt begrifflich mindestens nahe. Aber unabhängig von der streng juristischen Seite dieser Frage widerspricht es dem natürlichen Rechtsgefühl, daß dem Gläubiger einfach etwas entzogen werden soll, um dem Schuldner mühelos in den Schoß zu fallen. Zum mindesten sollte ein Ausgleich beider Interessen durch Teilung des Unterschieds zwischen dem vom Schuldner ursprünglich geschuldeten Pariwert des Dollars von 4,20 RM. und dem Gegenwartskurs von rund 2,60 RM. für das Umtauschverhältnis angeboten, der Umtausch also auf der Grundlage von 1 $ = 3,40 RM. vollzogen werden.

Amtliche Devisenkurse.

Berlin, den 14. Dezember 1933

	Geld 13. 12.	Brief 13. 12.	Geld 14. 12.	Brief 14. 12.
Buenos Aires 1 Pap. Pes.	0,663	0,667	0,658	0,662
Canada 1 Canad $	2,717	2,723	2,712	2,716
Japan 1 Yen	0,849	0,851	0,827	0,829
Kairo 1 ägypt. £	14.12	14.16	14.11	14.15
Istanbul 1 türk. £	1,979	1,982	1,979	1,982
London 1 £	13,74	13,78	13,73	13,77
New-York 1 $	2,722	2,728	2,717	2,723
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,225	0,226	0,225	0,226
Uruguay 1 Gold Pes.	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam Rotterdam 100 Gulden	168,68	169,02	168,68	169,02
Athen 100 Drachmen	2,396	2,400	2,396	2,400
Brüssel-Antwerpen 100 Belga	58,24	58,36	58,22	58,34
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,49	81,65	81,49	81,65
Helsingfors 100 finn. M	5,064	5,076	5,064	5,076
Italien 100 Lire	22,02	22,06	21,98	22,02
Jugoslavien 100 Dinar	5,594	5,606	5,644	5,656
Kowno (Kaunas) 100 Lt.	41,51	41,59	41,51	41,59
Kopenhagen 100 Kr.	61,34	61,46	61,24	61,36
Lissabon-Oporto 100 Escudo	12,31	12,33	12,31	12,33
Oslo 100 Kr	69,03	69,17	68,93	69,07
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 tschech. Kr.	12,42	12,44	12,415	12,435
Reykjavik 100 isländ. Kr.	62,14	62,26	62,09	62,21
Riga 100 Lats	80,02	80,18	80,02	80,18
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,21	81,02	81,18
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,27	34,33	34,22	34,29
Stockholm-Gthb. 100 Kr.	70,83	70,97	70,73	70,87
Tallin (Estl.) 100 estn. Kr.	75,52	75,68	75,52	75,68
Wien 100 Schilling	48,05	48,15	48,05	48,15

Sparkassen-Enquete abgeschlossen.

Mittwoch fand eine weitere Sitzung des Untersuchungsausschusses für das Bankwesen statt, in der die Beratungen über die öffentlichen Banken und Sparkassen abgeschlossen wurden. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen, die sich in nichtöffentlichen Sitzungen vollzogen, wird vermutlich ein Kommuniqué verbreitet werden. Die Beratungen über das dritte und letzte Gebiet der Enquete, den Geld- und Kapitalmarkt, werden voraussichtlich wieder öffentlich stattfinden. Hinsichtlich des weiteren Verlaufs der Untersuchung über das Sparkassenwesen wurde angekündigt, zunächst in kleineren Ausschüssen unter Heranziehung von Sachverständigen der einzelnen Gruppen die Höhe der Zinsspannen und Unkosten, die Frage des Zahlungsverkehrs und die Kapitalmarktfrage zu klären und später die Verhandlungen über die Sparkassen mit einer voraussichtlich öffentlichen Sitzung abzuschließen.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Dezember.

Das Geschäft hat an der Börse wieder stark nachgelassen. Die Tendenz war anfangs uneinheitlich und schwächte sich später infolge der Geschäftsstille ab. Eine ganze Reihe von neuen Sanierungen und Dividendenausfällen auch da, wo man Dividenden erwartet hätte, verstimmten etwas, ferner Auslassungen, wonach die Gas- und Elektrizitätswerke am besten in öffentliche Verwaltung übergeführt würden.

Dollar in Berlin 2,72 RM gegen 2,725 vorher (Parität 4,198) RM
Dollar in London 5,04 Opfl. gegen 5,05 vorher (Parität 4,866) Opfl. = £

Verhandlungen um ein neues Kupferblech-Syndikat.

Das Kupferblechsyndikat soll nach über 30jährigem Bestehen zum 15. Januar n. J. aufgelöst werden. Inzwischen laufen Verhandlungen zwischen den in Frage kommenden Walzwerken über die Gründung eines neuen Kartells, das unter der Bezeichnung „Deutscher Kupferblech-Walzwerksverband" eine Kartellierung ohne die bisher beim Syndikat vorhandene Zentralisierung des Verkaufes darstellen soll. Die Schwierigkeiten sind in der Hauptsache dadurch entstanden, daß die alten Syndikatsmitglieder mit den von ihnen als zu hoch angesehenen Beteiligungen der neuerdings dem Syndikat beigetretenen früheren Außenseiter nicht zufrieden sind. In dieser Richtung laufen auch die Bemühungen auf eine Neufestsetzung der Verbandsquoten. Nach Fortfall der Syndikatslager wird auch eine Lagergemeinschaft für die verschiedenen Verbrauchsgebiete erwogen. Eine Neuregelung der Preisfrage wird wohl voraussichtlich eine Erhöhung der jetzigen Preise bringen, die nach einer Verlautbarung aus beteiligten Kreisen infolge der früheren Kämpfe gegen die Außenseiter auf den Stand der Selbstkosten herabgedrückt seien.

Ausbau des Gdinger Hafens.

Am 8. Dezember ist in Gdingen in Anwesenheit des polnischen Staatspräsidenten und mehrerer Minister unter großen Feierlichkeiten die offizielle Einweihung des Gdingener Hafens vollzogen worden, die den Abschluß des ersten Abschnittes der Gdingener Hafenpolitik bezeichnen und zugleich deren zweiten Abschnitt eröffnen soll. Ein sehr aufschlußreicher Leitartikel der offiziösen „Gazeta Polska" berichtet über das in Gdingen Erreichte und zeigt die Ziele auf, welche die polnische Gdingener Hafenpolitik in der nächsten Zukunft anstreben soll.

Vom gesamten Warenumsatz des polnischen Außenhandels gehen heute mengenmäßig etwa 70 Prozent über die beiden Häfen des polnischen Zollgebiets Danzig und Gdingen. Gdingen hat in diesem Jahre zum erstenmal Danzig für dauernd den Rang abgelaufen und etwa 55 Prozent des seewärtigen Warenumschlags Polens an sich gerissen, während Danzig nur die übrigen 45 Prozent verblieben sind; dieses Verhältnis zwischen den Umschlagsleistungen beider Häfen ist bekanntlich auch dem Septemberabkommen zwischen Polen und Danzig zugrundegelegt worden. Für das laufende Jahr rechnet die „Gazeta Polska" mit einem Gesamtgüterumschlag in Gdingen von 6 bis 6,2 Mill. To. Gdingen würde damit unter den Ostseehäfen hinter Kopenhagen an zweiter Stelle stehen.

In Zukunft, schreibt die „Gazeta Polska", wird die Gdingener Hafenpolitik in erster Linie nicht so sehr die Steigerung des Umfanges als vielmehr der Qualität der Leistungen des Gdingener Hafens zum Ziele haben müssen. Das Blatt verweist darauf, daß der Durchschnittswert des Gdingener Warenumschlags noch außerordentlich weit hinter demjenigen des Warenverkehrs über die polnischen Landgrenzen zurückbleibt; von diesem letzteren Warenverkehr müsse Gdingen weit mehr als bisher an sich reißen. Nach Ansicht des Blattes nehmen viel wertvollere Waren, die über die polnischen Landgrenzen gehen, diesen Weg nicht deswegen, weil er billiger ist, sondern nur aus Gewöhnung an den hergebrachten Verkehrsweg von und nach Polen, und mit dieser Gewöhnung müsse gebrochen werden.

Vor allem aber müsse dafür Sorge getragen werden, daß der Anteil der polnischen Arbeit am seewärtigen Güterumschlag Polens größer werde als bisher. Solange die wichtigsten polnischen Ausfuhrgüter fast ausschließlich soh Gdingen verkauft würden, könne nicht so sehr von polnischer Ausfuhr als vielmehr nur von fremder Einfuhr aus Polen gesprochen werden. Die Regel bei polnischen Ausfuhrgeschäften müsse in Zukunft der cif-Verkauf werden, der dem polnischen Ausführer die Möglichkeit gäbe, selbst die Transportschiffe und die Versicherungsgesellschaften auszuwählen und dabei die polnischen zu bevorzugen.

Ferner bedürfe das Bankwesen in Gdingen — es hat dort bis heute noch keine einzige polnische Privataktienbank eine Niederlassung errichtet — eines Ausbaues, wenn die Stadt werden solle, was die Regierung erstrebe: ein Handelsplatz und nicht bloß ein Transitplatz.

Als Bunkerhafen spiele Gdingen trotz seines riesigen Kohlenumschlages heute fast gar keine Rolle, und von einem Schiffslieferantengeschäft in Gdingen könne überhaupt nicht die Rede sein. In allen diesen Dingen Wandel zu schaffen, sei die wichtigste Aufgabe des jetzt beginnenden zweiten Abschnitts der Gdingener Hafenpolitik.

Die Rohrgasfernversorgung für Berlin.

Der Ausschuß zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit.

Berlin, 14. Dezember.

Dr. Marxsen hat als Aufsichtsratsvorsitzender der Berliner Städtischen Gaswerke A.-G. im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister einen Ausschuß zur Prüfung der Frage der Ruhrgasfernversorgung nach Berlin zusammenberufen, dem zwei Vertreter der Städtischen Gaswerke, zwei Vertreter der Ruhrgas A.-G. und zwei vom Reichswirtschaftsminister benannte Sachverständige angehören. In seiner Eröffnungsansprache hob Bürgermeister Dr. Marxsen hervor, daß die städtische Verwaltung von dem Ausschuß nicht ein Gutachten über den allgemeinen Wert der Ferngasversorgung erwarte, sondern eine Prüfung des Wertes, den die Ruhrgasfernversorgung für die Stadt Berlin unter den hier gegebenen Verhältnissen habe. Die Versuche gewisser Kreise, durch eine einseitige Stellungnahme in der Presse für oder gegen das Projekt der Gasfernversorgung Stimmung zu machen, könnten auf die Entscheidung der städtischen Verwaltung keinerlei Einfluß ausüben. Diese werde vielmehr das Gutachten des Ausschusses als eine wesentliche Grundlage für ihre Entscheidung anerkennen, wobei sich aber von selbst verstehe, daß die Freiheit der endgültigen Entscheidung der Stadtverwaltung vorbehalten bleiben müsse.

Waren und ihre Preise.

Berichte vom 14. Dezember.

Metalle.

Berlin, 14. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 47,50 RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 305, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren 900 t 38—41.

Nutz- und Zuchtviehmarkt in Osnabrück.

× **Osnabrück**, 13. Dez. Auftrieb: 56 Pferde, 277 Rinder, 845 Ferkel. Es kosteten: Pferde: a) 380—500, b) 300—380, c) 250—300, d) 150—200; Kühe in Milch und tragende Kühe: a) 300—360, b) 250—300, c) 210 bis 250, d) 190—210; tragende Rinder: a) 260—300, b) 210—260, c) 180—210, d) 150—180; Ferkel: 6—8 Wochen alt 6—9, 8—13 Wochen alt 9—12; Läufer: 12—16. — Marktverlauf: Pferde und Ferkel langsam; Rinder mittel. Nächster Markt am 20. Dezember.

Osnabrücker Schlachtviehmarkt.

× **Osnabrück**, 14. Dez. Auftrieb: 94 Großvieh, 31 Bullen, 98 Kälber, 496 Schweine. Es kosteten: Bullen: a) 25—28, b) 22—24, c) 18—21; Kühe: a) 25—27, b) 21—24, c) 18—20, b) 12—17; Färsen: 20—30; Kälber: a) 32—36, b) 25—31, c) 17—24; Schweine: a) 40—46, b) 40—46, c) 40—43, b) —, e) 38—43. Marktverlauf: langsam. Nächster Markt am 21. Dezember.

Hamburger Schlachtviehmarkt.

◇ **Hamburg**, 14. Dez. Auftrieb: 663 Ochsen, 548 Färsen, 258 Bullen, 696 Kühe, 74 Fresser, 898 Schafe. Es kosteten: Ochsen: a) 32—33, b) 29—31, c) 24—28, d) 16 bis 22; Färsen: a) 32—34, b) 29—31, c) 24—28, d) 15 bis 23; Bullen: a) 27—28, b) 23—26, c) 19—22, b) 14 bis 18; Kühe: a) 26—27, b) 22—25, c) 17—21, b) 10 bis 16; Weidemastschafe: a) 29—33, b) 28—30, c) 24—26, b) 25—26, e) 16—22, f) 16—22. Marktverlauf: mittel, 80 Ochsen über Notiz; Schafe schlecht.

Dortmunder Getreidemarkt.

● **Dortmund**, 14. Dez. Weltr. Weizen 75-76 kg 193, Preisgebiet VII 188, Preisgebiet VIII 189, Preisgebiet X 192, weltr. Roggen 71-72 kg 170—172, Preisgebiet VI 155, Preisgebiet VII 156, Preisgebiet VIII 158, südd. Hafer 165, ostfriel. Hafer 170, Wintergerste 178, Nußengerste 186—188, Plata-Mais 205, Cinquantino-Mais 215, Weizenmehl: Auszugmehl Asche 0,405 32,50—32,75, Bäckermehl Asche 0,79 27,50—27,75, Roggenmehl: westdeutsches, Asche 0,82 24,15—24,40, ostdtsch., Asche 0,82 23——23,25, Weizenkleie, feine 11,50—12, große 12—12,50, Roggenkleie 10,25—10,50, Trockenschnitzel 9,75—10, Steffens Zuckerschnitzel 11,75—12. Tendenz: ruhig; Handelsklassen ohne Angebot. Die Festpreise verstehen sich frei Verladestelle des Erzeugers. Die übrigen Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich bei Getreide per Tonne, sonst per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 kg Mehl zu Mühlen-Konventions-Bedingungen.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 14. Dezember 1933.

Getreide	Gewicht kg pro hl	frei Berlin heute	frei Berlin Vortag	ab märk. Station heute	ab märk. Station Vortag
Märk. Weizen (Durchschnittsqualität)	75—77	190—91	190—91	—	—
Futterweizen, märk.	—	—	—	—	—
Sommerweizen, märk.	—	—	—	—	—
Preisgebiet		Erzeug.preis	Erzeug.preis	Handl.preis	Handl.preis
Weizen II		179	179	—	—
Weizen III		182	182	—	—
Weizen IV		184	184	—	—
Märk. Roggen (Durchschnittsqualität)	72—73	150	150	—	—
Preisgebiet		Erzeug.preis	Erzeug.preis	Handl.preis	Handl.preis
Roggen II		145	145	—	—
Roggen III		148	148	150	150
Roggen IV		150	150	152	152
Braugerste, feinste, neue		189—193	189—193	180—184	180—184
Braugerste, gute		191—196	191—196	172—177	172—177
Sommergerste, mittl. Art u. Güte		177—179	173—179	164—170	164—170
Wintergerste, zweizeilig		172—181	172—181	163—172	163—172
Wintergerste, vierzeilig		163—169	163—169	157—166	157—166
Industriegerste		—	—	—	—
Märkischer Hafer (Durchschnittsqual.)	alt	150—156	150—156	141—147	141—147

Mehl	in RM für 100 kg brutto frei Berlin heute	Vortag	Mehl	in RM für 100 kg brutto frei Berlin heute	Vortag
Weizenmehl Auszugsm. (0-405 A.)	31 40-32 40	31 40-32 40	Bäckermehl (0-79 A.)	25 40-26 40	25 40-26 40
Vorzugsm. (0-425 A.)	30 40-31 40	30 40-31 40	Roggenmehl (0-82 A.)	21 60-22 60	21 60-22 60

	heute	Vortag		heute	Vortag
Weizen-Kl.	12,2—12,6	12,20-12 60	Seradella, neu	—	—
Roggen-Kl.	10,5—10,8	10,5-10,8	Leinkuchen	—	—
Raps	—	—	Rapskuchen	12,8	12,8
Leinsaat	—	—	Extrahiertes Leinmehl	10,7	10,7
Vikt.-Erbs	40—45	40—45	Kokosmehl 50%	11,1	11,1
Kl. Speise-Erbsen	32—36	32—36	Palmkernmehl 50%	10,1	10,1
Futtererbs	19—22	19—22	Erdnußkuchen Soya Extr.		
Peluschken	17—19,5	17—19,5	Schr. 40%		
Ackerbohn	17—18	17—18	abfallfrei	9	9
Wicken	—	—	ab Stettin	9,2	9,2
Lupinen blaue	—	—	Kartoffelflocken	14,20—40	14,3—40
gelbe	—	—			

Wegen Frostes kein Kartoffelgeschäft.

Weizenausfuhrscheine		Dezember	145½ Brief
Weizenausfuhrscheine		Januar	145¾ Brief
Weizenausfuhrscheine		Februar	146½ Brief
Roggenausfuhrscheine		Dezember	122½ erzielt.
Roggenausfuhrscheine		Januar	123½ erzielt.
Roggenausfuhrscheine		Februar	124 erzielt.

Berliner Börse.

Berlin, 14. Dezember 1933.

I = ohne Angebot u. Nachfrage

	13. 12.	14. 12.
Centr.-Bd.-G. Pf. 1924 5%	89	89
5% „ 1926/27	89.75	89.25
5% „	—	—
5½%, Liquid. 26	88	89
Anleiteab. d. Pr Ctr.-Bod.-Kr.	5,90	5.9
5% Pr.-Ctr.-Bod. Pf.-Komm. 1925	86,25	86.50
5% „ 25/26	85.25	85
5% „	—	—
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM Pfbr. R. 19	92	92
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM Pfbr. R. 20	89	89
Anst. GM Pfbr. R. 10	92	92
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM Pfbr. R. 17/18	92	92.50
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM Pfbr. R. 13/15	—	92
6% Pr. Ldpfbr. Anst. GM Pfbr. R. 4	92	92
5% Westf. Ldsbk. Kohlenanl. v. 25	—	—
6% Westf. Ldsbk. Doll. Gold R. 2	66.50	—
5% Westf. Prov. Feingold 25	87.50	87.50
5% Westf. Prov. Feingold 26	87	87
6% Westf. Prov. Feingold 27 R. 1	87	86.75
6% Westf. Ldsbk. Dortmund Aktien	148	149
Dortmund Ritter	—	67
Dortmund Union	102.75	101
Schlegel-Bochum	82.125	82.50
Hoefelbrauerei	—	—
Akkumulatoren	174	175.50
Aku	—	—
A. G. f. Verkehrsw.	58.25	57.25
A. E. G.	24.875	23.375
Anhalt. Kohlen	75	77.50
Augsb. Nürnb.	46.375	46.50
Baiske Masch.	25.50	—
Baroper Walzw.	—	—
Bankv.	14.375	14.50
J. P. Bemberg	40.50	41.50
Bergmann	17.50	17.50
Berl. Karlsr. M.	87	88.75
Bekula	117.25	116.25
Berl. Masch.	63.50	—
Bochumer Eisen	71	70
Charl. Wasser	79.625	79.50
Chem. Gelsenk.	—	—
Daimler Motoren	32.50	32.25
Dresdner Bank	55.25	55
Reichsbank	163.25	163
Dtsch. Erdöl	102	100
Dtsch. Kabel	57.375	55.50
Dynamit Nobel	65	60
El. Licht u. Kraft	101.375	100
Elektrowerke	—	—
Farbenindustrie	123.75	122.50
Feldmühle	67	66
Felt & Guilleaume	49	48.75
Gelsenkirch. Berg	54.875	53.125
Germania Portl.	44	43.25
Ges. f. elektr. Unt.	84.75	83
Glas Schalke	—	—
Th. Goldschmidt	47.50	45.75
Harkenthal Draht	40	40
Harb. Wien. Gum.	23	22.75
Harp. Bergb.	86.50	85
Hindr. Auffern.	43	—
Hirsch. Kupfer	—	—
Hasch. Köln. Veuess.	64	62.75
Hoffmann Stärke	90	—
Hohenlohe	14.125	14
Hotelbetrieb	41.75	40.25
D. Cont. Gas-Dess.	110.875	109.25
Dtsch. Erdöl	102	100
Kali Aschersleben	117.50	112
Klöcknerwerke	36.25	35.125
Kokswerke u. Ch. Fbr.	80.75	82
Köln Gas	83	—
Kronprinz Metall	79.75	77.75
Küppersbusch	72	—
Lahmeyer & Co.	111.50	111.25
Laurahütte	17	16.50
Linden Eisenasch.	72.25	72
C. Lorenz	—	—
Lüdensch. Metall	—	—
Mannesmann	60.125	59.125
Mansfeld	24.125	24.25
Maschinenbau	36.50	36.75
Mix & Genest	—	22
Müllheimer Berg	—	22.75
Oberbedarf	7.625	7.625
Oberse. & Koppel	50.125	50.25
Phönix Bergb.	43.25	41.75
Polyphon	16.75	15.50
Rhein. Braun	103.25	103
Rhein. Stahlw.	84.875	84.25
Riebeck Montan	—	—
Roddergruben	42.75	43.50
Hutschenreuther	—	39
Kali Aschersleben	117.50	112
Klöcknerwerke	36.25	35.125
Kokswerke u. Ch. Fbr.	80.75	82
Köln Gas	83	—
Kronprinz Metall	79.75	77.75
Küppersbusch	72	—
Lahmeyer & Co.	111.50	111.25
Laurahütte	17	16.50
Linden Eisenasch.	72.25	72
C. Lorenz	—	—
Lüdensch. Metall	—	—
Mannesmann	60.125	59.125
Mansfeld	24.125	24.25
Maschinenbau	36.50	36.75
Mix & Genest	—	22
Müllheimer Berg	—	22.75
Oberbedarf	7.625	7.625
Oberse. & Koppel	50.125	50.25
Phönix Bergb.	43.25	41.75
Polyphon	16.75	15.50
Rhein. Braun	103.25	103
Rhein. Stahlw.	84.875	84.25
Riebeck Montan	—	—
Roddergruben	42.75	43.50
Rütgerswerke	21.75	49.25
Sachsenwerk	40	37.125
Salzdetfurth	148.25	147
Hugo Schneider	80	—
Herm. Schött	—	—
Schuckert & Co.	96.50	95.125
Siemens & Halske	138.50	138
Stahl Chem. Fbr.	—	—
Stöhr Kammgarn	102.50	102
Thörls Ver. Oel	82	80
Tuch Aachen	92	91.50
Ver. Dtsch. Nickel	75.50	75
Ver. Glanzstoff	11.50	12
Ver. Stahlwerke	36.375	34.625
Ver. Ztg. & Wes.	—	—
Vogel Telegraph	66.75	65
Vogt & Haeffner	—	—
Wanderer Werke	82.50	82.50
Warstein Gruben	35	35
Westeregeln	114.75	114
Westf. Draht	—	43.125
Wintersh. Guß	—	—
Zellstoff Waldhof	47.75	—

Unnotierte Werte (Freiverkehr)	13. 12.	14. 12.
A. G. für Montan	—	—
Duxer Porzellan	—	—
Faber Bleistift	—	—
Glühkauf	103	108
Gruschw. Franken	—	—
Gummiw. Elbe	—	—
Kabel Rheydt	—	—
Karstadt	1,90	1,90
Masch. u. Kranb.	58	58.50
N. S. U.	9.50	9.37
Oehringer Berg	—	—
Schubertmantel	13½	13.50
Ufa Film	—	—
10%ige Ufa Bonds	89.87	90
Burbach-Kali	12½	12½
Wintershall Kali	93	92

Steuergutscheine

	13. 12	14. 12.
Serie 1934	102	102
Serie 1935	98.50	98.50
Serie 1936	95.25	95.75
Serie 1937	92.25	92.25
Serie 1938	89	89

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg otto-hahn-straße 21 postfach 41 02 49 4400 münster (west)

Aus Westdeutschland.

38 Kommunisten wegen Hochverrats zu 70 Jahren Zuchthaus und Gefängnis verurteilt.

ǂ **Ahlen**, 14. Dezember.

Vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts in Hamm stand Montag und Dienstag dieser Woche ein bedeutsamer Prozeß an, in dem 41 Ahlener Kommunisten, die unter der Anklage des Hochverrates standen, sich zu verantworten hatten. Die Angeklagten, die bei ihrer Festnahme vor der Staatspolizeistelle in Recklinghausen Geständnis abgelegt hatten, widerriefen diese bei ihrer Vernehmung vor dem Oberlandesgericht. Der Anklagevertreter legte das hochverräterische Treiben der Kommunisten in aller Schärfe dar. Trotz der Verbote hätten diese bis zum Mai 1933 den Rotfrontkämpferbund weitergeführt und einen bewaffneten Aufstand im Münsterland mit aufhetzerischen Flugblättern und Schieß- und Geländeübungen in Szene gesetzt und vorbereitet.

Der Staatspolizei gelang es, im Einvernehmen mit der Ahlener Polizei Waffen und Sprengstoffe aller Art in den Waffenlagern der Kommunisten aufzuspüren. U. a. wurden 5 Zentner hochverräterischen Druckschriftenmaterials beschlagnahmt.

Ein als Sachverständiger vernommener Zeuge bezeichnete die kommunistische Zentrale in Ahlen als einen großen Unruheherd für das ganze Münsterland. Nicht genug damit, daß von diesen kommunistischen Elementen und Vaterlandsverrätern der verbotene Rotfrontkämpferbund weitergeführt wurde, bildete man auch obendrein Jugendliche im „Roten Jungsturm" systematisch mit Waffen und Schießübungen aus. Die Leitung des Rotfrontkämpferbundes hat den Roten Jungstürmern bedeutet, daß alle, die aus dem R. J. St. austreten würden, gewaltsam sterben müßten.

Das Gericht schloß sich bei der Urteilsfestsetzung dem Antrage des Staatsanwaltes an und verurteilte zwei haupträdelsführer zu 6 bezw. 7 Jahren; auf weitere 36 Angeklagte entfielen insgesamt 70 Jahre Zuchthaus- bezw. Gefängnisstrafe. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Vom fallenden Baum erschlagen.

ef **Nettelstädt**, 14. Dezember.

Der Landwirtschaftsgehilfe F. aus Dortmund-Brackel, der im Dienste des Bauern Moesenfechtel hierselbst steht, war beim Fällen einer Eiche behilflich. Als der Baum stürzte, hat F. sich nicht rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Baum traf ihn, und F. erlitt einen komplizierten Schenkelbruch und einen Schlüsselbeinbruch. Er wurde dem Krankenhaus in Lippstadt zugeführt, wo der Verletzte an eingetretener Embolie verstorben ist.

Tödlicher Unglücksfall.

w **Hüsten**, 14. Dez.

Der Vorarbeiter Anton Maatz geriet beim Rangieren so unglücklich zwischen die Puffer des Werkskohlenzuges, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde und er augenblicklich verschied. Bei seinen Vorgesetzten und Arbeitsgemein tief bedauert und bringt man der Ehefrau allgetollegen erfreute sich Maatz einer ganz besonderen Beliebtheit, die er sich durch sein freundliches und aufrichtig deutsches Wesen erworben. Der Unglücksfall wird allmein innigste Teilnahme entgegen.

Neuorganisation der KPD aufgedeckt.

w **Aachen**, 14. Dezember.

Der Staatspolizei ist es nach langwierigen Ermittlungen gelungen, die in geschickter Tarnung angelegten Ansätze zu einer Neuorganisation der KPD im Regierungsbezirk Aachen zu erfassen. Mehrere Funktionäre wurden verhaftet.

gen des Regierungskommissars des Saargebietes.

CNB **Saarbrücken**, 14. Dezember.

Mit dem heutigen Tage treten sämtliche verschärften Verordnungen der Regierungskommission in Kraft. Wie es heißt, wollen gewisse dunkle Elemente diese Gelegenheit sich zunutze machen, um dem Kampf für die Rückgliederung neue Schwierigkeiten zu bereiten. So ist u. a. bekannt geworden, daß unter dem Deckmantel der Zugehörigkeit zur NSDAP und der früheren SA Unruheherde innerhalb der Organisation der Deutschen Front und der NSDAP geschaffen werden sollen. Es besteht kein Zweifel daran, daß dieses Treiben nur den Zweck verfolgt, Verwirrung in den Reihen der deutschen Saarbevölkerung anzurichten. Die deutsche Bevölkerung erwartet, daß die Regierungskommission das deutsche Volk an der Saar vor solchen Provokationen schützen und damit ihre Aufgabe als Treuhänderin der Bevölkerung erfüllen wird.

Die Regierungskommission veröffentlicht mit dem Inkrafttreten der verschärften Verordnungen eine Liste derjenigen Vereinigungen, denen es erlaubt ist, einheitliche Kleidung oder einzelne einheitliche Kleidungsstücke zu tragen. Die Liste enthält u. a. kirchliche Orden und Religionsgesellschaften, das Rote Kreuz, Kreuz-Schwestern, Feuerwehren, Kriegervereine und sämtliche Sportvereinigungen. Das Tragen von Abzeichen, die die Zugehörigkeit zu einer politischen Vereinigung kennzeichnen, ist nicht gestattet, auch wenn sie zu einer einheitlichen Kleidung gehören.

Die Zins- und Tilgungszahlung der Saarbrücker Dollaranleihen auf Goldbasis.

CNB **Saarbrücken**, 14. Dezember.

Das hiesige Landgericht hat als erste Instanz in seiner Feststellungsklage die Stadt Saarbrücken verurteilt, die Zins- und Tilgungszahlung ihrer Dollaranleihen auf der Basis des Golddollars und nicht, wie sie beabsichtigte, zum Papierdollarkurs vorzunehmen.

Saarkommunisten wegen Landfriedensbruch verurteilt.

w **Saarbrücken**, 12. Dezember.

Vor der 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts standen 20 Kommunisten bezw. kommunistische Mitläufer unter der Anklage des Landfriedensbruches. Am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, war es in Merchweiler verschiedentlich zu Tumulten gekommen. Kommunistische Trupps zogen umher und wollten die Hakenkreuzfahnen abreißen, was ihnen jedoch in keinem Falle gelang. An einer Stelle des Ortes hielt ein Trupp junger Leute alle Fahrzeuge an, um die Hakenkreuzfahne abzureißen. An einem Wagen wurde eine Scheibe, an einem anderen eine Laterne zerschlagen. Die Insassen wurden mißhandelt. Von den 20 Angeklagten wurden sechs wegen Mangel an Beweisen freigesprochen. Zwölf erhielten Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten ohne Strafaufschub. Gegen die beiden anderen Angeklagten wurde das Verfahren abgetrennt.

★

p **Herbern**, 15. Dez. **Großes Schadenfeuer.** In der Bauerschaft Batenfeld brannte die Scheune des Gutspächters Homann, die mit Erntevorräten gefüllt war, nieder. Die Freiwillige Feuerwehr konnte von dem in Fachwerk aufgeführten Gebäude nichts retten. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

ǂ **Detmold**, 14. Dez. **Ferngasversorgung für Bad Salzuflen.** Das Stadtverordnetenkollegium in Bad Salzuflen billigten in seiner letzten Sitzung den Anschluß an die Westfälische Ferngasversorgung in Dortmund und bewilligte damit gleichzeitig vorbehaltlich eines noch abzuschließenden Vertrages einen Betrag von 50 000 Rm. für die Errichtung eines Gasbehälters und der dazu erforderlichen Rohre.

w **Köln**, 14. Dez. **Konzentrationslager für schwer vorbestrafte Berufsverbrecher.** Die Kölner Kriminalpolizei hat fünf Berufsverbrecher in Vorbeugungshaft genommen, die später in ein Konzentrationslager gebracht werden sollen. Der älteste von ihnen ist 24-mal vorbestraft und hat bereits rund 19 Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht; der jüngste ist achtmal vorbestraft und hat rund 10 Jahre in Zuchthäusern und Gefängnissen gesessen.

Das Ende eines türkischen Banditenführers.

Stambul, 11. Dezember.

Der „Schrecken von Diarbekir", wie der gefürchtete türkische Banditenführer Scheich Fahri genannt wurde, ist gestern in einem Feuergefecht mit Gendarmen gefallen. Mit ihm sind alle Mitglieder seiner Leibgarde erschossen worden.

Scheich Fahri hat zwei Jahre lang in der Türkei von sich reden gemacht. Er überfiel mit seiner Leibgarde ganze Dörfer, plünderte sie aus und nahm die schönsten Frauen mit in sein Lager, das beständig wechselte. Zuletzt hatte er einen Harem von neun Frauen. Alle Bemühungen der Gendarmerie, den gefährlichen Burschen zu stellen, waren vergeblich. Sicherlich ist er immer von Freunden rechtzeitig gewarnt worden. Vorgestern gelang es endlich, die Bande Scheich Fahri zu umstellen. Die Banditen ergaben sich aber nicht. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, der 24 Stunden währte, und erst endete, nachdem gestern abend der letzte der vierzehn Banditen gefallen war. Scheich Fahri war einer der letzten, den die tödliche Kugel traf. Die Gendarmen hatten fünf Tote und zahlreiche Verletzte. Insgesamt beträgt demnach die Zahl der Toten neunzehn. Die Gegend von Diarbekir ist nun aber endlich von dem schrecklichen Wüten der gefürchteten Banditenschar befreit.

★

Vom Schnellzug überfahren.

:: **Paris**, 13. Dez. Heute vormittag wurde eine Gruppe von Streckenarbeitern bei Lens-le-Saunier (Departement Jura) vom Schnellzug überfahren. Sieben Arbeiter wurden getötet, acht schwer verletzt.

Fischerboot mit fünf Insassen untergegangen.

:: **Oslo**, 12. Dez. Auf der Höhe von Tromsö ertranken gestern vier Fischer und eine Frau, deren kleines Boot bei schwerer See voll Wasser schlug und unterging.

Acht Tote bei einem Erdrutsch.

:: **Colorado**, 13. Dez. Bei einem Erdrutsch sind acht Personen umgekommen.

Turnen – Spiel – Sport.

Der Bau des Stadions für die Olympischen Spiele genehmigt.

Berlin, 14. Dezember.

Mit dem heutigen Tage habe ich meine endgültige Genehmigung zum Beginn und zur Durchführung der Bauten auf dem Stadiongelände gegeben. Deutschland erhält damit eine Sportstätte, die ihresgleichen in der Welt sucht. Daß die Durchführung der geplanten großzügigen Baumaßnahmen viel Tausende von Arbeitstagen schafft, erfüllt mich mit besonderer Freude.

Bauten allein genügen jedoch nicht, um eine der Weltgeltung unserer Nation entsprechende Vertretung des deutschen Sports bei den internationalen Wettkämpfen zu gewährleisten.

Ausschlaggebend ist vielmehr der einheitliche einsatzbereite Wille der Nation, aus allen Gauen Deutschlands die besten Kämpfer auszuwählen und sie zu schulen und zu stählen, damit wir bei den bevorstehenden Weltspielen in Ehren bestehen.

Eine nicht weniger wichtige Aufgabe ist die dauernde und nachhaltige Pflege der Leibesübungen im ganzen deutschen Volke als eines der wichtigsten Kulturgüter im nationalsozialistischen Staat. Wir werden dadurch dem Geist des neuen Deutschland in der Kraft seines Volkes eine dauernde Grundlage schaffen. Für die erfolgreiche Durchführung dieser beiden Aufgaben ist der Reichssportführer mir und dem zuständigen Reichsminister des Innern allein verantwortlich. Ich ersuche alle Organisationen, Behörden usw., ihm jede mögliche Unterstützung und Förderung zuteil werden zu lassen.

Berlin, 14. Dezember 1933.

(gez.) **Adolf Hitler.**



Eislaufmeister trainieren in Paris.

Im Pariser „Palais des Sports" trainieren zur Zeit die Landeslaufmeister für den demnächst stattfindenden Weltmeisterschaftskampf. Unser Bild zeigt vier bekannte Eislaufmeister, die besten ihrer Länder, von links: Henrion-Frankreich, der derzeitige Weltmeister, Schäfer-Oesterreich, Povaznovsky-Tschechoslowakei und Baier-Deutschland.

Die deutschen Turner beim Olympia 1936.

Die Deutsche Turnerschaft wird im nächsten Jahr ihr Hauptaugenmerk auf die Olympiavorbereitungen der Turner legen. Da die Art des Geräteturnens im Ausland von der deutschen wesentlich abweicht, soll der internationale Verkehr mehr gepflegt werden. Obwohl die DT. noch nicht dem Internationalen Turnverband beigetreten ist, wird sie sich doch an den Weltmeisterschaften im Geräteturnen beteiligen. Um eine möglichst starke deutsche Auswahl entsenden zu können, werden am 18. Februar in allen 16 Gauen der DT. besondere Ausscheidungskämpfe ausgetragen und die Spreu vom Weizen gesondert. Im Laufe des Sommers werden verschiedene Lehrgänge durchgeführt und im Herbst findet in Berlin ein Prüfungsturnen der 100 besten Geräteturner Deutschlands statt. Außerdem schweben Verhandlungen über die Austragung von Länderkämpfen. Bisher beschränkte sich der Auslandsverkehr der DT. nur auf die Schweiz.

Zum ersten Male wird die DT. zu Pfingsten an den Weltmeisterschaften in Budapest teilnehmen. Die dort geforderten Bedingungen an den Geräten sind überaus schwer und erfordern gründliche Umstellung der deutschen Geräteturner. Der Mehrkampf setzt sich aus je einer Pflicht- und Kürübung am Reck, Barren, Pferdquer, Ringen und Freiübung zusammen. Hinzu kommen noch an leichtathletischen Uebungen ein 100-Meter-Lauf (12 Sek. = 10 Punkte), Stabhochsprung (3 Meter = 10 Punkte) und Kugelstoßen rechts und links (19,20 Meter = 10 Punkte).

★

Für Hamburg ist der Bau einer gewaltigen Großkampfstätte nach Art des Deutschen Stadions in Berlin geplant.



Witt-Deutschland, Halbschwergewichtsmeister.

Witt (rechts) hat mit einem linken Geraden Vogels Kinnspitze verfehlt.

Reichssportführer und NS.-Sportvereine.

Im Amtsblatt des Deutschen Schwimm-Verbandes erläßt der Führer des DSV, Georg Haß, nachstehende Verfügung des Reichssportführers: „Im Anschluß an die Verfügung des Stellvertreters des Führers hat die Reichsleitung der NSDAP dem Herrn Reichsminister des Innern mit Schreiben vom 16. November 1933 aus Anlaß eines Einzelfalles mitgeteilt, daß grundsätzlich nur [illegible]n mit anerkannten Organisationen als ordnungsmäßige Sportvereine gelten und daß Sportvereinen nicht nur die Führung der Bezeichnung „NS" oder dergleichen untersagt ist, sondern daß sie keinesfalls als Organisationen der NSDAP zu gelten haben."

Max Aldenhoven verunglückt.

Köln, 14. Dezember.

Vor einigen Tagen ging eine Nachricht durch den lokalen Teil der Kölner Presse, wonach am Bahnhof Gereon ein älterer Mann von 47 bis 50 Jahren beim Abladen verunglückt und ihm dabei ein Arm abgequetscht worden sei. Es war der Pferdesportjournalist Hofrat Max Aldenhoven. Max Aldenhoven, der einen Kohlenhandel betreibt, verließ am Freitag nachmittag sein Büro in der Weißenburgstraße, um am Bahnhof Gereon beim Entladen eines Waggons selbst zugegen zu sein. Ihn, der seit langen Jahren ungestraft zwischen den Waggons durchgekrochen ist, um einen Umweg zu sparen, ereilte an diesem Nachmittag sein Geschick. Der 54jährige geriet im letzten Augenblick mit dem rechten Arm zwischen die Puffer der sich plötzlich in Bewegung setzenden Waggons, die ihm den Unterarm vollkommen zerdrückten. Erst auf sein Rufen hin konnte Max Aldenhoven aus seiner entsetzlichen Lage befreit werden. Nach Berichten von Augenzeugen hat er sich dann, die Schmerzen verbeißend, zum nächsten Wärterhaus begeben, um auf das Krankenauto zu warten, das ihn zum Vincenzhospital in Rippes brachte.

Eder gegen Hein Domgörgen.

Vorgroßkampftag in Köln.

Köln, 14. Dezember.

Für den großen Vorkampftag am zweiten Weihnachtstag in der Kölner Rheinlandhalle ist jetzt die mit großer Spannung erwartete Begegnung zwischen Hein Domgörgen und Gustav Eder-Dortmund abgeschlossen worden. Dieser Kampf kann unbedingt als das bedeutendste Ereignis des Jahres im deutschen Vorsport angesehen werden. Der große Stilboxer Hein Domgörgen, der trotz seines Alters noch keinen gleichwertigen Gegner in seiner Klasse gefunden hat, wird in dem einige Pfund leichteren Weltergewichtsmeister wohl eine seiner schwersten Aufgaben zu lösen haben. Eder hat im Augenblick höchstens in dem englischen Europameister Jack Hood einen gleichwertigen Gegner, nachdem er vor knapp zwei Wochen in Berlin Hoods Vorgänger Adrian Annett, ganz groß nach Punkten schlagen konnte. Da auch das übrige Programm ganz ausgezeichnet ausfallen wird (Hein Müller gegen Hans Schönrath, erster Profikampf von Amateurmeister Voosen), müßte der Weihnachtskampftag zu einem großen Erfolg werden.

Sport in Kürze . . .

Metze und Möller sind für den 30. Dezember nach Antwerpen verpflichtet worden, wo sie mit Paillard und dem seine Erstvorstellung als Dauerfahrer gebenden Straßenweltmeister G. Ronsse zusammentreffen.

Der Gau Westfalen veranstaltet am 17. Januar im Dortmunder Südbad einen Pflichtlehrgang, der mit einem Olympiakursus für sämtliche Vereinsschwimmwarte des Gaues Westfalen verbunden sein wird.

Nach seinem eindrucksvollen Punktsiege über den früheren englischen Schwergewichtsmeister Reggie Meen hat der deutsche Titelhalter Vinzenz Hower-Köln jetzt einen neuen Kampfvertrag erhalten. Am 22. Januar ist Jack Petersen, der vor kurzem von Len Harvey entthront wurde, in Leicester der Gegner des Deutschen.

Für die größere Berufsboxveranstaltung am 19. Januar 1934 in Kopenhagen ist auch der vorzügliche Dortmunder Weltergewichtsmeister Gustav Eder verpflichtet worden. Eder trifft auf den dänischen Meister Einar Aggerholm, der auf dem besten Wege ist Europameister zu werden.

Max Schmeling tritt am 29. Dezember wieder die Ueberfahrt nach Amerika auf der „Bremen" an. Schon Anfang Januar trifft er in Newyork ein und wird sofort ein scharfes Training beginnen, um für den Kampf gegen Tommy Loughran am 31. Januar in Atlantic City gerüstet zu sein.

★

Deutschland—Schweden gesichert.

Der Deutsche Leichtathletik-Verband teilt mit, daß der erste Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden bestimmt im nächsten Jahre am 19. August in Stockholm stattfindet. In den noch schwebenden Verhandlungen sind lediglich noch die Fragen über die Zusammensetzung des Programms zu klären und zwar hofft man, über einige Sonderwünsche der Schweden einig zu werden.

„Motor und Sport". Das neue Heft enthält: „Er springt doch an", „Rußland motorisiert?", „Straßenbau 1933/34", „Konjunkturmodelle". Erhältlich in jeder Buchhandlung oder direkt beim Vogel-Verlag Pößneck.

Um die Westfälische Handballmeisterschaft.

In der Südstaffel interessiert vor allem das Spiel VfL Hagen — Polizei Dortmund. Es ist doch der Kampf der zwei Mannschaften, auf die der führende DSC Hagen vor allen Dingen zu achten hat. Im ersten Spiel trennte man sich mit einem Unentschieden von 11:11, und nun wird es der VfL auf eigener Scholle wohl wissen wollen. Aber Dortmund wird sich wappnen. Für Hagen wird der Platzvorteil allein bestimmt nicht zum Siege ausreichen. Wir lassen das Ende offen.

Schalke 04 macht sich ebenfalls Hoffnungen. Mit Recht. Drei Punkte — relativ gesehen! — trennen die Knappen vom Tabellenersten, und das ist schließlich nicht viel. Und so wartet man voller Zuversicht auf den Besuch des TuS Hagen-Eilpe, dem man jetzt den seinerzeitigen Streich, der mit 3:10 zwei wertvolle Punkte kostete, ankreiden möchte. So wie die Dinge liegen, müßte das zu schaffen sein.

Wie tapfer sich der TC Wanne-Eickel am letzten Sonntag in fremder Umgebung schlug, das wird der ihn besuchende Deutsche SC Hagen in Wanne zweifelsohne zu spüren bekommen. Auf eigenem Platz erledigte damals Hagen seinen Gegner mit einem klaren 10:2, aber hier wird man es bestimmt etwas „billiger tun müssen".

Der TV Weidenau und DJK Westfalia Welper sind alle beide noch immer ohne Sieg. Der Tabellenletzte hofft zwar, ihn nun in heimischer Umgebung schaffen zu können, allein er wird schon allerlei zeigen müssen, wenn er über das 3:3 aus dem Hinspiel hinauskommen will.

•

In der Gruppe Nord steht der Tabellenführer, Hindenburg-Minden, vor einer leichten Aufgabe. Die Deutsche Eiche Künsebeck wird gegen die überragende Spielkunst der Favoriten nicht ankommen können.

Arminia Bielefeld erwartet gleichfalls mit aller Zuversicht die Aufwartung der Polizei Münster. Allerdings werden sich die Arminen hier nicht das leichtsinnige Spiel des letzten Sonntags gegen Künsebeck gestatten können.

Der VfL Münster leistete sich am zurückliegenden Termin in Minden den netten Reinfall. Aber mit so einer Leistung wird man das 5:6 aus dem Hinspiele mit Preußen Paderborn bestimmt nicht gutmachen können.

Viktoria Recklinghausen schlug sich in den letzten Kräftkämpfen so wacker, daß man dem TV Jahn Minden dringend zur Vorsicht raten muß. Jedenfalls mag ihm das 6:6 von damals eine Lehre sein. Wir rechnen damit, daß die Viktoria sich diesmal nicht mit einem Punkt zufrieden geben wird.

Acht Meistertitel sind zu vergeben.

Die Endkämpfe der Industrie-Bezirksmeisterschaft.

Nachdem in verschiedenen Vor- und Zwischenrundenkämpfen die Reihen der Bewerber bis auf 16 gelichtet sind, steigt am heutigen Abend die Endrunde der Einzelmeisterschaften des Bezirks 4, Industriegebiet. Schauplatz dieser Meisterkämpfe ist der Schützenhof. Daß nun der Schützenhof als Austragungspunkt dieser Endkämpfe bestimmt wurde, liegt hauptsächlich daran, daß Bochum Mittelpunkt des Industriegebiets ist, und somit als neutrale Kampfstätte betrachtet werden kann. Heute abend wird wieder Großkampfstimmung herrschen, den die zahlreichen Anhänger der Endteilnehmer aus nah und fern, werden sich restlos einfinden, um ihre Favoriten im Endkampf zu sehen.

Vinzenz Hower,



der deutsche Schwergewichtsmeister, errang in England einen großen Erfolg, da er in Leicester den bekannten englischen Schwergewichtler Reggie Meen hoch nach Punkten schlug.

Im Fliegengewicht stehen sich zwei verbissene Kampfhähne gegenüber, die sich ganz gehörig die Hölle heiß machen werden. Saskowski Dortmund), als routinierterer, hat die meisten Aussichten, er dürfte sich aber hüten, in einen Konter von Teckentrup (Hörde) zu laufen. Bregenstroth (Herne), der vorjährige Fliegengewichtsmeister, hat im Bantamgewicht keinen leichten Stand, denn Binkmann (Dortmund) konnte in den vorhergehenden Ausscheidungskämpfen seine Gegner alle vor der Zeit besiegen. Versteht es Bregenstroth, seinen Gegner auf Distanz zu halten, dürfte er den Titel erringen.

Im Federgewicht hat es der Bochumer Jeschädt sehr schwer, denn Schwager (Dortmund) ist ein schwer zu bezwingender Gegner. Jeschädt muß hoch in Form sein und sein ganzes Können aufbieten, wenn er Meister werden will. Vor allen Dingen muß er es vermeiden, sich von Schwager den Nahkampf aufzwingen zu lassen.

Ausgesprochener Favorit im Leichtgewicht ist der Dortmunder Schmedes, jedoch ist Holl (Herne) ein unberechenbarer Gegner, dr ihn zur vollen Entfaltung zwingen wird. Schm. konnte seine Meisterschaftsgegner alle vor der Zeit besiegen.

Im Weltergewicht bedeutet der aufstrebende Solinger Wollert für den vorjährigen DASV.-Meister Balzer (Dortmund) ein nicht zu unterschätzender Gegner, denn Wollert (Sodingen) ist eine Kampfmaschine die vom ersten bis zum letzten Gongschlag ohne Unterbrechung schlägt. In bester Erinnerung steht sein Kampf gegen Jaschk (Gerthe). Balzer, als Techniker, erwarten wir als knapper Sieger.

Im Mittelgewicht hat es der zweite Bochumer Teilnehmer, Kowalzik (B.-Gerthe) auch nicht leicht, denn Berger Dortmund) ist technisch besser und sehr schnell. Kowalzik konnte zwar den starken Richter (Herne) ausschalten, steht aber jetzt vor einer schier unlösbaren Aufgabe; sein Ueberraschungssieg ist aber nicht ausgeschlossen.

Jegus (Dortmund) und Onglick (Herne) beißt die Paarung im Halbschwergewicht. Beide haben viel Glück gehabt, denn ihre bisherigen Gegner schieden vorzeitig wegen Verletzung aus. Beide sind sehr schlagstark und haben k. o.-Chancen. Dieser Kampf ist vollkommen offen.

Wörmann (Polizei Dortmund) im Schwergewicht ist ein alter Haudegen, der es nach längerer Pause wieder versucht. Bisher ist er vom Glück stark begünstigt worden. Ob er sich aber im Endkampf gegen Hölscher (Dortmund) wird durchsetzen können, muß erst der Kampf zeigen. Wir sehen in Hölscher den Meister. Als Einleitung zu den Meisterkämpfen findet ein Einlagekampf zwischen Seifert und Meier, beide Bochum 19, statt, die sich einen schönen technischen Kampf liefern dürften.

Aus den Büros der Filmtheater.

Lichtspielhaus. „Die Blume von Hawai!" Martha Eggert und Iwan Petrowich in dieser großen Operette. Traumhaftes, tropisches Inselparadies. Maineofiziere und bezaubernde Südseeschönheiten. In jeder Szene fesselnde Handlung. Melodien, die jeder kennt und immer wieder hören will. Darstellerische und gesangliche Kräfte ersten Ranges. Prächtige Ausstattung. Martha Eggert reißt das Publikum zur Begeisterung hin. Ein überwältigender Erfolg muß der Film sein. — Dazu: Ramon Novarro, der Liebling der Frauen, in dem großen Film: „Der Sohn des Rajah!" Indien ist der faszinierende Hintergrund des neuen Films, in dem der größte Liebhaber des Films, durch „Ben Hur" erneut der Liebling des deutschen Kinopublikums geworden, durch sein Spiel und seine wundervolle Stimme wieder begeistern wird. Magde Evans ist die liebliche Partnerin des Künstlers, welche durch ihr reizendes Wesen sich sofort die Sympathie des Publikums erwirbt. — Täglich ab 3.30 Uhr.

Tondallen-Lichtspiele, Bochum, zeigen ab heute, Freitag, ein Filmwerk, das bisher überall das regste Interesse fand, Das Geheimnis um Schwester Angelika — „Nonne oder Halbweltdame" mit Suzanne Marnine in der Hauptrolle, der in diesem Film Gelegenheit gegeben wird, alle Register ihrer Schauspielkunst zu ziehen. Hierzu läuft im Beiprogramm Carl Gable in dem Sensationsfilm von Rennsport und Liebe „Vollblut". Für die Aufnahme des Derby in den anderen Rennen zu diesem Film wurden die edelsten und besten Rennpferde Amerikas herangezogen. Der Film erzählt von dem Schicksal eines Pferdes und wird so zum Denkmal für die Treue des besten Freundes der Menschen unter den Tieren. Ferner Kulturfilm und Wochenschau.



Lichtburg. Die Lichtburg präsentiert ab heute einen Schlager großen Formats mit dem Lustspiel „Das häßliche Mädchen". Die Handlung ist dem Leben entnommen. Sie zeigt ein junges Mädchen auf der Stellungssuche. Ein Typ vom Lande, grundhäßlich scheinend, nimmt der Film geradezu grotesk, zwerchfellerschütternde Formen an, wo sich die häßlich scheinende in ein blühendes hübsches Mädchen verwandelt. Und wie immer stellt sich dann der ewige Schwarm von Verehrern und Liebhabern ein. Daß sich das alles in humoristisch-sündender Weise abspielt, dafür sorgen die ausgezeichneten Hauptdarsteller: Dolly Haas, Max Hansen und Otto Wallburg. Daneben sieht man ein weiteres Lustspiel, einen hochinteressanten Kulturfilm und die neue Wochenschau.

Apollo zeigt: „Buster hat nichts zu lachen". Seit langem sieht man in einem furchtbar lustigen Film diesen unvergleichlichen amerikanischen Komiker, über den sich die Welt immer wieder freuen muß, da er es durch eine besondere Art versteht, das Publikum zum Lachen zu bringen. Dieser Film ist so voller lustiger Einfälle, daß man ihn sich auf keinen Fall entgegen lassen darf, zumal er in vollständig deutscher Sprache erscheint. Des ferneren sieht man den lustigen Schwank „Walzer im Schlafcupe" mit Fritz Schuls, Lucie English und Adele Sandrock. Im Beiprogramm läuft die aktuelle Deuligton-Woche und das tolle Lustspiel „Meine Frau, Deine Frau".

Welt-Lichtspiele. In den Welt-Lichtspielen sieht man ab heute den wundervollen Tonfilm mit Annabella in „Marie ... aus moralischen Gründen entlassen". Dieser Film ist ein ganz gewöhnlicher Film, mitten aus dem Leben herausgerissen. Die Handlung zeigt den Lebenskampf einer Mutter mit ihrem unschuldigen Kinde. Erschütternd gestaltet und ergreifend dargestellt von der großen Künstlerin Annabella. Ohne Zweifel ist dieser Film einer der schönsten, den man je gesehen hat. Regie führt der bekannte Regisseur Paul Fejos. Als zweiten Großtonfilm sieht man Paul Muni in „Ich bin ein entflohener Kettensträfling". Ein sensationelles und leidenschaftliches Spiel der Wirklichkeit.

Gloria-Palast! Willi Domgraf, Faßbender, der gefeierte Bariton der Berliner Staatsoper, und Liebling des Rundfunks, spielt seine erste Tonfilmrolle als Hans in dem ersten Operntonfilm. „Die verkaufte Braut". Seine Partnerin ist Jarmila Novotna, ebenfalls Mitglied der Berliner Staatsoper und nicht nur eine der ersten, sondern auch eine der schönsten Sängerinnen der heutigen Oper. Im Beiprogramm sehen Sie einen sensationellen Abenteuer-Film von Liebe, Tempo und Spannung in „Autobanditen". Die aktuelle Wochenschau beschließt das reichhaltige Programm.

Odeon-Theater! „Die verkaufte Braut", wie im Gloria-Palast. Im Beiprogramm: Der sensationelle Abenteuerfilm „Das Geheimnis des Zirkus Jordan". Die aktuelle Wochenschau.

Vereine.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt macht darauf aufmerksam, daß verschiedene Gewinne, u. a. der 8. Hauptgewinn nicht abgeholt sind. Die Gewinne werden noch bis 20. Dezember verausgabt.

u. **Vaterländischer Frauenverein Altenbochum.** Der Vaterländische Frauenverein Altenbochum hat nach Aufgabe des Sterbeumlageverfahrens beschlossen, sich der Provinzial-Landesversicherungsanstalt in Münster anzuschließen, mit der ein Vertrag unter den günstigsten Bedingungen für die versicherten Mitglieder abgeschlossen wurde.

Briefkasten.

O. S. 3. 1. Nach § 621 Absatz 2 BGB. können Sie dem Dienstmädchen, da die Vergütung monatlich gezahlt wird, vom 1.—15. des Monats kündigen; das Dienstverhältnis erlischt dann mit dem Schluß des Monats. — 2. Eine Herabsetzung der Alt- und Neubaumieten ist auf Grund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 am 1. Januar 1932 eingetreten, bei letzteren aber nur insoweit, als eine Senkung der Hypothekenzinsen dabei in Frage kam.

Gewinnauszug

3. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 13. Dezember 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 7125
4 Gewinne zu 3000 M. 303270 328428
4 Gewinne zu 2000 M. 204867 269370
6 Gewinne zu 1000 M. 56839 314740 372349
12 Gewinne zu 800 M. 31874 68094 65347
88089 99808 239399
36 Gewinne zu 500 M. 36501 74970 82679
99672 105717 118864 160950 170464 180455
211338 224089 2250466 233857 291249 294859
297560 386740 387780
178 Gewinne zu 400 M. 835 1683 9657 13789
14725 24060 24982 25387 29043 30781 34517
36060 39019 39140 40475 47130 47163 48208
53844 56711 57975 60787 66411 72849 82653
85043 85206 96445 112467 130020 141359
143990 152070 155899 161601 163217 176378
177912 185072 185928 192471 202562 204200
204985 212507 217070 221272 227627 228315
225702 226870 232420 244139 247701 248655
252985 255782 256768 258816 258743 276319
281574 283063 287496 287735 289899 296416
300523 314075 314720 326606 330247 344374
345246 346510 350672 351225 352410 353110
360271 361722 364376 369818 370220 370852
373468 388396 395171 396430

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 396589
2 Gewinne zu 5000 M. 334706
6 Gewinne zu 2000 M. 50009 142189 157432
20 Gewinne zu 1000 M. 17261 73463 75422 99004
109234 141605 210174 231108 295492 333183
20 Gewinne zu 800 M. 10705 62372 89109 112872
149049 227681 229490 244909 273556 303105
50 Gewinne zu 500 M. 6182 27214 60754 64579
65733 81008 88912 93714 96660 103165 116856
123736 144692 176641 177761 200615 201480
216992 222583 223133 291309 314961 316130
316214 364356 369338 372433 395807
192 Gewinne zu 400 M. 649 7888 9248 13450
14429 15130 19715 20015 23770 24742 43210
45126 46320 48269 50678 54749 55076 55150
55893 56599 76437 84718 87015 99899 100104
101239 105380 107073 108635 114934 135443
145866 146761 152473 154362 157976 160909
170154 179241 180169 181171 185883 194338
194889 195627 198439 200778 204324 205109
206047 208082 208169 208745 212368 219363
221765 232730 233314 233396 236317 241945
250004 260603 277423 280435 287381 293108
293819 294577 295593 300234 307012 307159
312413 321278 322768 326140 326819 333692
341274 342593 352993 358367 359774 361776
378613 380147 387029 389031 389893 394912

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind 2 Prämien zu je **1000 RM** gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

35840 37558 155639 237454 295205 310464
334520 343381 358233 396264

Handball im Kreise Bochum.

Die Meisterschaftskämpfe des kommenden Sonntags.

Die am 12. November, dem Wahlsonntag, ausgefallenen Spiele, finden am kommenden Sonntag ihre Erledigung, womit die erste Serie abgeschlossen wird. Es spielen in der

Bezirksklasse:

TV Friesen Bochum — MSV Linden
Ev. Gel.V. Bochum — Polizei-SV Bochum
Westfalia Herne — TV Eickel
DJK Arminia W.-Eickel — TuS Holsterhausen

Die in letzter Zeit mächtig um die Verbesserung ihrer Position kämpfenden Lindener sind spielerisch weit besser als zu Saisonbeginn. Der fremde Platz dürfte ihnen einige Schwierigkeiten bereiten, aber kein Hindernis für einen knappen Sieg sein, den wir von Linden erwarten, da Friesen im selben Maße nachgelassen hat wie der MSV an Stärke gewonnen hat. Der Polizei-SV ist über den letzten Platz nicht hinausgekommen und wird auch in dem Spiel gegenn die Gesellen keinen Punkt erringen können, da letztere eine beständige Form aufweisen und zu den stärksten Mannschaften der Gruppe zählen. — Der Spitzenreiter TV Eickel müßte stark genug sein, auch in Herne zu gewinnen, womit er seine Stellung bedeutend festigen würde. Den letzten Kampf werden die Jugendkrafter für sich entscheiden und damit den zweiten Platz behaupten.

1. Kreisklasse:

Gruppe A: Tgmde. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum; DJK Jugendsport 06 — Tv Bochum 48; TuS Riemke — Rasensport Bochum

Gruppe B: STV Herne — Tv Brenschede; DJK Marxania Bochum — Langendreer 04; TuS Bochum — Tura Werne.

Gruppe C: Tv Röhlinghausen — Spv. Röhlinghausen; Jahn Holsterhausen — Union Günnigfeld; Preußen Wanne — Nat. Sportgemeinschaft Wattenscheid; Rhein-Elbe Leithe — Tv Wattenscheid 01.

2. Kreisklasse:

Gruppe 1: Germania 06 Bochum — TuS Hamme 83; Tv Westmar 82 — DJK Siegfried Bochum; Tv Friesen Bochum 2 — Rot-Weiß Bochum.

Gruppe 2: DJK „Westfalen" Langendreer — DJK „Wacker" Werne.

In den Spielen der 1. Kreisklasse rechnen wir mit Siegen der Westfalia, Jugendsport, des Tv Brenschede, von Langendreer 04 und des TuS Bochum. Union Günnigfeld und Wattenscheid 01 sind die Favoriten der Gruppe C. Den Ausgang der übrigen Kämpfe lassen wir offen. — In der 2. Kreisklasse sind die letztjährigen sämtlich erfolgreich gebliebenen Jugendkraft-Mannschaften weiter stark zu beachten.

Deutsche Turnerschaft.

Jubelfeier der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld.

Am Samstag abend veranstaltet die Tgmde. Bochum-Ehrenfeld im Saale Hahnefeld, Hermannshöhe, eine Jubilarfeier. Gilt es doch, neun Turnbrüder zu ehren, die 25 Jahre dem Verein die Treue gehalten haben. Turnerische Vorführungen werden die Feier aufs beste umrahmen.

T. B. 48 Bochum. Die Volksturner und Handballer feiern am kommenden Sonntag ihr Nikolausfest im Kaiserhof, wozu auch die Turnerinnen eingeladen sind.

Ein Wasserball-Meisterschaftsspiel.

Neptun Dortmund — SV. Blau-Weiß Bochum.

Heute abend trägt der Schwimmverein Blau-Weiß gegen Neptun Dortmund das fällige Wasserball-Meisterschaftsspiel aus. Bei Neptun Dortmund handelt es sich um einen DT.-Verein, der über eine gute Wassermannschaft verfügen soll. Im Freundschaftsspiel mußte Westfalen Dortmund vor kurzem gegen Neptun Dortmund mit 4:3 die Segel streichen. Für die Blau-Weißen ist daher äußerste Vorsicht am Platze. Gegen die Bochumer mit dem gleichen Feuereifer wie gegen Westfalen Dortmund an den Start so glauben wir, daß die beiden Punkte mit nach Bochum wandern.

IV. 48 an 1. Stelle.

Fechter-Rangliste des Gaues 9 (Westfalen-Lippe).

Mit dem Mannschaftsfechten der Fechterinnen in Bochum hat der Gau Westfalen-Lippe seine Meisterschaftskämpfe für das Jahr 1933 abgeschlossen. Bei der punktlichen Auswertung der Ergebnisse der Sonderklasse im Florett, Säbel und Degen, sowie der Mannschaftssiege in den einzelnen Waffen führt der T. V. 48 Bochum mit 65 Punkten die Rangliste an. Von den fährlich zur Vergebung kommenden 7 Gaumeister-Titeln kann Bochum 48 allein drei für sich buchen. Alfred Klein errang die Florettmeisterschaft für Fechter und Else Glowienka die gleiche für Fechterinnen. Mit E. Glowienka, H. Karhof und E. Westerholt wurde Bochum 48 nach Gaumeisterschaftsmeister. Der knapp hinter Bochum mit 64 Punkten an 2. Stelle stehende A. H. 1860 Hagen konnte in diesem Jahre zwar keine Meisterschaft erringen, doch verfügt Hagen über drei zweite Siege und mehrere gute Plätze in der Fechterinnen-Sonderklasse. Die Säbelmeisterschaft fiel an Heinz Hauptmann (Eintracht (Dortmund), während W. Mechede (T. V. Jahn, Paderborn) erstmalig Degenmeister wurde. T. G. Herford holte sich in diesem Jahre mit Heinr. Nettingsmeier, H. Czapik, H. Tilker und B. Freele wiederum die Florett- und Säbelmeisterschaft im Mannschaftsfechten.

Nachstehend die Reihenfolge der 8 stärksten Vereine:

1. T. V. Bochum 48 65 Punkte.
2. A. H. 1860 Hagen 64 Punkte.
3. T. V. Eintracht Dortmund 52 Punkte.
4. T. G. Herford 41 Punkte.
5. T. V. v. 1862 Soest 31 Punkte.
6. T. V. Jahn Paderborn 29 Punkte.
7. T. G. v. 48 Bielefeld 16 Punkte.
8. T. V. Langerfeld 12 Punkte.

Wichtige Sportveranstaltung

Heute abend 8.15 Uhr
Im Schützenhof
Endrunde der Bezirks-Meisterschaften
im Boxen.



mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln